

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Kammern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Zur Enquete in der Einlagerungsfrage.

B u d a p e s t, 16. Juli.

In dem Maße, als die Preise unserer landwirtschaftlichen Produkte sinken, wird das Bedürfnis nach Verbesserung und Verwohlfeilung des Handelsverkehrs immer lebhafter empfunden. Würde der Weizen auch heute noch mit vierzehn Gulden notiren, wie vor anderthalb Dezennien, so könnte der Landwirth die hohen Kosten des schwerfälligen Handelsverkehrs ohne Schwierigkeit bezahlen. Heute, da der Preis auf die Hälfte des soeben erwähnten Betrages herabgesunken und auch keine Aussicht vorhanden ist, daß die Chancen sich bald zu Gunsten des Produzenten verändern würden, spielen selbst wenige Kreuzer, um welche sich die Kosten der Vermittlung zwischen Produzenten und Konsumenten heben oder vermindern, eine große Rolle. Durch den Ausbau unseres Eisenbahnnetzes ist die ungarische Volkswirtschaft in den Besitz eines mächtigen Mittels gelangt, welches ihr die Ueberwindung der gegenwärtigen Produktionskrise bedeutend erleichtert. Doch haben die Formen unseres Getreidehandels keinen solchen Fortschritt aufzuweisen, der mit dem Fortschritte verglichen werden könnte, welchen der eigentliche materielle Hauptverkehrsfaktor, die Eisenbahn, aufzuweisen vermag. Im Ganzen und Großen vegetirt unser Getreidehandel auch heute noch in jenen schwerfälligen Formen, welche denselben vor Ausbildung des Eisenbahnnetzes charakterisirten. Und selbst die Erbauung und Eröffnung der hauptstädtischen Entrepots und des Elevators, von welchen man sich einen gründlichen Umschwung unseres Getreidehandels versprach, hatten auf die Verkehrsverhältnisse in den Hauptprodukten unseres Landes nicht die erwartete heilsame und belebende Wirkung. Nicht der Handel hat sich dem System der Elevatoren und Entrepots angepaßt, sondern dieses System wurde gemäß den hergebrachten Gewohnheiten des Handels umgemodelt und dadurch verlor es gerade jene Eigenschaften, in denen die wohlthätigen Wirkungen der öffentlichen Lagerhäuser vornehmlich wurzeln.

Wir sprechen hier nicht davon, daß die kostspielige Anlage unserer Entrepots schon von vorneherein ein billiges Funktioniren derselben ausschließt, da der Tarif nothwendig so hoch sein

muß, daß das in den „Weizenpalast“ am unteren Donauquai investirte Kapital seine Verzinsung finde. Auch das System ist ein derartiges, daß es bei großen Kosten nur geringe Dienste leistet. Ein Hauptzweck der öffentlichen Lagerhäuser besteht darin, daß der Eigener der Cerealien in der Lage sei, mit dem Verkauf seiner Waare die ihm günstig scheinende Preiskonjunktur abzuwarten. Doch würde Derjenige, der bei uns seinen Weizen beispielsweise sofort nach der Ernte in ein öffentliches Lagerhaus einlagern wollte, um mit dem Verkauf etwa bis zum Frühling zu warten, sich arg verrechnen. Die Spezen der Einlagerung würden nicht allein den höchsten überhaupt denkbaren Gewinn, sondern auch noch einen Theil des ursprünglichen Preises aufzehren. Die Lage wird für alle jene, welche nicht wenigstens 400 Metertentner aus einer Getreidegattung zu verkaufen haben — also für die große Mehrzahl — noch dadurch verschlimmert, daß sie ihre Waare nicht in den Caissons des Elevators, sondern in gewöhnlichen Magazinen einlagern müssen, wobei zu den ohnehin hohen Einlagerungsspezen noch die Sackleibgebühr tritt. Unter solchen Umständen ist es von vorneherein ausgeschlossen, daß die Benutzung der öffentlichen Lagerhäuser sich als die regelmäßige und normale Verwerthungsform unserer Cerealien einbürgere. Selbst bei Weizen, welcher die hohen Spezen relativ leichter verträgt, wird diese Verwerthungsform für die Produzenten noch lange den Charakter einer Ausnahme, ja, fast einer Kuriosität bewahren. Umso mehr gilt dies für minderwerthige Produkte, wie z. B. Hafer, bei welchen die Manipulations- und Einlagerungskosten eine noch beträchtlichere Quote des Werthes aufzehren.

Die auf Anordnung des Kommunikationsministers für heute einberufene Enquete, welche berufen ist, auch über die Verbesserung der Einlagerungsverhältnisse in der Hauptstadt zu berathen, betrifft ein Interessengebiet, welches mit den Lebensfragen unserer heimischen Produktion direkt zusammenhängt. Es gereicht den ungarischen Staatsbahnen zur Ehre, daß sie nicht allein durch ihr rationelles, den Interessen des Handels entsprechendes Tarifsystem, sondern auch durch die Initiative zu zeitgemäßen Reformen in Bezug auf die übrigen Vorbedingungen des kommerziellen Aufschwunges die Initiative ergriffen haben. Unser Handels-

stand bedarf, trotz der nicht zu leugnenden Vorzüge, welche einen Theil desselben zieren, noch sehr der Anregung und Aneiferung, damit unser Handel sich im Ganzen auf jenes Niveau hebe, auf welchem derselbe in den fortgeschrittensten Ländern sich befindet. So lange die Verfeinerung unseres Getreides — wenigstens in der Regel — nicht in losem Zustande geschieht, so lange dementsprechend auch die Einlagerung in die an jedem wichtigeren Knotenpunkte zu errichtenden billigen Lagerhäuser nicht nach Qualitäten der klassifizirten Waare bewerkstelligt wird, kann von einer wesentlichen Verwohlfeilung der Manipulation unseres Handels nicht die Rede sein. Was würden unsere Mühlen dazu sagen, wenn sie ihre Mahlprodukte nach Maßtern und nicht nach Nummern verkaufen wollten? Warum sträubt man sich also dagegen, auch im Getreidehandel eine Reform einzuführen, ohne welche sich ein Handel im großen Stile gar nicht entwickeln kann? Die Schwerfälligkeit des Handels hat natürlich eine Vermehrung der Auslagen zur Folge, welche größtentheils der Produzent bezahlen muß. In unseren Tagen, da die Existenzbedingungen der Produktion nicht mehr nach Gulden, sondern nach Kreuzern kalkulirt werden, da man an der äußersten Grenze angelangt ist, wo von Produktion überhaupt noch die Rede sein kann, verdient die Einlagerungsfrage die größte Aufmerksamkeit.

Nicht bloß darum handelt es sich, den Getreidehandel in Budapest zu konzentriren. Ueber eine gewisse rationelle Grenze hinaus wäre ein solches Bestreben unberächtigt und auch undurchführbar. Man kann nicht verlangen, daß der ganze Produktionsüberschuß des Landes in der Hauptstadt aufgehäuft werde. Die richtigen wirtschaftlichen Prinzipien verlangen, daß die Waare immer jenen Weg einschlägt, welcher am wohlfeilsten die Erreichung des Konsumtionsortes ermöglicht. Die Einlagerungsfrage möchten wir deshalb nicht allein vom Standpunkte der Hauptstadt, sondern vom Standpunkte des ganzen Landes ins Auge gefaßt sehen. Ist es möglich, daß diese Frage durch die freie Thätigkeit des Unternehmungsgeistes eine befriedigende Lösung findet, umso besser. Wo nicht, so hätten, glauben wir, die ungarischen Staatsbahnen den Beruf und die Kraft, hier bahnbrechend aufzutreten.

## Der Kampf mit dem Drachen.

(Original - Fiktion des „Neuen Pester Journal“.)

Ein schwüler Nachmittag! Mir ist's zu Muth, als wäre ich die neuentdeckte mexikanische Wetterpflanze und müßte unbedingt für morgen einen Wolkenbruch vorher verkündigen. Ich werfe die Arbeit mühsam in die Ecke. Wahrhaftig, ich weiß mich zu erinnern, daß die Hitze in liberalen Zeiten nicht so drückend war. Zum Beispiel der Winter des Jahres 1872! Ein tiefer Gedanke. Ich wälze ihn in meinem erschlafften Gemüthe, während ich die sommerhauchdurchglühten Straßen durchschleiche. Nein, die Politik verführt uns nicht einmal mit der Hitze. Ach, und in solchen Zeiten gibt es auch noch brennende Fragen. Bewegt von solchen Gefühlen, besuche ich meinen Freund Oskar. Ich will ihn einladen, sich mit mir kopfüber ins Wasser zu stürzen. Und wie ich bei Oskar eintrete, sehe ich ihn — die Feder sträubt sich mit meinem Haare — sehe ich ihn vor dem Ofen sitzen. Im Ofen brennt ein lustiges Feuer. Im Zimmer eine diabolische Unordnung. Schachteln, Bücher, Schriften, Briefe bedecken den Fußboden. Er raucht mit dem Ofen um die Wette und heizt mit Papieren aller Art ein, daß es nur eine Unart hat!

— Oskar! rufe ich.

Oskar schaut empor und lacht.

— Nicht wahr, das hättest Du nicht gedacht, daß man mit Liebesbriefen ein so nettes Feuer machen kann. Da lobern die Flammen einstiger Liebe. Ich habe das ganze Geschreibsel sorgfältig zusammengebracht und hoffe, daß sich kein einziges Dokument

meines verwerflichen Vorlebens mehr unter meiner fahrenden Hand befindet. Briefe von meiner Hand, die mir nach sentimentalem Abschiede zurückgestellt wurden; Briefe von schönerer Hand, als der meinen; die ich als heilige Andenken aufbewahrt habe. Alles voll Eitelkeit, falscher Empfindsamkeit, übertriebener Leidenschaftlichkeit, Alles voll Verlogenheit. Ja, voll Verlogenheit! Wie verblasen all diese schönen Redensarten, wenn man sie Jahre hindurch ablagern läßt! Wie lächerlich erscheinen dem gereiften Gemüthe all diese Wonnen und Schmerzen, diese Wahnbilder und Enttäuschungen, dieses Schmachten, Bangen und Verzweifeln! Wahrhaftig, was man auch darüber sagen möge, es gibt keine Liebe ohne Lüge. Die Lüge ist's, die die Liebe, so lange sie blüht, erträglich macht. Aber wenn sie welt geworden, dann steigt Einem nur der fade Geruch des Gespielten und Affektirten in die Nase. Pfui!

— Unglücklicher! Du willst heirathen! Mensch! Freund! Bruder! Ueberlege Dir's, so lange es noch Zeit ist. Höre auf meine Worte! Ich rufe sie Dir zu, ich, ein Strohwitwer!

— Larifari! Du kriegst nächstens meine Verlobungsakte. Schau, es ist nichts mit dem Junggefellenthum. Man wird sogar die Freiheit fain. Man schwindelt, um angeschwindelt zu werden, man betrügt, um betrogen zu werden, und das lebemännliche Genießen des Daseins ist im Grunde nichts Anderes, als ein Tausch von Täuschungen. Wenn ich Alles abrechne, was ich geheuchelt habe und was mir vorgeschmeichelt worden, bleibt mir nichts übrig, als die Erinnerung an angenehme oder unangenehme Schäferstündchen. Nein, nein, was ich bisher erlebt

und erlitten, war nur Blendwerk, das ich mir und „ihr“ vorgegaukelt habe; die Leidenschaft war Mittel zum Zweck! Der Kampf mit dem Drachen hat ein Ende!

— Von welchem Drachen sprichst Du, da Du ja noch keine Schwiegermutter hast!

— Das kam so. Ich war jung, unerfahren und schüchtern. Ich liebte mit der ganzen Gluth der ersten Liebe. Ich liebte ein Mädchen, das mir gegenüber wohnte. Bis zu jener Zeit, da ich die Augen schwärmerisch von den Pandekten emporhob, um einen Blick über die Straße nach jenem Fenster zu werfen, das klug, wenn die Liebliche sich zeigte, bis zu jener Zeit hatte ich nie mit einem Fräulein weiblichen Geschlechtes gesprochen. Du weißt, was ich unter einem Fräulein weiblichen Geschlechtes verstehe, wenn ich Dir sage, daß Schwestern, Cousinen, Gouvernanten meiner Ueberzeugung nach nicht weiblichen Geschlechtes sind. Sie sind es vielleicht für einen Anderen, aber nicht für mich! . . . Ich traf die Angebetete öfters auf der Eisbahn. Ich reichte ihr die Hand. Wir flogen in schüßelartigen Linien dahin. Wir plauderten von tausend interessanten Dingen, von den Schlittschuhen, von der besten Art ihrer Befestigung, von Stiefeln und Fäustlingen. Aber nie von Liebe. Jedemal, wenn ich heimkam, nahm ich mir vor, ein offenes Geständniß zu Wege zu bringen. Aber im entscheidenden Momente versagte mir die Kraft. Ich fühlte, ich fühlte nur zu genau, daß ich stottern würde, daß ich den lächerlichsten Unsinn zusammenreden, daß ich mich blamiren müßte. Wenn ich den Mund aufmachte, um das entscheidende Wort zu sprechen, schnürte mir eine eiserne Faust die Kehle zu und es war mir, als ver-

Budapest, 16. Juli.

\* Wie der „Bud. Kor.“ aus Belgrad telegraphisch mitgeteilt wird, bracht die mehrseitig verbreitete Meldung, daß die Ehecheidungsangelegenheit des serbischen Königl. Paares wahrscheinlich dennoch in erster Reihe durch das Belgrader Konsistorium und sodann in zweiter Instanz durch die Synode entschieden werden dürfte, auf irriger Information. Die Ehecheidungsklage liegt dem für die Eheangelegenheit des Monarchen einzig kompetenten Forum, der Synode schon vor; die Synode hat sich auch ausdrücklich für kompetent erklärt, und die Synode wird nach strenger Einhaltung der kirchlichen Satzungen und gesetzlichen Vorschriften in dieser Angelegenheit endgültig entscheiden. Ein Appellationsforum existirt in diesem Falle nicht.

‡ Der gemeinsame Minister des Aeußern, Graf Kálmán, begibt sich heute, wie alljährlich, auf einige Tage an das allerhöchste Hoflager nach Siskl.

Die Getreideexportfrage.

— Enquêtefözung vom 16. Juli. —

Im Auftrage des Kommunikationsministers fand heute bei der Direktion der ungarischen Staatsbahnen eine Enquête statt, in welcher die im Interesse des Getreideverkehrs zu ergreifenden Maßregeln besprochen wurden.

Den Vorsitz führte Direktionspräsident Ministerialrath Julius Ludwig. Anwesend waren mehrere Mitglieder der Staatsbahnverwaltung, Vertreter der Hauptstadt und die hervorragendsten Getreidehändler.

Ministerialrath Ludwig begrüßte die Versammlung und erklärte, der Minister wolle die Wünsche der Handelswelt und diejenigen Maßregeln kennen lernen, welche erforderlich sein werden, damit der zu erwartende Getreideverkehr leicht und rasch abgewickelt werde. Es seien daher folgende Fragen zu besprechen: Wie groß werde der zu erwartende Export sein? Welche Verfügungen solle die Eisenbahndirektion treffen? Was sei in Betreff der Einlagerungsfrage zu thun? Welche Strafen Budapests seien der Verbesserung bedürftig?

Nach Präzisierung der Fragen dankte die Enquête vor Allem, daß der Minister diese Angelegenheit, ebenso wie es im Vorjahre der Fall war, sich angelegen sein lasse.

Die Enquête zog sodann die vom Präsidenten vorgelegten Fragen in detaillirte Verhandlung und es entspann sich über dieselben eine eingehende Debatte.

Hinsichtlich des Quantums der zu erwartenden Föchung stehen vollständig verläßliche Daten nicht zur Verfügung. Eine der vorjährigen gleichkommende Föchung werde nicht sein, aber man könne auf einen bedeutenden Ueberschuß rechnen, so daß man, wenn die bedeutenden Vorräthe in Betracht gezogen werden, behaupten kann, daß für den Export soviel Getreide zur Verfügung steht, als im vorigen Jahre. Hinsichtlich der Ermöglichung des Exportes werden im Verkehr mit Frankreich Tarifverfügungen nöthig sein, namentlich mit Bezug auf den direkten Bahnverkehr.

Betreffend die Abwicklung der Bahnanipulation erachtete die Enquête es als wünschenswerth, daß — wie im vergangenen Jahre — in erster Reihe die nach Rümme bestimmten Sendungen in Betracht kommen sollen, dann die ausländischen und schließlich die inländischen. Die Enquête ging sodann auf die Frage der Magazinsfrage über. Der Vorsitzende setzt auseinander, daß die Beschlagnahme sämmtlicher hauptstädtischer Magazine durch Mais abnorme Verhältnisse hervorgerufen habe, welche den Handel der Hauptstadt gefährden können. Diese Verhältnisse haben die Aufmerksamkeit des Magistrats auf sich gelenkt, welcher verfügt hat, daß in den Bahnhöfen der Staatsbahn soviel provisorische Magazine errichtet werden, als nur unter-

gebracht werden können. Durch diese Verfügungen stehen den Staatsbahnen Getreidemagazine mit einem Belegraum von ungefähr 2500 Wagonladungen zur Verfügung, also dreimal mehr als im vorigen Jahr. Das sind indeß nur Manipulationsmagazine, in welchen das Getreide nur einige Tage logern kann. Er bittet die Konferenzmitglieder, sich über die Frage der Magazine zu äußern.

Die Diskussion ergab, daß der Mangel an Magazinen in der Hauptstadt große wirtschaftliche Uebel hervorrufen könne, welche die Landwirtschaft gefährden würden. Von den in der Hauptstadt befindlichen Magazinen sind mindestens 90—95 Prozent belegt, und zwar mit Mais; nicht nur die Magazine in der Hauptstadt, sondern auch jene in Steinbrunn, Neupest, Megyer und Waizen sind gefüllt.

Heute kann man in der Hauptstadt kein Getreide mehr einlagern, was für die Getreidepreise höchst nachtheilig werden kann, da man das Getreide um jeden Preis verkaufen muß, wenn man es nicht einlagern kann. Wird diesem Uebel nicht abgeholfen, so muß der Handel stagniren oder aber die Hauptstadt meiden. Wird der Getreidehandel in der Hauptstadt auch nur für kurze Zeit sistirt, so muß die Handelswelt ihre Einkäufe einstellen oder beschränken, was die Preise beträchtlich herabdrücken kann. Es müssen provisorische Magazine zur Unterbringung von mindestens 800,000 Meterzentnern Getreide hergestellt werden, sonst kann der Handel in der Hauptstadt nicht funktionieren.

Die Vertreter der Hauptstadt, aufgefordert, sich betrefis der Frage zu äußern, betonten, daß die Hauptstadt sich für die Angelegenheit aufs Lebhafteste interessire, doch müsse sie das zu den Entrepots bestehende Verhältnis in Betracht ziehen, ferner die materiellen Interessen, die Regulirungs- und feuerpolizeilichen Verhältnisse der Hauptstadt berücksichtigen. Man müsse nun darüber ins Reine kommen, wer denn die Hauptstadt die mit der Errichtung der Magazine verbundenen Opfer bringe, diese Magazine verwalten werde, wie die Verwaltung und die Tarife beschaffen sein werden, und wo sie errichtet werden sollen. Betrefis dieser Frage werden die Kaufleute in der kürzesten Zeit an die Hauptstadt ein Memorandum richten.

Auf die letzte Frage, welche Routen dringend hergestellt werden müssen, äußerten sich die Mitglieder der Enquête einstimmig dahin, daß die Pflasterung der Sorokfärer- und der Csömörersstraße unaufschiebbar ist. Die Vertreter der Hauptstadt erklärten, daß die Pflasterung der Sorokfärerstraße bis zum Ausbau des Hauptammalkanals unmöglich sei, doch werde die Straße auf's Sorgfältigste erhalten werden. Auch die Pflasterung der Csömörersstraße wird thuntlichst beschleunigt werden.

Hiermit wurde die Enquete geschlossen.

Ausland.

Budapest, 16. Juli.

Zur Tagesgeschichte.

Ueber die Reise des deutschen Kaisers nach Rußland werden vorläufig, da die Nacht „Hohenzollern“ die Wogen der Ostsee durchschneidet, nur spärliche Nachrichten einlaufen. Am 14. Nachmittags gegen 3 Uhr passirte die Nacht die Marienleuchte, welche sich auf der vor der Kieler Bucht liegenden Insel Fehmarn befindet, und steuerte in die offene See hinaus. „So entschieden wir betonen“, wird der „Köln. Ztg.“ aus Berlin geschrieben, „daß es sich nicht um politische Abmachungen handelt, welche der deutsche Kaiser mit seinem russischen Verwandten und Nachbar pflegen wollte, ebenso nachhaltig müssen wir darauf hinweisen, daß die Reise eine große That im Dienste des Vaterlandes ist, da sie bezweckt, ein persönliches Verhältnis von Kaiser zu Kaiser zu schaffen, das bei

auf tretenden Schwierigkeiten die Verständigung oder die Vermittlung leicht und natürlich machen würde und darum eine starke Gewähr ihres Erfolges böte. Darin liegt das große Gewicht, welches die Kaiserreise für die Sicherung des europäischen Friedens besitzt.“

Die „Moskauer Zeitung“ beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit der Entree zwischen dem deutschen Kaiser und dem Zaren. Sie geht bei der Beurtheilung der politischen Tragweite des Ereignisses natürlich von ihren bekannten Anschauungen aus und sagt im Laufe ihrer Ausführungen Folgendes:

„Europa ist lebhaft bei der bevorstehenden Zusammenkunft der Kaiser interessiert. Im Augenblick ist England am wenigsten damit zufrieden, obgleich es aus naheliegenden Gründen mit dem Thronwechsel eine Verschlechterung seiner Beziehungen zu Deutschland erwarten mußte. Frankreich hat zu der Zusammenkunft in der vernünftigen Ueberzeugung Stellung genommen, daß Rußland es im kritischen Augenblick doch nicht verlassen wird. . . Oesterreich freut sich, weil es auf Grund der Thronrede Wilhelm II. weiß, daß ein Angriff auf Oesterreich als Angriff auf Deutschland gelten wird. . .“

Zu diesen Betrachtungen bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Die ganze Tendenz des Artikels der „Mosk. Ztg.“ kennzeichnet sich in den Worten, daß Rußland Frankreich im kritischen Augenblick nicht verlassen werde; man ersieht daraus, was die russischen Panflavisten wünschen und hoffen und was man von ihnen zu erwarten hat; man wird sich danach aber auch bei uns klar machen können, wie gänzlich unfruchtbar alle Bemühungen sein würden, eine Partei zufriedenzustellen, die sich durch ein Organ, wie die „Moskauer Zeitung“, vertreten läßt.

Obwohl wiederholt ausgesprochen wurde, daß die bulgarische Frage bei der Kaiser-Begegnung gar nicht zur Sprache kommen werde, was auch durch die obige Mittheilung der „Köln. Ztg.“ bekräftigt wird, erblicken doch die meisten Londoner Zeitungen in der Kaiserreise das Vorspiel einer für Oesterreich-Ungarns Interessen nachtheiligen Lösung der bulgarischen Frage. Nur „Standard“ behauptet, es werde Rußland niemals gelingen, Deutschlands Beistand zum Nachtheile Oesterreich-Ungarns zu erlangen.

Nachdem das französische Nationalkafest befriedigend verlaufen ist, richtete Präsident Carnot an den Kriegsminister ein Schreiben, in welchem er sagt, er habe die gute Haltung, das martialische Aussehen und die Präzision und Korrektheit der Bewegungen der Truppen bewundert, und worin er ihn bittet, den Gouverneur von Paris und die von ihm befehligten Truppen zu beglückwünschen. Carnot empfing heute auch die Maréchal, welche gestern an dem Banket theilgenommen haben, drückte jedem einzelnen die Hand und richtete an jeden einige Worte.

Wir haben gestern einen Auszug aus der Broschüre veröffentlicht, welche soeben aus der Feder des Dr. Hinzpeter, des ehemaligen Erziehers Kaiser Wilhelm's II., erschienen ist und eine höchst interessante Charakteristik des jungen Herrschers enthält. In Nachfolgendem ergänzen wir diese Mittheilung noch durch die folgenden Stellen aus der Broschüre. Dr. Hinzpeter schreibt:

„Nie ist eine menschliche Seele stärker ergriffen gewesen von den erhebenden Gefühlen der Ehrfurcht, Verehrung und Dankbarkeit, wie die des jungen Prinzen, als er, reifer geworden, nach positiver politischer Ahrung verlangend, seinem Großvater seinem Vater und dem gewaltigen Kanzler sich näherte,

steifte sich mir die Zunge im Munde zu einem Horn; gleichzeitig blieb mir der Verstand stehen, die Gedanken waren wie weggewischt und es dauerte geraume Zeit, ehe ich mich wieder einigermaßen sammeln konnte. Das ist die Geschichte vom Kampf mit dem Drachen, dachte ich mir. Das Herz, der Ritter, wäre mulhig; aber Gedanke und Wort, Kopf und Hund, schienen zurück. Es gibt kein anderes Mittel, ich muß mir Kaltblütigkeit aneignen, ehe ich das Glück meines Lebens auf's Spiel setze; Ungeschicklichkeit soll mir nicht die zartesten Hoffnungen vernichten; ich faßte den Entschluß, mich vor einem blechernen Drachen einzuhüben, Gedanke und Wort sollten es verlernen, zurückzubegeben. Ich blickte um mich. Der blecherne Drache fand sich. Er fand sich in der Tanzschule. Ein allerliebtestes Kind von siebzehn Jahren, die Freundin einer Cousine. Die Cousine stellte uns einander vor. Ich tanzte mit ihr. Hier hatte ich Muth. Hier hatte ich nichts zu verlieren. Sie war mir nur des Versuches wegen auf der Welt. Ich trieb Vivisektion des weiblichen Herzens, in der Absicht, die Erfahrungen, die ich bei dem Experimente erworben, bei dem höchsten Wesen in Anwendung zu setzen. Fanny war mein blecherne Drache; Malvine der wirkliche, dräuende, schreckliche. Ich gefand dem blechernen Drachen meine Liebe, ohne ihm zu sagen, daß ich dieselbe für eine Andere empfände. Und weil das nur Uebung war, operirte ich so geschickt, daß mich das arme blecherne Mädchen wirklich lieb gewann. Ich jubelte. Wenn ich den Popanz besiegt, wird es mit dem Ernstfalle nicht schlimmer gehen, dachte ich. Ich hatte zum ersten Male in meinem Leben in der freivoltesten Weise mit einem Herzen gespielt; ein gewisses Machtbewußtsein

erfüllte mich; ich eilte zurück zu Malvine; ich gestand ihr ohne zu stocken, ohne mich lächerlich zu machen, meine Liebe; wir tauschten sogar einige Küsse und dann — dann theilte sie mir mit, daß sie sich mit einem Manne, den sie nicht liebte, verloben werde; mir aber, so betheuerte sie, gehöre ihr Herz. Sie hielt ihr Versprechen. Sie hat sich mit dem Manne, den sie nicht liebte, nicht nur verlobt, sie hat ihn auch geheirathet. Das that mir sehr weh. Ich pendelte zurück zu Fanny, um mich von ihr lieben zu lassen. Fanny wollte, daß ich sie heirathe oder ihr wenigstens verspreche, sie zu ehelichen. Weder das Eine, noch das Andere war von mir zu erlangen. Mein Gott, sie war ja nur der blecherne Drache, den kann man ja nicht im Ernst heirathen! Als Malvine verheirathet war, traf ich sie einmal auf der Straße. Sie war eine reizende Frau geworden. Sie schien noch Kind, noch Jungfrau zu sein und doch hatte das Frauenthum sie schon zum reifen Weibe gemacht. Etwas von allen Dreien lag in ihr, lächelte auf ihren Lippen, sprühte aus ihrem dunkeln Auge, umduftete und umzauberte sie. Wenn die Frauen wüßten, wie verführerisch sie sind, wenn sie gerade geheirathet haben, sie würden sich Mühe geben, möglichst oft die Gatten zu wechseln. Malvine schien dies zu begreifen. Sie war entgegenkommend wie noch nie. Wissen Sie sich an Ihr Abschiedswort zu erinnern? fragte sie mich. Ich verneinte. O, Sie Schelm, flüsterte sie. Sie sagten mir: mein Fräulein, es freut mich, daß Sie sich verlobt haben, denn ich liebe Sie so glühend, daß ich den Augenblick nicht erwarten kann, wo Sie meine Frau eines Anderen werden. Nun? . . . Das war sehr deutlich. Ich hätte die Gelegenheit benützen

sollen. Aber ich war zu jung und darum zu ehrlich. Was ich für Sie empfunden habe, antwortete ich ihr, ist zu hehr und zu heilig, um in den Schlamm alltäglicher und banaler Verhältnisse herabgezogen zu werden. Ich will nur die Erinnerung an Sie und an Ihre Untreue rein im Herzen bewahren. Ich zog den Hut und ging; sie schaute mir verwundert und empört nach; verwundert, weil sie in mir den Schwärmer erkannte, den sie nach jenem Cynismus in mir nicht vermuthete, empört, weil sie sich ihrerseits verschmäht fühlte. Das häßliche Abschiedswort, das ich ihr zugerannt hatte, war nicht aus meinem Herzen, es war aus meinem Grimme emporgestiegen; ich wollte ihr zeigen, daß mir nichts an ihr liege, und doch weinte meine Seele um sie — bis zu dem Momente, da sie mir in milder Absicht das verhängnißvolle „Nun“ zuschüttete. Das heilte mich. Ein Weib, sagte ich mir, das so spricht, ist nicht werth, daß man es so tief betrauert. Und ich faßte den Entschluß, Fanny, die mir so aufrichtige Liebe entgegenbrachte, aufrichtig zu lieben. Der wirkliche Drache war besiegt, als ich die Kraft gefunden, der Versuchung zu widerstehen; der blecherne Drache verwandelte sich in den wirklichen. . . Aber zu spät. . . Fanny vertraute mir nicht mehr; seit meine Liebeschwüre echt geworden, galten sie ihr für unecht; sie wandte sich allmählig von mir ab. Nun wollte ich sie mit ungeheurer Inbrunst umfassen und halten, nun entschwand sie mir gleich einem Traumbilde. Neuer Liebesgram, neue Herzenswürme. Um mich zu trösten, reiste ich fort. Ich verbrachte mehrere Monate in Paris. Vergebens. Ich liebte Fanny mehr, als ich Malvine je geliebt hatte. Die Entfernung vermochte mir kein Vergessen

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 16. Juli.

und diese sich herbeiziehen, ihn einzuweichen in ihre Ideen und Pläne, oder gar ihn bei deren Ausführung zu verwenden. Auch ein weniger dem Enthusiasmus zugängliches Gemüth hätte von dem vertrauten Umgang mit diesen drei Hohepriestern praktischer Weltweisheit hingerissen und bezaubert werden müssen. Aber selbst in dieser Feuerprobe hat sein selbstständiges Wesen sich bewährt; es ist selbst durch dieses gewaltige Gewicht nicht in eine ihm fremde Form gepreßt worden, sondern hat sich erhalten im eigenen, nur energischer gefärbtem Denken und geläutertem Willen. Das fast tropisch schnelle Meilen des von Worten und Demonstrationen übersprudelnden jungen Prinzen zu einem gesetzten, reiferen, würdevollen Fürsten ist die Wirkung der tiefen Erschütterungen, welche das Gefühlleben desselben in dem letzten furchtbaren Jahre durch das unvergleichlich tragische Geschick seiner Familie erlitten. Das unermessliche Wehe um den tief betrauten Großvater, den so unglücklich viel leidenden Vater und die unbeschreiblich unglückliche Mutter mußte die Entfaltung eines Wesens zeitigen, in dem Denken und Willen ein edles und warmes Fühlen zur Unterlage haben.

Der Anblick des Kulturkampfes mit seinen trüblichen Folgen stärkte seinen natürlichen Sinn für Billigkeit und religiöse Duldsamkeit. Eine genauere persönliche Einsicht in die Härte und hoffnungsarme Existenz der Arbeiterbevölkerung, wie der reflektierende Vergleich derselben mit der eigenen materiellen Behaglichkeit und Sorgenfreiheit, und die eingehende Beschäftigung mit den sozialen Fragen der Gegenwart machten für seinen durch und durch gerechten Sinn die Nothwendigkeit sozialer Reformen zu einem unanfechtbaren Axiom und zu einer persönlichen Lieblingsvorstellung.

Daß der Phantasie und der Leidenschaft kein ungebührlicher Einfluß auf das Handeln zufalle, dafür sorgt der überlegende, regelnde Verstand, der in der eigenthümlichen Mischung seines Wesens ein so bedeutendes Ingrediens bildet. Zorn und Haß so gut wie Liebe und Bewunderung werden stets seine Seele erwärmen zu energischem Vorgehen, ich werde sie je erheben zu tollkühnem Wagnen. Klugheit und Gerechtigkeit sind für ihn nicht bloß theoretische Tugenden, sondern seiner ganzen Natur entsprechende, sein Streben und Handeln bestimmende Eigenschaften.

Nur ein Gefühl beherrscht sein ganzes Leben und Streben, dominiert alle Bedenken und Reflexionen, treibt unwiderstehlich zur Anspannung aller Kräfte und, wenn nöthig, zum kühnsten Wagnen. Das ist das Pflichtgefühl. Es wird ihn als ersten Diener des Staates, als welchen er sich selbst einführt, stets das Allgemeinwohl über alle einzelnen, namentlich über alle persönlichen Interessen zu stellen, für das Heil des über Alles geliebten Vaterlandes das eigene Behagen, den eigenen Vortheil, das eigene Leben unbedenklich zu opfern treiben und befähigen.

Papst Leo XIII. hat nochmals das Wort gegen die irische Nationalität ergriffen. Gestern wurde in den katholischen Kirchen Dublin's die vom 24. Juni datirte päpstliche Encyklika an die irischen Bischöfe verlesen, in welcher das Boycott-System nochmals entschieden verdammt und die unüberlegte Haltung gegenüber dem heiligen Stuhle sehr beklagt wird. Allen Katholiken soll mitgetheilt werden, daß die in der Encyklika angeführten Handlungen als vollständig ungesetzlich erachtet und deshalb untersagt wurden.

Ein Telegramm aus Kapstadt meldet, daß in der verfloffenen Nacht Johann Heinrich Brand, der Präsident des Oranje-Freistaates in Südafrika, gestorben ist. Brand, geboren im Jahre 1823, war seit 1864 Präsident des erwähnten Staates, den er mit Umsicht und Klugheit durch alle Schwierigkeiten leitete.

\* Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Die Berliner, Die Nacht „Hohenzollern“, „Allerlei“, den Beginn eines neuen Romans: „Die Rivalen“ und den Schluß der Erzählung „Im Kloster“), ferner: Städtische Neuigkeiten, Gerichtshalle, Der Kapitalist, Marktberichte, telegraphische Kurzberichte, Bester Waaren- und Effektenbörse, Budapestertodtenliste und Inserate.

\* Wetterbericht. Der heutige Tag war endlich ein wirklicher Julitag. Das Thermometer zeigte Morgens 15, in den Nachmittagsstunden 23 Gr. R.; der Himmel war nur Nachmittags zeitweilig bewölkt. Der Luftdruck ist auf 757 Mm. zurückgegangen. Dies ist wohl dem Umstande zuzuschreiben, daß von Nordwesten her eine Depression (749 Mm.) vordringt und nun über Südengland steht. Das Maximum des Luftdruckes (765 Mm.) lagert über der Türkei. Aus Ungarn wurden heute keine Niederschläge gemeldet; der Himmel war meist heiter; die Temperatur ist größtentheils gestiegen. Der meteorologische Centralanstalt zufolge ist auch weiter bei südöstlichen Winden warmes, heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

\* Kronprinz Rudolf ist gestern Abends, wie aus Wien gemeldet wird, glücklich einem Unfalle entgangen. Als der Kronprinz Abends um 9 Uhr mit seinem Kutschirphaeton durch die Hieziuger Hauptstraße fuhr, stieß der von entgegengesetzter Seite heranrollende Kutschirwagen des Zeugschmiedmeisters Joseph Illig aus Hernals in Folge unachtsamen Denkens an das Gefährte des Kronprinzen ziemlich heftig an. Glücklicherweise ereignete sich kein Unfall und der Kronprinz konnte sofort die Fahrt fortsetzen.

\* Kronprinzessin Stephanie. Aus Schenitz wird heute telegraphirt: Kronprinzessin Stephanie traf heute Vormittags um 10 Uhr in Begleitung des herzoglichen Paares hier ein und besichtigte die Marienkirche und das Akademieggebäude, vor welchem die Direktoren Tarkoboly und Solk Ihre Hoheit empfingen. Nach Vorstellung des Professorenkörpers besichtigte Ihre Hoheit die Sammlungen der Anstalt und trug ihren Namen in das Gedenkbuch ein. Hiernach besuchte die Kronprinzessin die Kathreinkirche und die evangelische Kirche. Von hier aus begab sich die Kronprinzessin zur Besichtigung der Sammlungen der Forstakademie und der im Gebäude des Berggerichtes untergebracht Eisenerz- und Mineraliensammlungen. Ihre Hoheit verweilte daselbst bis 12 Uhr Mittags und äußerte sich über das Gesehene auf die günstigste Weise. Ihre Hoheit wurde wiederholt allmirt. Die Häuser der Stadt sind mit Fahnen, Teppichen und Laub geschmückt.

\* Zum Direktor des Budapest Central-Telegraphenamtes wurde, wie wir erfahren, Herr Felix Preußner ernannt. Derselbe war früher Telegraphen-Direktor in Temesvár, wo er sich durch sein organisatorisches Talent hervorthat.

\* Der Gesundheitszustand des deutschen Kaisers. Die von der Polizei verfügte Beschlagnahme der „Danziger Zeitung“, welche über den Gesundheitszustand des Kaisers unglückliche Mittheilungen gebracht hatte, ist von dem Landgericht zu Danzig sofort aufgehoben worden. Das Ergebnis des übereilten Vorgehens der Danziger Polizeibehörde wird also sein, daß alle Welt auf eine Darstellung aufmerksam gemacht wird, welche sonst vielleicht gar nicht beachtet worden wäre. Daß

der Gesundheitszustand des Kaisers kein schlechter sein kann, dafür spricht schon die lange und immerhin anstrengende Seereise, zu welcher sich der Monarch entschlossen hat. Vor Antritt der Reise hat der Kaiser sich allerdings gleichsam der ärztlichen Erlaubnis vergewissert. Er hat den Spezialisten für Ohrenleiden, Dr. Trautmann, empfangen, in dessen Behandlung er sich auch früher schon einigemal mit Erfolg begeben hatte.

\* Universitätsprofessor Dr. Koloman Balogh, Dekan der medizinischen Fakultät, Ritter des Ordens der Eisernen Krone 3. Klasse, ordentliches Mitglied der Akademie, ist gestern nach langem Leiden im Alter von 53 Jahren gestorben. Balogh hat eine rastlose und vielseitige Thätigkeit entwickelt; nebst seinem Hauptgegenstande, der Pharmakologie und Pharmakognosie (Lehre von der Erkennung und Wirkung der Arzneimittel) trug er die allgemeine Pathologie und Therapie, sowie die Toxikologie (Lehre von den Gifstoffen) vor; seit Jahren verfaßte er die Agenden eines Dekans; an der Schaffung der ungarischen Pharmakopöe nahm er hervorragenden Theil, auch schrieb er einen Kommentar zu derselben; überdies war er der eifrigste medizinische Fachschriftsteller Ungarns.

Im Jahre 1835 zu Szolnok geboren, wurde er 1859 an der Bester Universität zum Doktor der Medizin promovirt. 1863 wurde er zum Professor des kranken chirurgischen Instituts ernannt; 1867 kam er an das Bester chirurgische Institut und 1872, als dieses aufgelöst wurde, an die Universität. Balogh veröffentlichte eine ganze Reihe, zum Theile sehr voluminöser wissenschaftlicher Werke; so, eine „Physiologie“, eine „Allgemeine Pathologie“, einen „Kommentar zur ungarischen Pharmakopöe“ u. s. w. Balogh war seit 1877 ordentliches Mitglied der Akademie; er war Mitglied des Landes-Sanitätsrathes und viele Jahre hindurch Vizepräsident des Budapest f. Aerztevereins und der naturwissenschaftlichen Gesellschaft. Koloman Balogh litt seit 1886 an einem Nierenleiden, gegen welches er in Kissingen Heilung suchte. Im Jahre 1887 erholte er sich so sehr, daß man die besten Hoffnungen für seine gänzliche Heilung hegte. Bald aber trat das Uebel mit größerer Vehemenz auf und festelte ihn an ein überaus qualvolles Krankenlager. Gestern erlöste ihn ein sanftes Hincheiden von seinen Schmerzen. — Die Akademie wird auf den Sarg Balogh's, der bereits seit 24 Jahren der Akademie als Mitglied angehörte, einen Lorbeerkranz niederlegen lassen. Der Professorenkörper der medizinischen Fakultät hielt heute Nachmittags eine Konferenz, in welcher auf Antrag des Professors Dr. Joseph Fodor beschloffen wurde, einen Kranz auf die Bahre niederzulegen, für den Konferenzsaal das Bildniß des Verstorbenen aufzertigen zu lassen und für die Errichtung eines Grabdenkmals auf dem Kerepeter Friedhofe zu sorgen. Das Rektorat der Budapest Universität hat folgenden Aufruf erlassen: „Das Begräbniß des verstorbenen Gelehrten und Universitäts-Professors Dr. Koloman Balogh wird am Dienstag, 17. d., halb 5 Uhr Nachmittags, von der Wohnung des Verbliebenen, 4. Bezirk, Kecksemetérgasse Nr. 13, aus stattfinden. Die in der Hauptstadt weilenden Universitäts-Professoren und akademischen Bürger werden ersucht, zur Hebung der Leichenfeier möglichst vollständig zu erscheinen. Budapest, 16. Juli.“ Kränze werden ferner der Landesverein für Hygiene, die naturwissenschaftliche Gesellschaft u. a. auf die Bahre niederlegen.

Bei dem morgigen Leichenbegängnisse wird Namens der medizinischen Fakultät Profekan Dr. Joseph Fodor am Sarge des Verbliebenen sprechen. Alle Institute, deren Mitglied Balogh war, haben Trauerfahnen ausgestellt; mehrere derselben, so namentlich der Universitäts-Senat, haben auch Traueranzeigen ausgegeben. Das Leichenbegängniß wird sich allem Anscheine nach sehr imponant gestalten.

zu bringen; die Pariserinnen konnten ihr Bild aus meinem Herzen nicht verdrängen. Ich kam zurück. Ich eilte in das Haus, in welchem sie wohnte. . . ich erfuhr, daß sie in Paris weile — auf der Hochzeitsreise. Einige Monate später begegnete ich auch ihr auf der Straße Paris bildet seine Leute. Diesmal war ich der Besucher. Das Programm, das bei der Anderen nur Prahlerei der Verderbtheit gewesen, wurde hier zur That. Ich mußte sie auf's Neue zu umstricken; sie wurde meine Frau eines Anderen. Man wähnt gewöhnlich, eine glückliche Liebe sei dann vorhanden, wenn die Wünsche Erhörung und Gemährung finden. Ein lächerliches Vorurtheil. Es gibt keine glücklichere Liebe, als die platonische, welche oft die unglücklichste genannt wird; es gibt keine unglücklichere Liebe, als die epikuräische, welche die glückliche heißt. . . Wenn es nur zwei Körper im Weltraume gäbe, sie würden einander anziehen, sie würden sich vermählen, sie würden ein Körper werden. Anders steht die Sache, wenn man annimmt, daß es drei Körper im Weltraume gebe. Was dann geschieht, gehört zu den schwierigsten Problemen der Astrophysik. Die berechnende Berechnung ist unter dem Namen der Störungsgleichung gefürchtet. Denn immer ist ein Körper für die Attraktion der beiden anderen eine Störung. Nehmliches vollzieht sich auch in einem Verhältnisse, das drei Herzen umspannt. Ich war eine Störung in der Ehe Fanny's, ihr Gatte war eine Störung in unserer freien Verbindung. Sie betrog mich; sie betrog mich mit ihrem Mann. Ich wußte es, ich mußte es dulden und tragen, ich litt unsägliche Qualen der Eifersucht. Ich wollte die Ketten, die mich an sie fesselten, zerbrechen. Aber ich fand den Muth hiezu nicht, denn noch nie hatte ich Gelegen-

heit gehabt, einem Weibe, das der Liebe werth ist, zu sagen, daß ich es nicht liebe. Auch das muß gelernt werden. Und ich lernte es. Wieder fand ich einen blechernen Drachen, der mich zum Kampfe mit dem wirklichen vorbereiten sollte. Und dieser blecherne Drache, mein Freund, ist nun meine Braut. Die Geschichte begann mit einer Cricketpartie. Da jagte ich dem hübschesten Mädchen der Runde ohne Uebergang: Es ist aus, mein Fräulein, ich liebe Sie nicht mehr. Aber Sie haben mir ja nie gesagt, daß Sie mich liebten, antwortete mir Elsa. Das ist wahr. Es war mir eben nie eingefallen. Ich habe etwa ein Jahr hindurch mit ihr getanzet, geplaudert und Cricket gespielt, ihr sogar, soweit es die Pflicht vorschreibt, den Hof gemacht. Aber von Liebe war zwischen uns nie ernstlich die Rede gewesen. Als es an jenem Abende galt, den Thee einzunehmen, war Elsa verschwunden. Ich suchte sie. Ich fand sie im Garten. Sie saß mit einer Freundin, einer Vertrauten ihres jungen Herzens, in einer verborgenen Laube. Als ich eintrat, trocknete sie sich rasch die verweinten Augen. Ihre Verlegenheit entging mir nicht. Und wie ich so da stand, war es mir, als dufteten die Blumen stärker, als wehte mir ein balsamischer Hauch um Stirn und Schläfen. Meine Brust hob sich, mit Entzücken sog ich die Frische des Frühlingsgewitters ein, das in dieser lauschigen Gae getobt hatte. Ich fühlte mich wieder jung werden; ich war wie gesund gebadet; ein Augenblick und ich war geläutert und gereinigt von allen Leidenschaften, die mich bis dahin durchwühlt hatten. Die jungfräuliche, zarte, verschwiegene, knospenhafte Liebe dieses Kindes, das vor meinen Augen zum sanftbildenden Weibe wurde, rührte und bezauberte mich. Elsa! rief ich. Und sie lag an meiner

Brust. . . Am anderen Morgen, da fand ich mich stark genug zum Zerbrechen der Ketten, die mich so tief ins Fleisch schnitten. Ich schrieb einen kurzen Brief: „Es ist aus, ich liebe Sie nicht mehr.“ Ich bekam eine noch kürzere Antwort: Desgleichen! Nichts weiter. Nun bekümmert mich die quälende Sorge, ob ich noch werth bin, zu lieben, werth bin, geliebt zu werden. Aber ich denke mir, ich habe so viel gebüßt, bevor ich gesundigt, daß ich im Gegenseite die Seligkeit wohl verdient habe, die mir nun geworden. Seltsam; aus einer kleinen, leichtsinnig hingeworfenen Lüge ward ein heiliges Gefühl, ward himmlische Wahrheit. Der Kampf mit dem blechernen Drachen ward zu einer sonderbaren Form, in der ich mein Herz zu eröffnen schien; in Wirklichkeit habe ich es erst entdeckt, ward es mir neu gespendet. Der Kampf mit dem Drachen ist zu Ende! Was sagst Du dazu? — Du heiratest also? — Ich war so oft unverheirathet, daß ich es einmal mit der Ehe versuchen will. — Nun, dann habe ich Dir wenig zu sagen. Du wirst vielleicht bemerkt haben, daß ich den Strom Deiner Liebeserinnerungen nicht unterbrach. Das hätte die Geschichte, die Du mir zu erzählen Dich gedrängt fühltest, nur verlängert. Und das wäre mir schmerzlich gewesen. Denn, weißt Du, es gibt nichts Amüsanteres, als eigene Liebesaffären, nichts Langweiligeres, als jene unserer Freunde. Ich gratulire mir zu Deiner Verlobung. In Zukunft wird Deine Frau Deine Bekenntnisse entgegennehmen. Beherrliche Gines: der Kampf mit dem Drachen beginnt erst nach der Hochzeit! Jul. v. Ludaßy.

**\* Feuerwehrtage in Alesuth.** Nächsten Sonntag, am 22. d., findet auf der zur Alesuther Besitzung des Erzherzogs Joseph gehörigen Göböljárászer Puszta eine solenne Feier statt. Es erfolgt nämlich daselbst die Einweihung der von der Gemahlin des Erzherzogs, der Frau Erzherzogin Sissi, dem Alesuther Feuerwehrein gespendeten prachtvollen Fahne, bei welchem Anlasse zugleich eine Budapest-Deputation dem Erzherzog das Diplom seiner Erwählung zum Ehren-Oberkommandanten der Budapest freiwilligen Feuerwehrtage überreicht wird. Der Erzherzog veranstaltet bei dieser Gelegenheit ein ländliches Fest, zu welchem zahlreiche Einladungen ergangen sind. Der Landes-Feuerwehverband wird durch den Präsidenten Grafen Béla Cziráky, den Vizepräsidenten Alois Follmann und Sekretär Sigmond Goreczky bei der Feier vertreten sein; die Deputation der Budapest freiwilligen Feuerwehrtage erscheint unter Führung des Oberkommandanten Ernst Bárány; ferner rückt zur Feier eine Abtheilung der Budapest freiwilligen Feuerwehrtage in Galauniform aus. Das Festprogramm ist folgendes: 1. Morgens 9 Uhr Aufmarsch der ausgerüsteten Feuerwehrtage in Göböljárás. 2. Um halb 10 Uhr Feldmesse, celebrirt vom Stuhlweihenburger Bischof Johann Bauer; sodann Einweihung der Fahne. 3. Empfang der Budapest-Deputation durch den Erzherzog; Ueberreichung des Ehrendiploms. 4. Um 12 Uhr Mittags gemeinsames Mahl. 5. Nachmittags 3 Uhr Galaproduktion der Feuerwehrtage.

**\* Die Herbstmanöver.** Aus Wien telegraphirt man uns: Wie bisher festgesetzt wurde, finden die heurigen Herbstmanöver, denen Se. Majestät und die Erzherzoge Kronprinz Rudolf, Albrecht, Wilhelm und Rainer beiwohnen werden, in der Zeit vom 3. bis einschließend 14. September in folgender Reihenfolge statt: Am 3. und 4. bei Prag (8. Korps), am 6. und 7. bei St. Pölten (2. Korps), am 10. und 11. bei Graz (3. Korps) und am 13. und 14. bei Laibach (13. Korps). Am 15. September kehrt Se. Majestät hieher zurück und begibt sich nach kurzem Aufenthalt nach Budapest; Ihre Majestät und Erzherzogin Marie Valerie werden daselbst schon früher eintreffen.

**\* Das Arader Märtyrer-Denkmal.** Der Bildhauer Georg Zala arbeitet fleißig an den Skulpturen der Arader Märtyrer-Statue. Drei Nebenfiguren: „Erwachende Freiheit“, „Opferwilligkeit“ und „Kriegsbereitschaft“ sind bereits in Bronze gegossen; das Gypsmodell der vierten Nebenfigur „Sterbender Krieger“ ist bereits fertiggestellt. Das Modell der Hauptfigur wird bis zum Ende des nächsten Monats fertig; die Relief-Porträts der in Arad hingerichteten dreizehn Generale sind zum Theil bereits in Bronze gegossen, zum Theil werden dieselben jetzt modellirt. Die Enthüllung der Statue findet ohne Aufschub im Oktober k. J. statt.

**\* Wiener Jubiläums-Schützenfest.** Der Wiener Schützenverein veranstaltet vom 2. bis 10. September d. J. aus Anlaß des 40jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät Franz Joseph I. ein Landes-Schützenfest, zu welchem an die ungarischen Schützen in warmem Tone gehaltene ungarische Einladungs-Schreiben ergangen sind. Die Einladungen sind unterschrieben vom Wiener Bürgermeister Ed. Uhl als Protektor des Festes, ferner vom Ehrenpräsidenten Fürst Karl Trautmannsdorff, vom Präsidenten Dr. Hans Wancsek und vom Sekretär Dr. Ritter v. Hofnatter.

**\* Der deutsche Kaiser in Gödöllö.** Mit Bezug auf die nach einer Lokalkorrespondenz veröffentlichte Mittheilung, daß im Schlosse Gödöllö Vorbereitungen zum Empfange Kaiser Wilhelm's getroffen werden, wird aus Wien gemeldet, daß solche Vorbereitungen bis jetzt weder anbefohlen, noch in Angriff genommen worden sind.

**\* Ungar. Verein vom Rothem Kreuz.** Erzherzog Karl Ludwig hat als Protektor-Stellvertreter an die Direktion des ungarischen Vereins vom Rothem Kreuze nachfolgenden Erlaß gerichtet: Ich habe den unter Nr. 1600 vom 8. Juni l. J. unterbreiteten Jahresbericht pro 1887 mit vollster Befriedigung zur Kenntniß genommen und danke verbindlich für dessen Einwendung. Obwohl mir die zielbewusste und in jeder Beziehung gedehliche Wirksamkeit des Vereins seit jeher bekannt ist, habe ich dennoch aus dem Jahresberichte mit Freuden entnommen, daß sämtliche Vorbereitungen für die Friedenszeit in musterhafter Weise durchgeführt sind, wobei die Ausschüsse und Filialvereine mit lobenswerthem Eifer und Bereitwilligkeit mitwirkten. Ich ergreife daher gern die Gelegenheit, um allen bei diesem jegensreichen Werke theilhaftigen Faktoren und Persönlichkeiten den besten Dank und meine besondere Anerkennung als Protektor-Stellvertreter des Rothem Kreuzes auszusprechen. Warholz, am 8. Juli 1888. Erzherzog Karl Ludwig.

**\* Der Fürst von Bulgarien trifft,** wie aus Orjova berichtet wird, am 22. d. mit seiner Mutter auf dem Dampfer „Orient“ dort ein. Von Orjova reist Herzogin Clementine nach Wien und der Prinz begibt sich mit demselben Dampfer nach Bompalanka.

**\* Ein polizeilich verhindertes Leichenbegängniß.** Heute Nachmittags 5 Uhr sollte Frau Franz Ungar, eine in Ofen, 2. Bezirk, Landstraße 51, wohnhafte Hausbesitzerin, begraben werden. Schon hatte der

Geistliche die Trauerzeremonie beendet und den kränzege schmückten Metallfarg war bereits auf den festspannigen Gala-Leichenwagen gehoben worden, als der Polizeikommissar Alfons Diner im Trauerhause erschien und auf Grund eines schriftlichen Befehls der Oberstadthauptmannschaft das Leichenbegängniß sistirte. Der Leichenzug wurde demzufolge nach dem Kochszpital dirigirt und hier unterbracht man den Sarg bis auf weitere behördliche Verfügung in der Leichenkammer. Der peinliche Vorfall steht mit einer bei der Polizei erstatteten Kriminalanzeige im Zusammenhang, laut welcher Frau Ungar, die vorgestern im 60. Lebensjahre plötzlich verschied ist, keines natürlichen Todes gestorben sei. Der Todtenbeschauer des Bezirkes, der heute Vormittags die Leichenschau vornahm, fand nichts Auffälliges an der Leiche und hatte die Beerdigung gestattet. Der Leichnam der Frau Ungar wird morgen Vormittags gerichtsarztlich obduzirt.

**\* Heuschrecken in der Hauptstadt.** Die Ortsschaften in der Umgebung der Hauptstadt waren, wie bereits gemeldet, in der jüngsten Zeit den Verheerungen großer Heuschreckenschwärme ausgesetzt, welche namentlich die Feldfrüchte vernichteten. Ein scharfer Ostwind verschlug einen Theil dieser gefährlichen Insekten nach der Hauptstadt, und so kam es, daß man heute in der Umgebung des Wäzner Boulevards und der Andrássystraße große Mengen Heuschrecken gewahrte. Die liebe Jugend machte auf die Heuschrecken Jagd und vernichtete viele derselben.

**\* Eine königliche Jagd.** Eine ganz besondere Jagd wird in diesem Jahre hoch oben im Norden Europa's abgehalten werden. Einige unserer aristokratischen Jäger haben hier und da Ausflüge nach Schweden und Norwegen unternommen und sie wissen nicht genug von dem gewaltigen Einbruch zu erzählen, den die Jagd auf den mächtigen Elch, den größeren Bruder unseres „Königs der Wälder“, auf sie gemacht. König Oskar von Schweden hat nun den Beschluß gefaßt, sich in diesem Jahre eine Jagdgesellschaft aus den regierenden Häusern Europa's einzuladen und große Treibjagden auf Elchwild zu veranstalten. Es läßt sich wohl voraussehen, daß diese Jagden für alle Theilnehmer einen ganz außergewöhnlichen Reiz haben werden, denn der riesige Elchhülle, wie er noch in den Wäldern Skandinaviens zu finden ist, erscheint uns mit seinen kolossalen Dimensionen, welche die unserer stärksten Kinder erheblich übersteigen, fast wie ein Geschöpf einer längst vergangenen Zeit.

**\* Hilfsaktion.** Unter Vorsitz der Frau Koloman Tiska fand heute Nachmittags eine Sitzung des „16 sziv“-Vereins statt, in welcher für die Uebernahme des Heveser Komitats 8000 fl., des Szabolcszer Komitats 10,000 fl., des Szatmärer und Torontaler Komitats je 5000 fl., des Zempliner Komitats 7000 fl. und des Pester Komitats 1000 fl. votirt wurden. In der Sitzung kam auch die jüngste Katastrophe in Beres zur Sprache; es wurden einige Vertrauensmänner ernannt, über die Größe des Schadens Erkundigungen einzuziehen.

**\* Schulnachricht.** An der Kindergärtnerinnen-Präparand des „Central-Fröbel-Frauenvereins für Ungarn“ beginnen die Vorträge des Schuljahres 1888/89 in den ersten Tagen des September; Aufnahmsgeheude sind bis 30. August an die Präsidentin des Komitats für Schulanlagenarbeiten, Frau Charlotte Rosenzweig-Saphir, oder an den Direktor des Instituts, Herrn Alexander Peterfy, zu richten. Der Lehrkurs für Kindergärtnerinnen dauert zwei Jahre. Die Zöglinge erhalten den Unterricht ohne Ausnahme gratis und werden auch mit Lehrmitteln auf Kosten des Vereins versehen. Für diplomirte Lehrerinnen wird ein besonderer Kurs errichtet. Lehrerinnen, welche diesen Kurs hören wollen, wollen sich bis 15. September beim Präsidium des Vereins melden.

**\* Verlobung.** Leopold Perle, Kaufmann aus Raab, hat sich am 15. d. mit Fräulein Jenny Brünwald, Tochter des Budapest Fabrikanten Samuel Grünwald, verlobt.

**\* Madenzie** verlaublich, Kaiserin Victoria habe ihn ersucht, für sie die wahrheitsgetreue Geschichte der Krankheit des Kaisers zu verfassen behufs Berichtigung der zahlreichen Ungenauigkeiten in dem Berichte der deutschen Aerzte. Ob die Kaiserin die Veröffentlichung des Berichtes gestatten werde, siehe noch dahin; Madenzie wurde Samstag von der Königin im Schlosse Windsor empfangen und mit großer Auszeichnung behandelt.

**\* Die Kagenheze und der Thierschutzverein.** Der Landes-Thierschutzverein veröffentlicht eine Erklärung, worin derselbe, Bezug nehmend auf zahlreiche an ihn gerichtete Zuschriften, in welchen erwähnt wird, daß die Kagen durch die Wafsenmeister in heißes Del oder in Kalkgruben geworfen werden, das Publikum beruhigt, daß dieser Grausamkeiten nur in der Phantasie existiren; die lebenden Kagen werden weder in heißem Del, noch in siedendem Kalk getödtet, sondern auf eine jede Barbarei ausschließende Weise aus der Welt geschafft. -- Das Kommando der Karlskaserne ersucht den Magistrat um die Entsendung des Wafsenmeisters zum Einfangen der zahlreichen Kagen, welche sich aus allen Stadttheilen in der Karlskaserne einzufinden pflegen.

**\* Selbstmord eines Advokaten.** Man meldet aus Brunn: Großes Aufsehen erregt der Selbstmord des Solowitzer Advokaten Dr. Franz Fetter, welcher sich gestern in Tschonowitz bei seinen Eltern

Dr. Fetter verübte den Selbstmord im Bette liegend; er hatte um die rechte Hand einen Rosenkranz geschlungen und schoß sich mit der linken Hand aus einem Revolver eine Kugel in die linke Schläfe, so daß er sofort eine Leiche blieb. Fetter war seit vier Jahren mit der Tochter des Generalmajors v. Haimbach, einer Enkelin des Baron Draiche, verheirathet und Vater von zwei Knaben. Die Ursache des Selbstmordes waren zerrüttete Vermögensverhältnisse. Dr. Fetter, welcher der rechtlichen Partei angehörte, richtete vor dem Selbstmorde ein Schreiben an den hiesigen österr. Advokaten Dr. Ritter v. Popelka, in welchem er diesen bat, die Substitution seiner Kanzlei, sowie die Vormundschaft über seine Kinder und die Sorge für dieselben zu übernehmen.

**\* Oesterreicher-Ungarn unter Briganten.** Die Nachrichten über die weitere Entwicklung der Affäre von Bellova sind spärlich und dabei wenig Hoffnung erweckend.

Seit der ersten Post, welche die Räuber gleich nach dem Ueberfalle an die Angehörigen ihrer Geiseln ent sandten, ist weder von ihnen, noch von den Gefangenen irgend eine Mittheilung nach Bellova gelangt. Die Unterhandlungen seitens der berufenen Regierungen und Behörden werden mit dem größten Eifer betrieben, doch muß nach Allem, was bis heute verlautet, das zur Ausforschung und Aushebung der Räuber ausgesendete Militär von einer energischen Verfolgung absehen und sich darauf beschränken, die Briganten zu cerniren, ein Vorgehen, welches, je nach Laune der Räuber, für das Leben der Gefangenen kaum minder gefährdend sein dürfte. Samstag Nachts erhielt Herr Dr. Moriz Kálmán in Wien von der Gattin des von bulgarischen Briganten geraubten Herrn Ländler folgendes Telegramm: „Arbeiten Sie, daß man Verfolgungen einstellt, sonst Alle verloren. Hoffnungen schwanken. Bin der Verzweiflung nahe. Lina Ländler.“ Dr. Kálmán verfügte sich gestern ins Ministerium des Aeußern und sprach sowohl mit dem Sektionschef Herrn v. Szögyény als auch mit dessen Stellvertreter Baron Pajetti über diese Angelegenheit und unterbreitete ihnen die Bitte der Frau Ländler. Beim Direktor der Societé des rattachements, Herrn Vitális, in Paris ist am 13. d. M. über bringende Anfrage deselben beim Fürsten von Bulgarien ein eigenhändiges Schreiben des Letzteren eingelangt, in welchem der Fürst Herrn Vitális die Versicherung gibt, daß seitens der bulgarischen Regierung Alles geschieht, um die Gefangenen zu befreien, daß aber vorläufig aus Schonung für das Leben der Gefangenen die Verfolgung der Räuber sistirt worden ist. Der Wiener Vertreter des Herrn Ländler, Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Kálmán, telegraphirte heute an die Frau seines Klienten, sie solle sich mit Herrn Poggi, dem augenblicklichen Leiter der Station Bellova, ins Einvernehmen setzen und die Räuber mittelst Boten aufzufuchen streben, um über deren Bedingungen und über den Zustand der Gefangenen Kenntniß zu erlangen. Herr Poggi war bisher Funktionär der Societé des rattachements in Konstantinopel und wurde gleich nach dem Bekanntwerden der Entführung von Bellova telegraphisch von Paris aus zum Stationsleiter in Bellova beordert. Selbstverständlich hat er auch den Auftrag, alle ihm nothwendig scheinenden Schritte zur Befreiung Ländler's und Binder's sofort einzuleiten. Herr Vitális hat überdies die Banque Ottomane beauftragt, das eventuelle Lösegeld, ohne Rücksicht auf die Höhe des Betrages, für die Gefangenen zu verlegen.

Berichten der „Vol. Korr.“ aus Sophia zufolge bestand die Bande, welche in der Nacht vom 7. auf den 8. d. den Handreich gegen das Stationsgebäude bei Bellova vollführte, aus Albanen und Mazedoniern.

Man nimmt an, daß Ueberreste jener Räuberbanden, gegen welche die bulgarischen Behörden seit Monaten einen erfolgreichen Kampf führen, sich in das Rhodopegebirge zu schlagen vermochten und dort mit Genossen aus Mazedonien vereinigt haben. Ueber die behufs Loskauf der Gefangenen unternommenen Verhandlungen sind in Sophia noch keinerlei Nachrichten eingetroffen; sobald die Gefangenen in Sicherheit sind, will die bulgarische Regierung mit größter Energie an die Verfolgung der Räuber gehen. Bei Eintreffen der Nachricht von dem Ueberfalle war, nebst einer entsprechenden Truppenzahl, auch der Generalsekretär im Ministerium des Innern, Herr Sukanoff, mit Vollmachten nach Bellova geschickt worden. Die Behörden des letztgenannten Ortes haben den Wäzner und den Aufwärter jener Herberge, in welcher die Herren Binder und Ländler in der Nacht ihrer Gefangennehmung weilten, unter dem Verdachte des Einverständnisses mit den Räubern verhaftet.

**\* Polizeinachrichten.** Heute Nachts unterhielt sich der Bäckergehülfe Franz Chalupa mit zwei ihm unbekanntem Männern in einem Theresienstädter Nachtlokal. Auf dem Heimwege nach seiner Wohnung, Trommelgasse Nr. 27, wurde Chalupa von seinen Begleitern überfallen und seiner silbernen Taschenuhr beraubt. Einer der Angreifer wurde von Passanten ergriffen und zur Polizei gebracht, wo man in ihm den wegen Raubes bereits einmal abgestraften Eisenbrecher Joseph Kohnitz erkannte. -- Heute verschied im Spital auf der Ueberstraße die 21jährige ledige Dienstmagd Theresia Fektor, Kirchengasse Nr. 21 wohnhaft, unter den Symptomen einer Vergiftung. Die polizeiliche Untersuchung ist bestrebt, zu eruiiren, ob das Mädchen sich selbst vergiftet habe oder ob es nicht einer verbrecherischen Handlung zum Opfer gefallen. -- Der junge Mann, welcher sich gestern Abends im Stadtwald von Orjova erschossen hat, wurde heute als der in der oberen Waldzeile Nr. 15 wohnhaft gewesene, aus Buggin gebürtige Fabrikarbeiter Elias Popo agnoszirt.

**\* In der Ofner bürgerlichen Schießstätte** wurden anlässlich des gestern abgehaltenen Festschießens folgende Schützen für Tiefschüsse auf der Feldscheibe prämiirt: Johann Oberwalder, Stephan Hajjányi, Alphons Szávost, Anton Zellinet, Anton Rémaf. Die meisten Treffer auf der Feldscheibe machten die Herren: Ste-

phan Harjanyi, Dr. Mathias Mehricz, Johann Oberwalder, Anton Nemat. Auf der Biskolonscheibe erzielten die meisten Treffer: Alphons Szavolt, Ludwig Krasmethu, Stephan Harjanyi. Insgesamt wurden 1190 Schüsse abgegeben.

\* Zum gestrigen Brande in der Palatingasse. In Ergänzung unseres Berichtes über den heute Nacht stattgehabten Stallbrand in der äußeren Palatingasse konstatieren wir, daß der Löschtrakt des fünften Bezirkes der erste auf der Brandstätte erschienene Feuerwehrrain war.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 16. Juli. Infektionskrankheiten kamen vor 10, und zwar: an Typhus 1, Blattern —, Scharlach 1, Malaria 7, Diphtheritis —, Group —, Cholera —, Schafblattern —, Trachoma 1. Krankentand der städtischen Spitäler: 1661. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 52, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 6, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 8, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 11, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 2, in Spitälern 13. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 2, Lungenentzündung 8, Tuberkulose 6, Magen- und Darmkatarrh 8, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Blattern —, Scharlach —, Typhus —, Malaria —, Diphtheritis —, Group —, Dysenterie 1. andere Krankheiten 27.

♀ Damenkleiderstoffe zu halben Preisen. Herz Mör, Deafg. 9.

♂ Limonade-Gazeuse, gesündestes Erfrischungs-Getränk.

Scheidungsprozeß des serbischen Königspaares.

B u d a p e s t, 16. Juli.

Königin Natalie hat sich entschlossen, Wien zu verlassen. Sie wollte schon heute abreisen, hat aber ihre Abreise für morgen Abend verschoben. Königin Natalie begibt sich, den vorläufig getroffenen Dispositionen zufolge, mit ihrer Schwester, Fürstin Ghika, nach Paris und von dort in ein französisches Seebad. Ueber den definitiven Aufenthaltsort der Königin ist eine Entscheidung noch nicht getroffen. Der Entschluß der Königin, Paris zum vorläufigen Aufenthalte zu wählen, wird auf einen Rathschlag des russischen Vorkonners Fürsten Lobanoff zurückgeführt. Ob die Königin sich ernstlich mit der Absicht getragen hat, sich nach Rußland und, wie verlautet, auf ihre Güter in Bessarabien zu begeben, mag dahingestellt bleiben, sicher ist, daß von russischer Seite eingewirkt wurde, daß die Königin von einem solchen Vorhaben, wenn es wirklich bestanden hätte, abstehe. Die Königin verlebte die kurze Zeit ihres Wiener Aufenthaltes in strengster Zurückgezogenheit und hat, mit Ausnahme des Fürsten Lobanoff, keine öffentliche Persönlichkeit empfangen. Eine in Wien lebende südslavische Schriftstellerin hatte um eine Audienz nachgesucht. Die Fürstin Moruzzi theilte aber der Dame mit, daß die Königin der Ruhe bedürfe.

Die Gerüchte, daß die Königin Natalie aus Deutschland ausgewiesen sei, sind vollständig begründet. Der König ist am Donnerstag von dem Polizeipräsidenten eröffnet worden, daß sie spätestens zehn Stunden nach der Abreise des Kronprinzen aus Wiesbaden ins Ausland abzureisen habe, da ihr fernerer Aufenthalt in Deutschland nicht mehr geduldet werde. Man versucht jetzt von Berlin aus, diese Nachricht, welche der „Rheinische Kurier“ zuerst in die Öffentlichkeit brachte, als unrichtig hinzustellen, doch kann auf das Bestimmteste versichert werden, daß die Sache sich so verhält, wie oben angegeben.

\* Ueber den Empfang des Kronprinzen Alexander in Belgrad wird der „N. Fr. Pr.“ von dort gemeldet:

Zum Empfange des Kronprinzen war die Stadt besetzt und der Bahnhof festlich dekoriert. Auf dem Bahnhofe hatte sich eine unabsehbare Menschenmenge, welche bis weit in die Hauptgasse Spalier bildete, eingefunden. Auf dem Perron waren sämtliche Minister in und außer Aktivität, das diplomatische Korps, die Stadtvertretung, alle Civil- und Militär-Würdenträger und viele Mitglieder der hohen Geistlichkeit anwesend. Kurz vor Ankunft des Zuges erschien in einer Hof-Équipage Baron Fedor Nikolic, der sich hier zum Besuche des Königs befindet. Vor dem Portale des Bahnhofes war das Bataillon Kronprinz Alexander mit der Musikapelle und eine Garde-Eskadron aufgestellt. Punkt halb acht Uhr fuhr der Extrazug, von tausendstimmigen Hissios begrüßt, in die Halle ein. Der König stieg, den Kronprinzen an der Hand führend, aus dem Waggon und nahm die Begrüßung der anwesenden Herren entgegen. Kronprinz Alexander trug die Sergeanten-Uniform seines Bataillons und wurde zuerst von dem Bürgermeister Karahiberovic im Namen der Stadt begrüßt und willkommen geheißen. Sodann begrüßte der Ministerpräsident Krstic den Prinzen mit einer kurzen Ansprache, worauf der Kronprinz sich allen Anwesenden gegenüber verneigte und der Reihe nach Jedem die Hand reichte. Der österreichisch-ungarische Gesandte v. Hengelmüller und der Militär-Attaché Oberst Desjovicz wurden von dem Kronprinzen in deutscher Sprache begrüßt, und wurde auch von dem Könige die Konversation in derselben Sprache fortgesetzt. Nach der Begrüßung schritt der Kronprinz die Front seines Bataillons ab und begrüßte alle anwesenden Offiziere durch kurze Ansprachen und durch Handreichen.

Nach dem Empfang fuhr der Kronprinz an der Seite des Königs unter lebhaften Hissios-Rufen in den Konak. Der Kronprinz war durch die Reize sehr angegriffen; er hatte ein blaßes Aussehen, doch war die Konversation und das Benehmen des Prinzen trotzdem sehr lebhaft und zeigte vielen Anstand, der allgemein den besten Eindruck hervorrief. Die Stadt ist festlich besetzt und wurde Abends illuminirt. Auch fand ein großer militärischer Zapfenstreich und eine Gesangsproduktion aller Gesangsvereine vor dem Königspalais statt. Der Kronprinz erschien wiederholt auf dem Balkon und wurde von tausendstimmigen Rufen des Publikums begrüßt.

Angeichts des großen Interesses, welches man allerseits der Scheidungsangelegenheit des serbischen königlichen Paares entgegenbringt, dürfte es willkommen sein, den vollständigen Wortlaut des bisher nur bruchstückweise veröffentlichten Vertrages, den König Milan mit seiner Gemahlin abzuschließen wollte, mitzutheilen. In dieser Vollständigkeit gewährt der Vertrag, der noch verschiedene, bisher nicht mitgetheilte Punkte von Bedeutung enthält, einen interessanten Einblick in das bisherige Familienleben der beiden Ehegatten, wie er auch andererseits die politische Bedeutung des Eheverhältnisses zeigt, sowie das außerordentlich noble Entgegenkommen, welches der König durch Anbietung dieses so schroff abgelehnten Vertrages der Königin gegenüber bewiesen hat. Der Vertrag lautet in Uebersetzung wörtlich wie folgt:

Vertrag.

Se. Majestät der König Milan von Serbien und seine Gemahlin, Ihre Majestät die Königin Natalie, in Betracht nehmend:

- 1. Daß die zwischen ihnen im vorigen Jahre geschlossene und unterschriebene persönliche Verständigung sich in ihrer praktischen Anwendung als nicht ausreichend gezeigt hat, um zu dem beabsichtigten Ziele zu führen;
2. Daß sowohl der König, als auch die Königin wünschen, daß die Verhältnisse zwischen ihnen denjenigen unter gebildeten Leuten entsprechen, und daß ihr Sohn, der Kronprinz, seine Bildung in Deutschland beendeige;
3. Daß beide Parteien zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß ein gemeinsames Leben zwischen ihnen unmöglich ist und daß zugleich die Interessen ihres Sohnes verlangen, daß ein Zustand hergestellt werde, welcher die Scheidung ausschließt;
haben folgenden neuen Vertrag, welcher endlich ihre gemeinsamen Verhältnisse bis zur Volljährigkeit des Kronprinzen regelt, geschlossen und sich auf folgende Punkte vereinigt:

1. Die Königin verpflichtet sich feierlich, bis zur Volljährigkeit des Kronprinzen nicht nach Serbien zu reisen und zu kommen ohne besondere Berufung des Königs.

2. Bis zum 1. Januar 1893 wird die Königin für die ganze Zeit ständig in Wiesbaden wohnen. Die Königin kann diesen Aufenthaltsort bloß ändern, wenn dies der König genehmigt und wenn er seine schriftliche Erlaubniß dazu gegeben hat. Es versteht sich aber von selbst, daß die Königin während der Ferien des Kronprinzen verreisen und sich für kurze Zeit unter Beobachtung des Punktes 1 dieses Vertrages aus Wiesbaden entfernen kann. Im Falle, daß die Königin während der Schulzeit des Kronprinzen sich aus Gesundheitsrückichten aus Wiesbaden entfernen muß, ist immer die Erlaubniß des Königs dazu nöthig.

3. Bis zum 1. Januar 1893 wird der Kronprinz seine Erziehung unter unmittelbarer Aufsicht der Königin und nach dem Plane, wie ihn der König bestimmt und genehmigt und für dessen Ausführung der König zu sorgen hat, genießen, und zwar unter der Leitung eines Gouverneurs, welchen der König ernennen wird.

4. Vom 1. Januar 1893 an hat er seine Erziehung in Serbien fortzusetzen und dort zu beenden.

5. Während der Zeit seiner Erziehung in Deutschland wird der Kronprinz in jedem Jahre seine Ferien, d. h. die Zeit vom 7. Juli bis zum 6. September, bei seinem Vater und unter dessen Aufsicht verbringen, und zwar so, daß er am Tage des 7. September, dem Namenstage seiner Mutter, zu dieser zurückkehrt. Außerdem wird der Kronprinz in jedem Jahre zu Ostern und zu Weihnachten zu seinem Vater kommen, um zu diesen Feiertagen je 10 Tage bei ihm zu verweilen. Die Reise wird in diese Zeit nicht eingerechnet. Dieser Punkt hat seine Gültigkeit, sobald dieser Vertrag von den beiden Parteien unterschrieben ist.

6. Die Königin verpflichtet sich formell und feierlich, den Kronprinzen nirgends außerhalb der Grenzen des deutschen Reiches zu führen, auch auf die kürzeste Zeit nicht, es sei denn, daß der König seine besondere Genehmigung schriftlich gegeben hat.

7. Der König verpflichtet sich formell und feierlich, den Kronprinzen vom Tage seiner Großjährigkeit an, also nachdem er in sein Vaterland zurückgekehrt ist, zu jedem Oster- und Weihnachtstage zu seiner Mutter zu schicken, damit er bei ihr zu diesen Feiertagen je zehn Tage lang verweile. Auch hier wird die Zeit des Reisens nicht mitgerechnet. Ebenso verpflichtet sich der König, von jener Zeit an seinen Sohn während der Ferien, d. h. vom 12. Juli bis 12. September, zur Mutter zu schicken. Die Königin hat aber kein Recht, während dieser Zeit den Kronprinzen an den Höfen ohne die Erlaubniß des Königs vorzustellen.

8. Vom 1. Januar 1893 ab kann die Königin für kurze Zeit oder beständig wohnen, wo sie will, unter Beobachtung des Punktes 1 dieses Vertrages (also mit Ausschluß von Serbien).

9. Der König verpflichtet sich formell und feierlich, der Königin sowohl von seiner Seite, als auch von Seiten des Staates alle Rechte, Vortheile und Ehren, welche sie in ihrer hohen Stellung als Königin zu beanpruchen hat, zu sichern.

10. Die Königin hat das Recht, sich ihre Hofdamen und Ehrenfräulein selbst zu wählen. Dieselben

werden von ihr ernannt, jedoch muß sie dem Könige diese Ernennungen schriftlich mittheilen, damit die Namen der Ernannten in die Hofjournalc eingetragen werden. Sollte die Königin wünschen, einen Hofmarschall oder einen Ceremonienmeister zu haben, dann werden diese auf ihren Vorschlag und nach ihrer Auswahl vom Könige ernannt. Wenn erforderlich, werden dem Kronprinzen während seiner Lehrzeit auch 1 bis 2 Adjutanten zugetheilt, welche ebenfalls vom König ernannt werden.

11. Während der Zeit der Erziehung des Kronprinzen in Deutschland wird die Königin für sich und den Kronprinzen, sowie für ihren gelammten Hof aus der Stocilliste des Königs monatlich 25,000 Francs erhalten; die Adjutanten, der Hofmarschall und der Ceremonienmeister werden jedoch vom Könige besoldet. Diese Summe von jährlich 300,000 Francs wird die Königin erhalten, auch wenn der Kronprinz als volljährig nach Hause zurückgekehrt ist.

12. Nachdem sich der König und die Königin aus eigenem und freiem Willen über alle vorerwähnten Punkte verständigt haben, geben Ihre Majestäten einander — so war ihnen Gott helfe — ihr Ehrenwort, daß sie diese Bestimmungen in Allem pünktlich, genau und gewissenhaft halten werden, damit in Folge dessen die Reibungen aufhören, welche bis jetzt zwischen ihnen bestanden haben. Weil dieser Vertrag aber sowohl der einen als der anderen Partei ihren inneren und äußeren Frieden sichert und zu gleicher Zeit die Interessen der nationalen Dynastie sowohl wie des serbischen Staates verfolgt, so ist er angeichts seines staatsrechtlichen Charakters und damit er bestehen bleibe, von dem Metro-politen und den sämtlichen Bischöfen der unabhängigen und autocephalen serbischen Kirche gesegnet und unterschrieben und mit dem Staatsiegel und der Unterschrift sämtlicher Staatsminister versehen.

So vereinbart und in zwei gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt in Belgrad und in Wiesbaden. (Folgt Datum und Unterschriften.)

Theater, Kunst und Literatur.

\* Im Sommertheater im Stadtwaldchen gelangt morgen, Dienstag, „Die Fledermaus“ in der bisherigen Besetzung mit Albin Swoboda als „Eisenstein“ zur Wiederholung.

\* Unser Landsmann, der aus Budapest gebürtige junge Pianist Desider Markus, hat bei dem Prüfungskonzert des Wiener Konservatoriums den ersten Preis gewonnen. Außerdem wurde ihm auch das Beethoven-Stipendium verliehen, demnach wird er am 1. November im Namen des Konservatoriums einen Kranz auf das Grab des großen Komponisten niederlegen.

\* Von Rudolf Weber, Professor am Budapest evangelischen Gymnasium, ist unter dem Titel: „Die Bärenjagd“ (Die Bärenjagd) ein in Zipser Mundart geschriebenes Büchlein erschienen, das eine lustige Jagdgeschichte mit viel Humor behandelt. Der verjüngte Schwanz ist bei Th. Kieß in Leutschau erhältlich.

Offener Sprechsaal.

G. Henneberg in Zürich, Seidenfabriks-Depot (f. u. f. Hostlieferant). Für Private vortheilhafte Bezugsquelle von Seidenstoffen jeden Genres in sammarz, weiß und farbigen Mustern umgehend. Doppelt Briefporto. Durchschnittliches Lager ca. 8000 Stück. 22393

Johanna Fleischmann, Bämbel, Theodor Gizler, Sári-Táp, Verlobte. 24890

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich: Katiza Krvan, Béla Reuhans, Budapest, 24888 allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Advertisement for Rohitscher Sauerling. Includes text: 'Bewährt gegen Magenkrankheiten', 'Erfrischungsgetränk', 'Bestes', 'Rohitscher Sauerling', 'Steir. Landschaftl. Tempelquelle', 'Der Rohitscher Sauerling gehört zu den populärsten und gesuchtesten aller Sauerlinge und ist als Heilmittel erfahrungsgemäss von unübertroffener Wirkung bei Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, bei Magen- und Darmkatarrhen, bei Katarrhen der Harn- und Sexualorgane, bei Leber-, Milz- und Gallenblasenleiden, Hämorrhoiden, übermässiger Fettbildung und Bleichsucht. Er ist das wohlgeschmeckteste Erfrischungs-Getränk und in Gegenden, wo Wechsellieber herrschen, das beste Schutzmittel gegen dieselben. Haupt-Depot bei Joseph Hoffmann, Budapest, Akademie-gasse.'

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Charlotte Löw,**  
Budapest,  
**Max Kornfeld,**  
Liptó-Nójenberg,  
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als  
**Verlobte.** 24891



**Telegramme.**

**Die Kaiser-Begegnung.**

**Berlin, 16. Juli.** (Privat-Telegramm.) Aus dem gereizten Artikel der „Nordd. Allgemeinen Zeitung“ gegen die „Nowoje Wremja“ will man die Bestätigung der Vermuthung herauslesen, daß hervorragende politische Ergebnisse von der Petersburger Entrevue nicht zu erwarten seien, daß vielmehr der Charakter des privaten Höflichkeitsbesuchs stärker hervortreten dürfte. Die Börsengerüchte, wonach das Verbot der Belehnung russischer Fonds wieder aufgehoben werden soll, werden als erfunden bezeichnet.

**Petersburg, 16. Juli.** Die Empfangsvorbereitungen in Peterhof, wohin der Hof am 16. oder 17. Juli aus dem finnischen Archipel zurückkehrt, sind beendet. Die Ankunft des Kaisers Wilhelm in Kronstadt erfolgt am 19. Nachmittags. Dasselbst findet der feierliche Empfang statt. Der deutsche Kaiser wird im großen Peterhofer Palais Wohnung nehmen. Während des etwa viertägigen Besuches werden dem Kaiser attachirt sein: General-Adjutant Glinka-Mawrin, Generalmajor à la suite Orloff-Dejnowski und der Flügel-Adjutant Oberst Graf Schuwaloff. Heute trifft Herr v. Giers hier ein.

**Petersburg, 16. Juli.** Kaiser Wilhelm wird Donnerstag, Mittags in Kronstadt erwartet und dürfte vier Tage in Peterhof verweilen. Es ist ein Besuch in Petersburg und in Krasnojarsk in Aussicht genommen. Die Botschafter General Schweinitz und Graf Schuwaloff sind gestern hier eingetroffen. Herr v. Giers wird spät Abends hier erwartet.

**Rom, 16. Juli.** Die „Italia“ versichert, daß Kaiser Wilhelm im Oktober König Humbert in Rom besuchen werde. Vor der Reise nach Italien werde der Kaiser dem Kaiser und König von Oesterreich-Ungarn einen Besuch abstatten.

**Königin Natalie.**

**Wien, 16. Juli.** (Privat-Telegramm.) Königin Natalie verschob ihre für heute Nachmittags beabsichtigte Abreise nach Paris. Sie erwartet hier noch Nachrichten aus Belgrad. Falls nicht wieder Abänderungen eintreten, erfolgt nummehr die Abreise morgen Nachmittags 5 Uhr mit dem Orient-Expresszug. In Paris wurden bereits telegraphisch Zimmer bestellt. — Der vormalige Gesandte in Belgrad, Graf Hevenhüller, wollte heute Vormittags der Königin seine Aufwartung machen, doch war die hohe Frau noch in Morgentouillette, weshalb der Empfang unterbleiben mußte. Fürstin Moruzzi lud den Grafen in ihren Salon und konversirte mit ihm eine Viertelstunde lang. Um 1 Uhr Mittags fand sich der russische Botschafter Fürst Lobanoff abermals im „Hotel Imperial“ ein und hatte mit der Königin eine halbstündige Unterredung. Bis spät Nachmittags hat die Königin das Hotel nicht verlassen.

**Wien, 16. Juli.** (Privat-Telegramm.) Die Abreise der Königin Natalie wurde endgiltig auf morgen Nachmittags festgesetzt.

**Petersburg, 16. Juli.** (Privat-Telegramm.) „Nowoje Wremja“ führt bittere Klage, daß Fürst Bismarck zuwider allem internationalen Brauch gegen die Königin Natalie vorging. Die österreichisch-deutsche Bundespolitik verlange eben die faktische Unterstützung des

Königs Milan; doch anerkennt das Blatt, daß diese rückichtslose Vertheidigung der Interessen des Bundesgenossen unwillkürlich sympathisch berühre.

**Boulangier.**

**Paris, 16. Juli.** Die letzten Berichte über das Befinden Boulangier's signalisiren eine merkliche Besserung.

**Paris, 16. Juli.** Nach dem um 8 Uhr Früh erschienenen Bulletin verbrachte Boulangier eine befriedigende Nacht. Der Husten ist sehr gering. Die Kongestion gegen die Lunge hat nicht zugenommen.

**Paris, 16. Juli.** Graf Dillon sagte zu einem Redakteur des „Figaro“, daß fast alle Aerzte weitere Komplikationen der Wunde Boulangier's für ausgeschlossen erklären. Dagegen warnte der seit gestern beigezogene Chirurg Potain vor einer allzu optimistischen Auffassung. Wenn die Degen Spitze, sagte er, welche einen Augenblick auf dem Boden ruhte, unrein gewesen, so könne eine Entzündung selbst nach vier Tagen noch eintreten.

**Kronstadt, 16. Juli.** Die Kommunalwahlen wurden heute in größter Ruhe vollzogen. In drei Bezirken siegte die sächsische Partei, in einem die Rumänen ohne Kampf. In der Vorstadt Kolonya dagegen, wo Sachsen und Rumänen sich gegen die Ungarn alkirten, war der Kampf ein erbitterter. Den ganzen Tag über waren die Ungarn im Vorjprung, gegen halb 4 Uhr erschienen jedoch 28 rumänische Wähler unter Führung des Popen, welche den Ausschlag gaben, und den koalirten Sachsen und Rumänen eine Majorität von 15 Stimmen sicherte.

**Berlin, 16. Juli.** Die amtliche „Gazetta Lwowsta“ erklärt, ermächtigt zu sein, die Meldung der „Dziennik Polski“, wonach Sektionschef Baumgartner über Auftrag des Finanzministers den Entwurf einer Regierungsvorlage, betreffend die Ablösung des Propinationsrechtes in Galizien, verfaßt hätte, als unrichtig zu bezeichnen.

**Berlin, 16. Juli.** Der „Reichsanzeiger“ meldet: Mit Genehmigung des Kaisers wird die verwitwete Kaiserin-Königin Victoria fortan den Namen Kaiserin-Königin Friedrich führen.

**Berlin, 16. Juli.** (Privat-Telegramm.) Die Verleihung des Titels „Kaiserin-Königin Friedrich“ an die Kaiserin-Witwe erfolgte auf deren eigenen Wunsch. Die Gemahlin des gegenwärtigen Kaisers wird fortan Victoria heißen.

**Berlin, 16. Juli.** Der Kaiser verlieh Blum Pascha den Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klasse, Agopian Pascha den königlichen Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern und Mog Bey den rothen Adlerorden dritter Klasse.

**Berlin, 16. Juli.** Dem „Kleinen Journal“ zufolge soll Graf Stolberg die Veröffentlichung der Denkschrift über die Krankheitsgeschichte des Kaisers Wilhelm mißbilligt und deshalb seine Stellung als Hausminister aufgegeben haben. Auch von dem Kaiser verlautet, er habe dieselbe nur widerstrebend zugegeben. Minder wahrscheinlich klingt die Angabe des genannten Blattes, die Veröffentlichung sei auf das Drängen der hochkonservativen Partei zurückzuführen.

**Strasbourg, 16. Juli.** Die „Landeszeitung“ bringt die Verordnung, nach welcher Privaturkunden in französischer Sprache, sofern dieselben ein späteres Datum als 1. Juli 1872 oder kein Datum tragen, vom 1. Januar 1889 an ohne Ausnahme die von einem vereidigten Uebersetzer beglaubigte Uebersetzung auf Kosten der Partei beizufügen ist.

**Paris, 16. Juli.** Sitzung der Kammer. Bischof Freppel bringt den Antrag ein auf Abschaffung des Duells und verlangt hiefür die Dringlichkeit, welche von der Kammer abgelehnt wird. Der radikale Bourgeois stellt den Antrag auf Revision der Verfassung und fordert, daß derselbe der Revisions-Kommission zugewiesen werde, wogegen aber die Rechte protestirt, weil diese Zuweisung, nachdem die Revisions-Kommission in Unthätigkeit verharret, einer Einsargung des Antrages gleichkäme. Der Bonapartist Cuneo d'Ornano beantragt daher die Zuweisung an eine Spezialkommission, was von Seite der Linken einstimmig abgelehnt wird.

**Paris, 16. Juli.** Die Kammer begann die Verathung der Vorlage betreffend den Kredit für die Vertheidigungsarbeiten der Häfen Cherbourg, Brest und Toulon. — Der Marineminister hob die Nothwendigkeit der vorgeschlagenen Maßnah-

men hervor und verlangte die Dringlichkeit. — Ribot führte aus, daß man diese Ausgabe auf die budgetmäßigen Einkünfte beschränken müsse. — Der Präsident der Budgetkommission Rouvier sprach in demselben Sinne. — Der Marineminister verzichtete hierauf auf die Dringlichkeit und verlangte bloß die Botirung der Vorlage in erster Lesung. Der Berichterstatter hielt die Forderung der Dringlichkeit aufrecht, welche jedoch mit 341 gegen 142 Stimmen abgelehnt wurde. Die Verathung wird morgen fortgesetzt.

**Paris, 16. Juli.** Carnot empfing heute Vormittags den Besuch des Fürsten von Montenegro, welcher sich sodann zum Ministerpräsidenten Floquet begab.

**Paris, 16. Juli.** (Privat-Telegramm.) Nach Pariser Berichten der „Pol. Corr.“ hält man hier dafür, daß die Gerüchte von neuen Zwangsmaßregeln gegen Elsaß-Lothringen, namentlich jenes, wonach französische Grundbesitzer im Reichslande, welche die französische Staatsbürgerschaft bewahrt haben, verhalten werden sollen, ihre Güter zu verkaufen, sich nicht bewahrheiten dürften. Eine Maßregel, wie die angeblich geplante, widerspräche dem Artikel 2 des Frankfurter Friedens, welcher besagt, daß die aus Elsaß stammenden grundbesitzenden Franzosen, welche für Frankreich optirt haben, aber ihre Güter bewohnen, letztere behalten dürfen; sie wäre aber auch dem Artikel 11 des genannten Vertrages entgegen, welcher den in Deutschland wohnenden Franzosen die Behandlung einer meistbegünstigten Nation zusichert.

**Paris, 16. Juli.** (Privat-Telegramm.) Nach Meldungen der „Pol. Corr.“ ist der französische Botschafter Menabrea bereits im Besitze der Antwortnote seiner Regierung auf die letzten französischen Forderungen in Sachen des Handelsvertrags-Abschlusses. Die italienische Regierung geht diesmal, dem französischen Wunsche entsprechend, mit einer detaillirten Darlegung ihrer Vorschläge vor, bezüglich welcher sie eine baldige Beschlußfassung urgirt. Sollte binnen einer bestimmten Zeit die Antwort nicht erfolgen, so werde Italien die Verhandlungen als abgeschlossen ansehen. Man glaubt, daß in diesem Falle der Generaltarif, vielleicht sogar mit erhöhten Sätzen, zur Anwendung gelangen würde.

**Petersburg, 16. Juli.** (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Es ist zweifelhaft geworden, ob Kaiser Alexander III. in der Lage sein wird, persönlich der Kiemer neunhundertjährigen Feier der Einführung des Christenthumes in Rußland beizuwohnen. Im Behinderungsfalle dürfte der Minister für öffentliche Aufklärung, Herr Deljanoff, mit der Vertretung des Kaisers bei den Festlichkeiten betraut werden. — Ueber Antrag des Kommunikationsministers, General-Adjutanten Pobjet, hat der Kaiser die Bestellung eines Spezialkontrollors für das das Königreich Polen durchschneidende Gijenbahnnetz, welches bekanntlich mehrere wichtige strategische Linien umfaßt, angeordnet und soll der bekannte russische Eisenbahn-Fachmann Herr Aschik für diese Stelle ausersuchen sein.

**Sophia, 16. Juli.** Die bulgarische Eisenbahnbetriebs-Gesellschaft entsendete gestern einen Train nach Bellova, um das Gepäck des Prinzen Ferdinand aufzunehmen, welches von Kalosfer dahin gesendet worden ist. Der Train hat aus Gründen der öffentlichen Sicherheit Gendarmen und Telegraphisten in jeder Station abgesetzt und ist Abends wieder hieher zurückgekehrt. — Es ist amtlich noch nicht bekannt, ob der Dienst auf der Linie Gzaribrod-Bellova regelmäßig gemacht wird.

**Sophia, 16. Juli.** Der „Agence Habas“ zufolge besteht noch immer eine Spannung zwischen den konservativen und liberalen Mitgliedern des Kabinetts, ohne indeß die Form einer Ministerkrisis zu haben.

**Mariburg, 16. Juli.** Das in Angelegenheit der Errichtung einer Statue zur Erinnerung an König Mathias entsendete Exekutivkomitee beschloß eine Dankadresse an Se. Majestät den König, dessen hochherziger Initiative die Gedenktafel ihre Entstehung verdankt. Zu der im September stattfindenden Enthüllung der Gedenktafel wurden an beide Häuser des Reichstages, die Regierung, die Jurisdiktionen, sowie die wissenschaftlichen und literarischen Vereine Einladungen versendet. Die Festrede wird Reichstagsabgeordneter Alexander Hegedüs halten. Aus diesem Anlasse werden auch andere Festlichkeiten vorbereitet.

**Ugram, 16. Juli.** In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes wurde das Opfer der ungarischen Hypothekenbank in Angelegenheit des städtischen Anlehens von 1.800.000 fl. angenommen.

**Adm, 16. Juli.** (Produktenmarkt.) Weizen per Juli Rm. 18.25, per November Rm. 17.75. — Roggen per Juli Rm. 13.15, per November Rm. 13.65. — Kübbel, loco Rm. 49.60, per Oktober Rm. 49.50 per 100 Kilo.

Wiener Börse vom 16. Juli.

Die heutige Börse eröffnete mit schwächeren Kursen, bei denen sich jedoch einige Kaufkraft der Arbitrage entwickelte, so daß sich die Tendenz sofort wieder befestigte und die Kurse sich auf den vorigen Stand erholt...

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., Eisenbahnanleihen, Goldrente) and Price/Value.

(Private Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., Spez. österr. Papierrente, 1854-er Lose) and Price/Value.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben österreichische Kreditaktien 309 nach 309.25, ungarische Goldrente 101.20, Tabakaktien 117.75, Staatsbahnaktien 229.25.

Wasserstand vom 16. Juli.

Table with 2 columns: Location (Donau, Theiß, Maros, Drau) and Water Level/Status.

Fremdenliste.

- Vom 16. Juli. -

Grand Hotel Hungaria. Graf G. Bethlen, Gutsb., Klausenburg. Graf R. Koinigst, Gutsb., Lemberg. Graf N. Koinigst, Gutsb., Lemberg. Graf de Neufville, Proprietär, Paris. Baron J. La Chavelle, Proprietär, Chateau-Neauy. Ingo Ritter von Heyder, Ingenieur, Wien. Katharina Batka v. Hohenstadt, Gutsb., Neutra. Wilhelmine v. Emödy, Gutsb., P. Emödy. Frau v. Heimelmann sammt Familie, Wien. F. v. Jelenky, Bizegepan. Mr. L. Kasiel, Rentier, Newyork. Dr. G. G. Macpherson, Rentier, London. Dr. J. M. Grumbacher, Rentier, Berlin. Frau v. Hibighy sammt Familie, Raab. Dr. A. Cassiers, Priv., Antwerpen. J. Selbach, Fabrikant, Hamburg. H. B. Smith, Rentier, Newyork. H. C.

Barb, Rentier, Newyork. Dr. G. Bais, Advokat, Diakofar. Mr. Albert Neveu, Priv., St. Etienne. Dr. J. Poisson, Ingenieur, Bordeaux. A. Wülfenfeld, Kaufm., Bordeaux. A. Schlottenbeck, Ingenieur, M. Sziget. M. Stern, Kaufm., Wien. R. Landgraf, Kaufm., Wien. Mme. A. Schmidt, Wien. Mlle. S. Schmidt, Wien. E. Hermann sammt Gemahlin, Kaufm., Wien. A. Grün, Kaufm., Wien. A. Leonhardt, Kaufm., Wien. Frau J. Quinz sammt Familie, Wien. Frau L. Stein sammt Familie, Wien. L. Rosenzweig, Kaufm., Wien. J. Stern, Kaufm., Wien. R. Hirsh, Kaufm., Wien. S. Sonnenschein, Kaufm., Wien. G. Grün, Dampfmühlbesitzer, Mindzent. J. Jankovits, Advokat, N. Kifinda. H. Roth, Gutsb., Steinalc. L. Roth, Gutsb., Steinalc. J. Mannheim, Gutsb., Steinalc. J. A. Rudolf, Priv., Reichenhall. P. Alex, Gutsb., Banat-Uffalu. L. Roskulec, Gutsb., Banat-Uffalu. J. Pefko, Gutsb., Banat-Uffalu. H. Strasser, Kaufm., Doanobov.

Wachall's Hotel zur Adnigin von England. Graf V. Degenfeld, f. k. Kammerer, Regl. S. Grafin G. Degenfeld, Gutsb., Regl. S. Graf E. Degenfeld, Gutsb., Regl. S. Graf L. Wolanski, Gutsb., Galizien. Graf A. Esterhazy, f. k. Korporal, Kecskemet. P. v. Uerményi, f. k. Kammerer, Petris. E. Salamon de Nap, Gutsb., Galau. J. Schreiber, Gutsb., Wien. J. Dora, Gutsb., D. Bentele. T. Jakabffy, Gutsb., Dombeghagy. S. v. Burian, diplomatischer Agent, Sophia. Dragomic Brzak, serbischer Ministerial-Sekretär, Belgrad. F. Koniger sammt Familie, Konsultats-Sekretär, Wien. A. Fir, Hof-Deforteur, Wien. J. Deusch, Verwaltungsrath, Wien. P. Coulbean, Ingenieur, Paris. A. de Clauonne, Ingenieur, Paris. Mme. Leferien sammt Sohn, Rentiere, Smyrna. R. Cumberland, Rentier, Paris. Mme. A. Guillet, Rentiere, Bukarest. C. Gurilame, Rentier, Brüssel. C. Heintel sammt Gemahlin, Rentier, Berlin. A. Rosenbach, Kaufm., Stuttgart. S. Frowein, Kaufm., Amsterdam. J. Turner, Kaufm., Mitrowitz. T. Brölik, Kaufm., Tabor. N. Savits, Kaufm., Belgrad. G. Lagny, Kaufm., Elboeuf. D. Krauf, Kaufm., Großwardein. T. Heresco, Kaufm., Focsari. H. Reishauer, Kaufm., Wien.

Sigmund Rem's Hotel National. Graf J. Reglevid, Gutsb., Pétervár. Baronin J. v. Mezen, Hofrätin, Felsö-Lur. Baron A. Temple, Gutsb., Felsö-Lur. Baronin Vanyfy, Gutsb., Dees. Baron V. Bogberg, Tata. A. Gloninger, Kaufm., Amerika. J. Baldu, Rentier, Amerika. R. Reed, Rentier, London. N. Eframinoadas, Gutsb., Türkei. R. Pappafugli, Gutsb., Türkei. A. Stoimenides, Gutsb., Türkei. Dr. J. Sümegi, Arzt, Doro. F. Kozmaner, Gutsb., Tolna. K. Kozosvary, Direktor, Zirc. Witwe K. Rendl, Gutsb., Tata. A. Novy, Konditor, Wien. A. Novy, Priv., Wien. J. Radulovic, Kaufm., Schabaz. G. Scholler, Proprietär, Wien. A. Brand, Kaufm., Wien. K. Pinbat, Kaufm., Dettwa. Dr. J. Schlagetter, Advokat, Zombor. J. Hajenöhr, Direktor, Groß-Szabolcs. J. Rémer, Pächter, Szolnok. K. Kovács, Beamter, Kaloosa. C. Fischer, Kaufm., Frankfurt. Ch. Klanatich, Priv., Neubudischan. K. Fürtth, Inspektor, Vámos-Mikula. Dr. E. Szemző, Advokat, Vinga. V. Wrad, Gutsb., Görz.

Hotel zum Jägerhorn. Graf J. Csaky, Gutsb., Serajewo. Graf Wurmbrand, Oberstleutnant, Serajewo. Frau G. v. Capdeba, Oberstengattin, Wrad. Prof. S. Mayer, Regierungsrath, Wien. J. v. Gluzel, Direktor, Mezöhegyes. J. v. Farago, Gutsb., Esegg. L. v. Perczel, Gutsb., Bonyhad. J. Monproff, Arzt, Paris. J. Kaudich, Advokat, Fiume. M. Belan, Advokat, Lugos. L. Charuk, Domherr, Trencsin. S. Slavoff, Arzt, L. Balanka. A. Magnus, Kaufm., Chicago. J. G. Jth, Kaufm., Zürich. Frau M. Magyar, Gutsbesitzerin, Szegedin. F. Fichtl, Kaufm., Wien. C. Stegmann, Kaufm., Rathenow. R. Wirz, Kaufm., Wien. H. Ferzabek, Kaufm., Wien. J. Szentkiralyi, Arzt, K. Szallas. J. Wulf, Defonom, K. Szallas. Frau J. Reif, Kaufmannsgattin, Prag. A. J. Fischer, Kaufm., Wien. J. Stanovics, Kaufm., Karanfebes. Dr. E. Brüll, Lieutenant, Mostar.

Solzwarth's Hotel Frohner. Graf V. Rédei, Gutsb., Großwardein. Graf N. Rédei, Gutsb., Großwardein. H. Pif, Gutsb., K. Zell. P. Epics

jammt Gemahlin, Newyork. N. Stein, Ingenieur, Simegh. C. Samarjay, Lieutenant i. R., Prezburg. E. Haugwitz, Assessor, Breslau. A. Haugwitz, Assessor, Breslau. L. Topolansky sammt Gemahlin, Montvideo. A. Weinberger, Defonom, Feggyvernek. Dr. H. Hirsh, Priv., Wien. K. Keiner, Ingenieur, Wien. B. Zwieauer, Ingenieur, Wien. E. Lauffig, Kaufm., Wien. L. Marer, Kaufm., Jüva. J. Winkler, Mechaniker, Regensburg. D. Kramer, Kaufm., Kozmar. M. Milch, Kaufm., Párfány. L. Eisler, Kaufm., Prezburg. M. Szold, Kaufm., F. Szell.

Hotel zum Adnig von Ungarn. M. Stoff, Rentier, Odesa. M. Moscona, Rentier, Tatarpagafik. R. Gurner, Rentier, Bagdad. A. Sztinel, Priv., Bukarest. A. Nagy, Stabsarzt, Hermannstadt. R. John, Professor, Wien. L. Kun, Thierarzt, Leipzig. A. Sarkany, Ingenieur, M. Tur. B. Merle, Beamter, Trieste. F. Schwarz, Gutsb., M. Bereny. G. Hubay, Gutsb., Debenburg. J. Kandilo, Fabrikant, Trieste. B. Heinze, Fabrikant, Wien. H. Keiner, Kaufm., Sölingen. H. Gallauer, Kaufm., Wien. W. Benes, Kaufm., Schleien. J. Rothauer, Kaufm., Bepprim. J. Konn, Kaufm., Erlau. A. Kummel, Kaufm., Hierlohn. N. Ledermann, Kaufm., Wien.

Schmidt's Hotel Orient. L. Kref sammt Familie, Temesvár. G. Kiss sammt Gemahlin, Pápa. Dr. A. Keil, Professor, Kaschau. J. Wind, Architekt, Erlau. D. Barkonzi, Professor, Gran. B. Hajos, Professor, Gran. B. Rozja, Professor, Gran. B. Csikaj, Professor, Gran. F. Jung, Ingenieur, Wrad. A. Hirschler, Reijender, Wien. B. Friedmann, Kaufm., L. Szt. Miklos. D. Waticzak, Bürgermeister, Bácska. J. Sonnenfeld, Gastwirth, Bácska. H. Deutsch, Kaufm., B. Csaba. J. Fischek, Defonom, Apathin. S. Schwarz, Kaufm., Szegedin.

Kreiß' Hotel zum Erzherzog Stephan. R. Wittehead, Esq., Rentier, London. Arif Salki, Gutsb., Ruffschuk. S. Marcovics, Kaufm., Ruffschuk. M. Jozja, Professor, Debenburg. A. Heggyffy sammt Gemahlin, Oberingenieur, Graz. W. Szivesdy, Gutsb., Pápa. Fr. J. Wagner, Privatier, Debenburg. Fr. D. Tschürk, Privatier, Debenburg. Fr. P. Reich, Privatier, Debenburg. Fr. S. Gauer, Privatier, Debenburg. Fr. H. Brinninger, Privatier, Wien. Fr. A. Brinninger, Privatier, Wien. S. Siebenschein, Kaufm., Wien. J. Zivonovics, Kaufm., Pancsova. M. Mannheim, Kaufm., Prezburg.

Hotel Pannonia. S. Gyene sammt Gemahlin, Gutsb., Barcelona. D. Simon, Gutsb., Mezökövesd. J. Balogh sammt Gemahlin, Gutsb., Szt. Tamás. K. Simon, Gutsb., Gr. Kanizja. B. Soldos, f. Honvéd-Major, Neufohl. Dr. K. Sch, f. k. Lieutenant, Fünfkirchen. J. Lajz, Lieutenant, Fünfkirchen. B. Jöbfi, Lieutenant, Fünfkirchen. St. Karasz, f. Oberstlieutenant, Dösgyör. St. Mikolczy, Advokat, Gr. Topolcsán. Dr. M. Gyulay, Advokat, Szegedin. Dr. W. Székely, Advokat, Szegedin. Dr. A. Szivich, Advokat, Szegedin. Dr. A. Székely, Advokat, Szegedin. A. Krauf, Beamter, Szegedin. A. Neufeld, Defonom, Omorovicza. J. Bugat, Defonom, Kleje. St. Petras, Defonom, Kleje. J. Joldos sammt Gemahlin, Ingenieur, Szentes. Polgár, Wirthschafts-Beamter, Zeliz. B. Jmecek, Wirthschafts-Beamter, Nyirbator. Frau J. Wied, Priv., Wien. Frau C. Köbel, Priv., Wien. Dr. M. Schön, Arzt, Buda. J. Biragh, Maschinist, London. S. Weinberger, Kaufm., Baja. M. Popper, Kaufm., Csucza. J. Schön, Kaufm., Szeghárd. L. Homonay, Lehrer, Páfs.

Hotel Budapest. K. Wien, Fabrikant, Berlin. K. Rudics, Advokat, Zombor. J. Glinger, Baumeister, Bircz. M. Ujlaky, Gutsb., Glef. F. Nagel, Kreisnotär, Kunpoja. J. Michel, Kaufm., Esegg. J. Kefmarthy sammt Gemahlin, Gutsb., Marfussfalva. G. Harti, Beamter, Kronpach. A. Strasser, Kaufm., Ganocz. S. Hoffman, Kaufm., Tihany. J. Meiser, Gutsb., Hollod. F. Kenyesh, Gutsb., Belimés. J. Szabany, Privatier, Jpanca. J. Treitler, Defonom, Nagy-Tipla. St. Kerman, Kaufm., Prag. A. Berich, Priv., Moha.

Rekel's Hotel zur Stadt Paris. Ritter B. v. Lalkian, Gutsb., Wien. P. Kadosay, Gutsb., Miskolcz. J. Kauders, Fabrikbesitzer, Wien. J. Egcs, Bau-Unternehmer, Teichen. J. Dzier, Advokat, Kifinda. A. Scheyer, Verwalter, Dnyka. D. Schofberger, Priv., Pápa. D. Rosenstein, Priv., Wien. A. Ströring, Priv., Wien. G. Klausenberg, Apotheker, Szabregan. M. Popper, Kaufm., Csucza. J. Herczka, Kaufm., Wien. A. Stadrucker, Kaufm., S. Arjan. J. Kohn, Kaufm., Párfány. H. Rieck, Kaufm., Hamburg. Ph. Deutsch, Kaufm., Miskolcz. C. Kühnel, Kaufm., Prag. M. Stern, Kaufm., Páfs.

Hotel zum weißen Schwan. B. Szepthly, Gutsb., N. Szombat. M. Bokros, Gutsb., Monor. Frau Dr. Nagy, Arztgattin, Siófok. N. Schwarz, Kaufm., Kenderes. S. Stern, Kaufm., Miskolcz. J. Wohl, Priv., Szeghárd. A. Heffen, Priv., Felbony. Frau K. Galm, Priv., Szepethly.

Stadler's Hotel zur ungarischen Staatsbahn. A. Licsel, Advokat, Lugos. A. Knittner, Privatier, Laibach. H. Klebinder, Kontrolleur, Mezökövesd. F. Pleitay, Bezirkshauptmann, Brood. H. Wamnich, Priv., Graz. L. Nagler, Gutsb., Dobo. J. M. Babil, Inspektor, Mostar. B. Marit, Ingenieur, Klausenburg. M. Stanovisch, Ing., Szegedin. A. Gubbel, Kaufm., Hermannstadt.

Gruber's Hotel Széchenyi. K. Pázmány, Gutsb., Kömöd. W. Allee, Ingenieur, Wien. C. Windich, Lieutenant, Vordenberg. J. Preker, Privatier, Budapest. S. Jullis, Privatier, Brünn. M. Balay, Rezipient, Brood. H. Kelgal, Privatier, Kesthely. W. Ucher, Major, Trencsin. St. Vacsko, Ingenieur, Komorn. A. Stojkovich, Kaufm., Szegedin. H. Ritter Wöring, Gutsb., Wachen. Szentgyörgyi, Gutsb., Szt. Szereda. Deiningner, Direktor, Kesthely.

Table with multiple columns: Bourse (Börse), Pfandbriefe, and other financial data. Includes sub-sections like 'Börse', 'Pfandbriefe', and 'Devisen u. Valuten'.

Verleger: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Fexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft.

# Röser'sche Lehr- und Erziehungs-Anstalt, BUDAPEST.

### Oeffentliche Bürgerschule

mit vier Klassen für Knaben im Alter von 10-14 Jahren. Zeugnisse staatsgiltig. Vorbereitungsschule für die Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaft, für Fach- und Mittelschule

### Oeffentliche Handelsschule

mit drei Klassen für Jünglinge von 14-18 Jahren. Zeugnisse staatsgiltig. Fachschule in gleichem Range mit den sogenannten Handelsakademien. Das Reifezeugnis des dritten Jahrganges berechtigt zum **Einjährig-Freiwilligen-Dienste**, qualifiziert zur Anstellung bei Staatsämtern, Verkehrsanstalten, Bank- und Kredit-Instituten, sowie für das Komptoirfach von Handels- und Industrie-Unternehmungen, als auch zum Besuche von landwirtschaftlichen Hochschulen.

### Erziehungs-Internat

für Knaben im Alter von 10-18 Jahren, be sorgt die häusliche Erziehung der ihm zur vollkommenen Verpflegung anvertrauten Jünglinge in seinem, eigens zu Erziehungs zwecken eingerichteten Anstaltsgebäude. Seine Eltern der **Provinz**, welche die fachmännische Leitung der sittlichen und geistigen Entwicklung ihrer Söhne beherzigen, haben dieselben dieser Anstalt stets anvertraut. **Einschreibungen finden vom 20. August bis 3. September täglich statt im Schullokale: Direktorat, Budapest, Karlsring 22, 1. Stock, und im Anstalts-Gebäude des Internates: Budapest, Aradigasse 10.** Auskünfte erteilt und Programme sendet: 24802

**Professor JOHANN RÖSER,**  
Budapest, Aradigasse Nr. 10, Röser-intézet.



### Wichtige Anzeige für Bruchleidende !!

Der bis heute ein gutes und praktisches Bruchband entbehrt, dem empfehlen wir im eigenen Interesse den Versuch der von uns neu erfundenen, mit **Sicherheitsvorrichtung** und **Bruchschüher** versehenen **Patent-Bruchbänder**. Der bisherige Erfolg ist schon dadurch gesichert, da wir bereit sind, die in unseren Händen befindlichen **Dankschreiben** und **Nachbestellungsbriefe** von dem In- und dem Auslande Jedermann zur Ansicht vorzulegen.

**Vorteile:** 1. Die **Abreibung** von den Hüften ist **gänzlich ausgeschlossen**. 2. **Genügt die kleinste Pelote**, um das **Ausdringen** des Bruches zu vermeiden. 3. Diese **Bruchbänder** können von den **schwächsten** und **kränklichsten** Personen, seien es Herren, Damen oder Kinder, bequem getragen werden.

**Preise:** Einseitig 6-10 fl., doppelt 10-16 fl. Für Kinder die Hälfte.

Bei Bestellung eruchen wir um **Angabe der Hüftenweite**.

**Brüder Pártos, Fabrikanten von Bandagen und Orthopädischen Instrumenten**  
Budapest, IV., Kronprinzgasse Nr. 4.  
Echt franz. und amerik. Gummi und Fischblasen-Präservativs per Dzd. 2-6 fl., Pariser Schwämme per Dzd. 4-5 fl. 24882

Man hüte sich vor Nachahmungen. Jedes ähnlich aussehende oder benannte Produkt ist bloß Nachahmung und besitzt keine der Eigenschaften des ächten.

### TAMAR INDIEN GRILLON

**Erfrischende, Abführende Fruchtpastille**  
GEGEN **VERSTOPFUNG**  
Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden, Magenbeschwerden, u. s. w.

**Angenehm zu nehmen.**—Da es keine Drastica, wie Aloës, Podophyllin u. s. w. enthält, eignet es sich bestens zum täglichen Gebrauch.

Unentbehrlich für Frauen, vor und nach der Entbindung, für Kinder, Greise und alle, die an den Folgen einer sitzenden Lebensweise leiden.

Das ächte Produkt trägt auf grünem Bände die Unterschrift: **E. GRILLON**  
Preis einer Schachtel Fl. 1.50.  
Paris: **E. GRILLON, 27, Rue Rambuteau.**  
Hauptdepot: **Budapest, J. v. Török, Apotheker.**  
IN ALLEN APOTHEKEN.

**Eingesendet.**

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen

**In Dr. LEITNER'S**  
seit 45 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch **Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten** u. s. auch **brieflich, gründlich, schnell und sicher** ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

**5fl. Honorar**  
für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten** jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Strikturen, Syphilis, Manneschwäche, neu entstandene Leiden in 4-5 Tagen von

**A. Besenbek,**  
prakt. Arzt und Spezialist seit 25 Jahren.  
Wohnt: Budapest, Königs-gasse (király-utca) Nr. 14, 2. Stod, Thür links.  
Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm. u. von 7-8 Uhr Abends. Sonntag u. Feiertag von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm. Nur honorirten Briefen wird entprochen.

### Dampfschiffahrt des Oesterr.-ung. Lloyd in Triest.

## Mercantil-Dienst nach Brasilien.

Am 25. Juli wird von **Triest** der erstklassige Dampfer „**TIMAVO**“ nach

### Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro und Santos

abgehen und sowohl auf der Hin-, als auf der Rückfahrt **Malaga**, eventuell andere auf der Route gelegene Zwischenhäfen anlaufen.

Nachfolgende Abfahrten nach genannten Häfen: **am 25. August, September, Oktober, November und Dezember 1888.**

Fracht-Anmeldungen haben bei der **Direktion der Gesellschaft in Triest**, oder bei den **General-Agenturen in Wien, Budapest oder Fiume** zu erfolgen.

Passagiere werden keine aufgenommen.  
**Triest, im Juli 1888.**

Univ. Med.  
**Dr. L. ERNST,**  
Homöopath,  
Spezialarzt für **äussere Krankheiten**

Schwächezustände u. Leiden dieser Art, besonders veraltete, werden nach einer 25jährigen reichen, in Privat- und Spitalspraxis bewährten einfachen Heilmethode, ohne Berufshilfe des Patienten, bloß mittelst blutreinigender Arzneien, rational und dauernd geheilt.

**Saubere Unterhumane- und distreter Behandlung** täglich von 10-12 u. 2-4 Uhr.  
**Wien, Giselstrasse 11.**  
Sowas brieflich.

**J. PRINDL,**  
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für **Geheime Krankheiten**

heilt bekanntlich alle Harn- und Nierenbeschwerden (Fluss), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen **Seif-Methode**.

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. **Budapest, Königsgasse Nr. 8, 2. Stod.**  
Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos, und sicher.  
Honorar mäßig, auch brieflich.

**Kommission**  
aus der Eisenbranche, 26 bis 30 Jahre alt, ledig, der der ungarisch u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, wie auch slavisch spricht, wird acceptirt jährlichen Gehalt fl. 200 bis 300 und Kost. Offerte nebst Angabe der bisherigen Thätigkeit sind unter „S. C.“ an die Expedition zu richten.  
33327

### Brieflich

unauffällig, radikal, entspr. schnell, schmerzlos heilt alle geh. Krankheiten u. deren Folgen, Nervenzerrüttung, Gedächtnis-, insbes. Manneschwäche, Rückenmarks-, Haut-, Nieren-, Blasen- u. Frauenkrankheiten (Ausflüsse ohne Injektion bei Herren u. Damen) nach ganz neuer, in mehr als 20,000 Patienten mit Erfolg erprobten Methode

**Dr. Hartmann**  
Spezialarzt.

Für gewissenhafte u. rationelle Behandlung garant. die seit 20 Jahren besteh. **Dr. Hartmann**, die täglich von 9-6 Uhr geöffnet. Medicamente werden gegen Postnachnahme discret zugesendet. — Honorar mäßig.

**Wien, I. Lobkowitzplatz 1.**

Budapest 1885: Gr. Ehrendiplom. N. Palánta 1887: Gold. Medaille. London 1871: Ehrendiplom.

Wien 1873: Verdiensmedaille. Paris 1867: Verdiensmedaille.

## Josef Csik

erste Syrmier Portland-Fabrik  
in **Beocsin,**  
Central-Bureau und Niederlage:  
**Budapest, V., Rudolfquai 8,**  
empfeht den g. Herren Baumeistern und Architekten, Baumunternehmungen, Grundbesitzern, Gemeinde- und Kirchenvorständen, wie auch dem g. baukünstigen Publikum ihre eigenen Fabrikate in

### Portland-Cement

und **22929**  
**hydraulischem Kalk,**  
welch stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden.

Preis-Courant und Aufklärung wird auf Verlangen bereitwilligst gesendet.

Konkomet 1872: Silberne Medaille. Veszprém 1875: Goldene Medaille. Szeged 1878: Verdiens-Medaille. Triest 1882: Goldene Medaille.

### Operationen mit Lustgas!

Kunstzähne und Gebisse unter Garantie, dauerhafteste Plomben, Breite mäßig, im Atelier des **Zahnarzt W. DICK,**  
BUDAPEST, IV., Kristof-ter 8. 23912

## Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer von **BREMEN** nach

**Newyork, Brasilien, Ostasien** | **Baltimore, La Plata, Australien**

Prospekte und Fahrpläne versendet auf Anfrage

Die Direktion des **Norddeutschen Lloyd.**  
23196

Czerny's

## Orientalische Rosenmilch jugendfrischen Teint

verleiht einen so zarten, blendend weissen, wie er durch kein anderes Mittel erzielt werden kann ausgezeichnet gegen Leberflecke, Sommersprossen, Rötterlein, Mitesser, unschöne Gesichtsröthe, Sonnenbrand und alle Unreinigkeiten der Haut; befeuchtet jeden gelben oder braunen Teint und eignet sich gleich gut für alle Körpertheile à 1 fl. — Balsaminen-Seife hiezu 30 kr.

## Czerny's Tanningene Haarfarbe-Mittel

für Kopf- und Barthaare, so Augenbrauen, welche auf die einfachste Art, bei nur einmaligem Gebrauche ganz verliäglich und sicher dieselbe radillose, glänzende **blonde, braune oder schwarze Naturfarbe** wieder erhalten, welche vor dem Gebrauche gelber, und welche weder durch Waschen mit Seife noch im Dampfbade abfällt à 2 fl. 50 kr.

Gewissenhaft geprüft, geschicklich geschüttet und echt zu beziehen von **Anton J. Czerny,**  
Wien, Stadt, Wallfischgasse Nr. 5, nächst der k. Hofoper, im Hause der russischen Kapelle.  
Zusendung sofort per Postnachnahme: 45 kr. Emballage. Prospekte über meine sämtliche Spezialitäten auf Verlangen gratis und franko.

Niederlagen in den Apotheken: Budapest: **Jos. v. Török**; Königs-gasse 12; Komorn: **J. Kirchner**; Miskolc: **Dr. Kovács**; Szeged: **Dr. Mandrács**; Debreczin: **Dr. A. Rothmann**; Szegedin: **Karl v. Barcsay**; Arab: **Yamin Elias**, Parfümeur; Temesvár: **Stefan J. Tarcay**; Agrar: **Cermat u. Szjcs** und in vielen anderen renommirten Apotheken und Parfümerien.

Nur echt, wenn mit dem Namen **Anton J. Czerny** versehen.  
Nehme diese Annonce aufzuebewahren, sie erscheint selten!

# Röser'sche Lehr- und Erziehungs-Anstalt, BUDAPEST.

### Oeffentliche Bürgerschule

mit vier Klassen für Knaben im Alter von 10-14 Jahren. Zeugnisse staatsgiltig. Vorbereitungsschule für die Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaft, für Fach- und Mittelschule

### Oeffentliche Handelsschule

mit drei Klassen für Jünglinge von 14-18 Jahren. Zeugnisse staatsgiltig. Fachschule in gleichem Range mit den sogenannten Handelsakademien. Das Reifezeugnis des dritten Jahrganges berechtigt zum **Einjährig-Freiwilligen-Dienste**, qualifizirt zur Anstellung bei Staatsämtern, Verkehrsanstalten, Bank- und Kredit-Instituten, sowie für das Komptoirfach von Handels- und Industrie-Unternehmungen, als auch zum Besuche von landwirtschaftlichen Hochschulen.

### Erziehungs-Internat

für Knaben im Alter von 10-18 Jahren, befolgt die häusliche Erziehung der ihm zur vollkommenen Verpflegung anvertrauten Zöglinge in seinem, eigens zu Erziehungszielen eingerichteten Anstaltsgebäude. Jene Eltern der Provinz, welche die sachmännliche Leitung der sittlichen und geistigen Entwicklung ihrer Söhne beherzigen, haben dieselben dieser Anstalt stets anvertraut. **Einschreibungen finden vom 20. August bis 3. September täglich statt im Schullokale: Direktorat, Budapest, Karlsring 22, 1. Stock, und im Anstalts-Gebäude des Internates: Budapest, Aradigasse 10.** Auskünfte erteilt und Programme sendet: 24802

**Professor JOHANN RÖSER,**  
Budapest, Aradigasse Nr. 10, Röser-intézet.



### Wichtige Anzeige für Bruchleidende!!

Der bis heute ein gutes und praktisches Bruchband entbehrt, dem empfehlen wir in eigenen Interesse den Versuch der von uns neu erfundenen, mit **Sicherheitsvorrichtung** und **Bruchschürer** versehenen **Patent-Bruchbänder**. Der bisherige Erfolg ist schon dadurch gesichert, da wir bereit sind, die in unseren Händen befindlichen **Dankschreiben** und **Nachbestellungsbriefe** von dem In- und dem Auslande Jedermann zur Ansicht vorzulegen.

**Vorteile:** 1. Die Abrutschung von den Hüften ist gänzlich ausgeschlossen. 2. Genügt die kleinste Pelote, um das Ausdringen des Bruches zu vereiteln. 3. Diese Bruchbänder können von den schwächsten und fränklichsten Personen, seien es Herren, Damen oder Kinder, bequem getragen werden.

**Preise:** Einseitig 6-10 fl., doppelt 10-16 fl. Für Kinder die Hälfte.

Bei Bestellung eruchen wir um **Angabe der Hüftenweite**.

**Brüder Pártos, Fabrikanten von Bandagen und Orthopädischen-Instrumenten**  
Budapest, IV., Kronprinzgasse Nr. 4.  
Echt franz. und amerif. Gummi und Fischblasen-Präservativs per Dhd. 2-6 fl., Pariser Schwämme per Dhd. 4-5 fl. 24882

Man hüte sich vor Nachahmungen. Jedes ähnlich aussehende oder benannte Produkt ist bloß Nachahmung und besitzt keine der Eigenschaften des echten.

**TAMAR**  
**INDIEN**  
**GRILLON**

### VERSTOPFUNG

Gegen Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden, Magenbeschwerden, u. s. w.

**Angenehm zu nehmen.**—Da es keine Drastica, wie Aloës, Podophyllin u. s. w. enthält, eignet es sich bestens zum täglichen Gebrauch.

Unentbehrlich für Frauen, vor und nach der Entbindung, für Kinder, Greise und alle, die an den Folgen einer sitzenden Lebensweise leiden.

Das echte Produkt trägt auf grünem Bando die Unterschrift: **E. GRILLON**  
Preis einer Schachtel Fl. 1.50.  
Paris: **E. GRILLON, 27, Rue Rambuteau.**  
Hauptdepot: **Budapest, J. v. Török, Apotheker.**  
IN ALLEN APOTHEKEN.

**Eingesendet.**

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese **älteste und bewährteste** Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen

**In Dr. LEITNER'S**  
seit 45 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch **Mannesschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten** u. s. auch **brieflich**, gründlich, **schnell und sicher** ohne Folgeitbel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

**5fl. Honorar**  
für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten** jeder Art, **Hautausschläge, Harnbeschwerden, Streptococci, Syphilis, Mannesschwäche, neu entstandene Leiden** in 4-5 Tagen von **A. Besenbek,** prakt. Arzt und Spezialist seit 25 Jahren. Wohnt: Budapest, Königs-gasse (kiraly-uteza) Nr. 14, 2. Stock, Thür links. Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm., u. von 7-8 Uhr Abends. Sonntag u. Feiertag von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm. Nur honorirtten Briefen wird entsprochen.

### Dampfschiffahrt des Oesterr.-ung. Lloyd in Triest.

## Mercantil-Dienst nach Brasilien.

Am 25. Juli wird von Triest der erstklassige Dampfer „TINAVO“ nach **Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro und Santos** abgehen und sowohl auf der Hin-, als auf der Rückfahrt **Malaga**, eventuell andere auf der Route gelegene Zwischenhäfen anlaufen.

Nachfolgende Abfahrten nach genannten Häfen: **am 25. August, September, Oktober, November und Dezember 1888.**

Fracht-Anmeldungen haben bei der Direktion der Gesellschaft in **Triest**, oder bei den General-Agenturen in **Wien, Budapest oder Fiume** zu erfolgen.

Passagiere werden keine aufgenommen. **Triest, im Juli 1888.**

Univ. Med.  
**Dr. L. ERNST,**  
Homöopath,  
Spezialarzt für **äußere Krankheiten**

Schwächezustände u. Seiden dieser Art, besonders veraltete, werden nach einer 25jährigen reichen, in Privat- und Spitalspraxis bewährten einfachen Heilmethode, ohne Berufshörung des Patienten, bis mittelst blutreinigenden Arzneien, rabital und dauernd geheilt.

Gesundungsunternehmens- und diätetischer Behandlung täglich von 10-12 u. 2-4 Uhr.  
**Wien, Giselgasse 11.**  
Swaritz brieflich.

**J. PRINDL,**  
em. t. l. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für **Geheime Krankheiten**

heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Blut-, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, bestell. Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen **Seif-Methode.**

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 8, 2. Stock. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos, und sicher. **Honorar mäßig, auch brieflich.**

**R o m i s**  
ans der Eisenbranche, 26 bis 30 Jahre alt, ledig, der der ungarisch. u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, wie auch slavisch spricht, wird acceptirt. Jährlichen Gehalt fl. 200 bis 300 und Kost. Offerte nebst Angabe der bisherigen Thätigkeit sind unter „S. C.“ an die Expedition zu richten. 33327

**Brieflich**  
unauffällig, radikal, entzpr. schnell, schmerzlos heilt alle geh. Krankheiten u. deren Folgen, Nervenzerrüttung, Gedächtniss-, insbes. Mannesschwäche, Rückenmarks-, Haut-, Nieren-, Blasen- u. Frauenkrankheiten (Ausfluss ohne Injection bei Herren u. Damen) nach ganz neuer, an mehr als 20.000 Patienten mit Erfolg erprobten Methode

**Dr. Hartmann**  
Spezialarzt des v. der hoh. t. l. n.-s. Statthalterei conc. Dr. als. Krankenverein s. gen. Mitglied der k. med. Facultät und des k. med. Dr. Coll. bestrenom. Spezialarzt.

Für gewissenhafte u. rationelle Behandlung garant. die seit 20 Jahren bel. Dr. -Anstalt, die täglich u. 9-6 Uhr geöffnet. Medicamento werden gegen Postnachnahme discret zugesendet. — Honorar mäßig.  
**Wien, I. Lobkowitzplatz 1.**

Budapest 1885: Gr. Ehren-diplom. N. Palánka 1887: Gold. Medaille. London 1871: Ehren-diplom.

Wien 1878: Verdienstmedaille. Paris 1867: Ehrenmedaille.

# Josef Csik

erste Premier-Portland-Fabrik in **Beocsin,**  
Central-Bureau und Niederlage:  
**Budapest, V., Rudolfsquai 8,**  
empfehlen den g. Herren Baumeistern und Architekten, Bauunternehmungen, Grundbesitzern, Gemeinde- und Kirchenvorständen, wie auch dem g. bauartisten Publikum ihre eigenen Fabrikate in

## Portland-Cement

und 22929  
**hydraulischem Kalk,**  
welch stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden.

Preis-Contant und Anklärung wird auf Verlangen bereitwilligst gesendet.

Kerskemet 1872: Silberne Medaille. Kenaf 1875: Goldene Medaille. Szeged 1878: Verdienst-Medaille. Triest 1882: Goldene Medaille.

## Operationen mit Lustgas!

Kunstzähne und Gebisse unter Garantie, dauerhafteste Plomben, Preise mäßig, im Atelier des **Zahnarzt W. DICK,** BUDAPEST, IV., Kristof-ter 8. 23912

## Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer von **BREMEN** nach **Newyork, Brasilien, Ostasien** und **Baltimore, La Plata, Australien**

Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage **Die Direktion** des **Norddeutschen Lloyd.** 23196

**Czerny's**  
**Orientalische Rosenmilch**  
verleiht einen so zarten, blendend weißen, jugendfrischen Teint

wie er durch kein anderes Mittel erzielt werden kann ausgezeichnet gegen Leberflecke, Sommersprossen, Wimmerln, Mitesser, unehöne Gesichtsröthe, Sonnenbrand und alle Unreinigkeiten der Haut; befeuchtet jeden gelben oder braunen Teint und eignet sich gleich gut für alle Körpertheile à 1 fl. — Balsamin-Seife hierzu 30 kr.

**Czerny's Tanningene**  
ist das beste bleichende, garantiert unschädliche, sofort wirksame **Haarfärbe-Mittel** für Kopf- und Barthaare, so Augenbrauen, welche auf die einfachste Art, bei nur einmaligem Gebrauche ganz verlässlich und sicher dieselbe tabellote, glänzende **bloude, braune oder schwarze Naturfarbe** wieder erhalten, welche vor dem Ergrauen gehabt, und welche weder durch Waschen mit Seife noch im Dampfbade abfällt à 2 fl. 50 kr.

Gewissenhaft geprüft, geschlich geschätzt und echt zu beziehen von **Anton J. Czerny,** Wien, Stadt, Wallfischgasse Nr. 5, nächst der t. l. Hofoper, im Hause der russischen Kapelle. Zufriedung sofort per Postnachnahme; 15 kr. Emballage. Prospekt über meine sämtliche Spezialitäten auf Verlangen gratis und franco.

Niederlagen in den Apotheken: Budapest: **Jos. v. Török,** Königs-gasse 12; Komorn: **F. Kirchner;** Miskolc: **Dr. Moriz Herz;** Kaschau: **Karl Bantrajsch;** Debreczin: **Dr. A. Rothmund;** Szegedin: **Karl v. Barcsay;** Arad: **Armin Glas;** Partium: **F. Lencsényi;** Stefan J. Szarcsay; Agram: **Cernak u. Szeged** und in vielen anderen renommirten Apotheken und Parfümerien.

Nur echt, wenn mit dem Namen **Anton J. Czerny** versehen. Bitte diese Annonce aufzubewahren, sie erscheint wieder!

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Siebzigster Jahrgang, Nr. 197.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Dienstag, den 17. Juli 1888.

## Fővárosi szinkór

a Krisztinavárosban.

### Czifra Juezi.

Eredeti népszimű dalokkal 8 felv.

Irtá Edvi Illés Károly.

Tarasz János Peterdy  
Judit Hunyady M.  
Erzsi Czanyuga E.  
Karmos Gábor Balassa  
Trézi, felesége Gánczi T.  
Zausi, leányuk Vadnay V.  
Déli Péter Somló  
Bíró István Réthey  
Csirkóné Lehmann  
Finnysné Somhegyiné  
Maezkóné Zombo I.  
Jávorka Kiss  
Királyi György Vértessy  
Pipiska Tollagi  
Kézdető 7 órakor.  
Garriconi

## Sommer-Theater

im Stadtwaldchen.

Castspiel des kön. säch. Hofschau-

spielers Albin Svoboda.

### Die Fledermaus.

Romische Operette in 3 Akten. Musik

von Johann Strauß.

Gabriel v. Gifenstein Hr. Svoboda

Rosalinde Fr. Schüb

Frank Hr. Zwercz

Brinz Orlovsky Hr. Mitola

Alfred Hr. Kemminger

Dr. Falke, Notar Hr. Wehrin

Dr. Wind Hr. Gopp

Udele Hr. Ririch

Namuffin Hr. Rinder

Frosch Hr. Pinsker

Alf-Bey Hr. Kiska

Murray Hr. Steffler

Garriconi

Anfang halb 7 Uhr.

## Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.

Auftreten des berühmten Ventriloquisten PAUL SANDOR, Auftreten der ung. Lieberfängerin Szirmay Erzsébet, der rühmlichst bekannten Drahtseil-Antipodistin Miss Oceana Kenz, der Original Huline Brot-hers, erste musikalische Mimiker der Welt, der Koryphäen in der Luft 4 Geschwister Franklin, der vorzüglichen Akrobaten-Truppe Alfonso (7 Personen), der engl. Tänzerin und Sängerin Miss Montague, der reizenden Schlangentönnigin Miss Lina. Ferner Riesen-Bambusrohr-Produktion von der Japanesen-Truppe Mitschuta, neue Couplets von Gesangsdominer Jos. Steidler, sowie Auftreten des beliebten Equilibristen und Jongleurs Mrs. Bellini, der excentricque französischen Sängerin Decart. Anfang des reichhaltigen Programms um 8 Uhr präzise.

## Pruggmayr's ORPHEUM

Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.

Heute zum ersten Male, neu in Szene gesetzt:

### Die Macht der Wahrheit.

Rhantastisches Ausstattungsspiel mit Ballet. Musik von Josef Schindler.

Auftreten **Mr. Charles Jigg,**

des Musik-Clown-Parodist mit seinem jugenden lebenden Fudel, genannt die Aebnige Primadonna, und seinem vorzüglich dreifürten Ziegenbock.

Auftreten sämtlicher engagierter Künstler und Künstlerinnen.

**Voranzeige.** Freitag, den 20. d.: Erstes Auftreten der Original Wiener Lieberfängerin Fr. Emilie Romer.

## IMPERIAL.

Wagnerboulevard Nr. 48. 24893

### VORANZEIGE.

Morgen, Mittwoch: Erstes Auftreten der berühmten, stimm-begabten ungarischen Mezzosopran-Sängerin

### Borhegyi Erzsébet,

an ihrer Durchreise zur Münchner Landesausstellung be-griffen; Folge dessen nur einige Gastspiele gebend.

Achtungsvoll Die Direction.

## Vorletzte Woche!

### THIERGARTEN. Budapest. THIERGARTEN.

Jean Baese's Miniatur-Circus und Assentheater.

An den Wochentagen:

### Täglich 1 Vorstellung.

Anfang 6 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen 2 Vorstellungen. Anfang 5 und 7 Uhr.

In jeder Vorstellung abwechselndes Programm.

Täglich Riesen-Entloren im Neubau des Thier-gartens. Cylorama geöffnet von 11 Uhr Vormit-tags bis 8 Uhr Abends.

Hochachtungsvoll Jean Baese, Direktor.

24767

## Prinzessen-Wasser

von August Renard in Paris.

Dieses rühmlichst bekannte Waschwasser gibt der Haut ihre jugendliche Frische wieder, macht Gesicht, Hals und Hände blendend weiß, weich und zart, wirkt kühlend und erfrischend, wie kein anderes Mittel; entfernt alle Hautausschläge, Sommerprossen und Falten und erhält den Teint und eine zarte Haut bis in's späte Alter.

Per Flasche sammt Gebrauchsanweisung 4 84 kr. österr. Währung. 23819

### Prinzessen-Seife.

Diese durch ihre Milde selbst für die zarteste Haut wohlthätig wirkende Seife per Stück nebst Gebrauchsanweisung 35 kr. österr. Währung.

Die beiden durch ihre Solidität so beliebt gewordenen Präparate sind allein echt zu haben in Budapest bei M. Lueff, Parfumeur, Waisenhausgasse 28, Lueff Sándor, Parfumeur, Waisenhausgasse 22 (im Hotel National), Alex. Bertessi, kön. ung. Hofparfumeur, Christofelplatz.

## Café Rujder,

Königs-gasse Nr. 23, Ecke Kazinczy-gasse.

Allabendlich: 24564

### Damen - Kapelle.

Vorzüglich kaltes Buffet, echte Weine, ausgezeichnete

Kaffeehaus-Getränke, mäßige Preise. (Telephon gratis.)

### !! Butter und Käse !!

täglich frisch.

P. T.

Beehre mich, die Mittheilung zu machen, daß ich das

am hiesigen Plage

**VIII., Kerepesi-ut Nr. 53**

befehende

### Käse-, Butter- und Hülsenfrüchten-Geschäft

des Herrn Samuel Klein käuflich an mich gebracht habe,

und werde ich daselbe unter der Firma

### IGNATZ GELB

weiterführen.

Gründliche Fachkenntniß, die ich mir durch 10 Jahre

als Vertreter des Herrn Eduard Himmler erworben habe,

sowie genügendes Kapital, setzen mich in die Lage, allen An-

forderungen des kaufenden Publikums zu entsprechen. Ich

werde bestrebt sein, durch solide und prompte Bedienung mir

die vollste Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer zu er-

werben, und dürfte es mir hoffentlich auch gelingen, mir die-

selbe dauernd zu erhalten. Hochachtungsvoll zeichnet

**IGNATZ GELB,**

VIII., Kerepesi-ut Nr. 53,

24892

### !! Alle Gattungen Hülsenfrüchte !!

zu billigsten Tagespreisen.

Bahnhofstation:

Muszyna-Krynica

u. Graßau 9 Stunden

u. Semberg 12 "

u. Budapest 13 "

**Krynica**

Apotheker, Post- u.

Telegraphenamtl.,

Bezirksgericht,

Notariat im Orte

### K. k. Trinkkur u. Badeanstalt.

Sehr reichhaltige und starke kohlen-saure Eisenwässer.

Die wesentlichsten Kurmittel sind: Mineral-

bäder in einem Badehause mit 73 Badefabimen, nach der Me-

thode von Schwarz gewärmt, in Moorbädern in einem beson-

deren Badehause mit 27 Badefabimen, Gasbäder bei der

Hauptquelle, methodische Brunnentur bei zahlreichen Quellen

von verschiedenen chemisch u. Substanzen, eine ausgezeichnete

Mollen- und eine neue Kaffee-Anstalt, mehrere Milchmeiereien,

neue, musterhafte gymnastische Anstalt, großer Park, be-

queme Spaziergänge.

Zur Bequemlichkeit und Zerstreung der Kur-

gäste dienen: über 1100 vollständig möblirte Wohnzimmer,

meistentheils mit Ofen, zahlreiche Restaurationen und Zucke-

bäckereien, Theater durch die ganze Saison, Bespiel mit Zeit-

schriften, Leihbibliotheken, Bade-Journal „Krynica“, Klaviere,

Brunnen-Orchester, mehrere Photographen, verschiedene zahl-

reiche Handlungen, Modistinen, verschiedene Handwerker.

Im Gasthause zum Schloß sind **Wohnzimmer**

blos auf die Dauer von je 24 Stunden zu vermieten.

Die **Bahnverbindung** unmittelbar mit der Trans-

verfal-Bahn bis zur Station Muszyna-Krynica.

Im Mai, Juni und September sind die Preise der

ararischen Wohnungen und Bäder um  $\frac{1}{3}$  billiger.

Außer dem ständig während der ganzen Bade-Saison

ordinirenden Brunnentarzte Dr. Leon von Köpff praktiziren 7

andere Aerzte.

Die Frequenz beträgt jährlich über 4000 Personen.

In der k. k. Kuranstalt befinden sich auch noch die k.

f. hydropathische Anstalt unter der ärztlichen Leitung des

Spezialisten Dr. Heinrich Ebers.

Die Badefaison dauert vom 15. Mai bis 30. September.

Ueber Verlangen ertheilt Auskünfte die k. f. Brunn-

Verwaltung in Krynica. 24219

## Dunai halászat

### bérbeadása.

A rácz-almási dunai halászlai jog 1889. jan.

1-től 1892. december 31-ig három évre bérbe adatik.

Az árverésnél, folyó évi augusztus 5-én, délelőtti

10 órakor, a rácz-almási nagy vendéglőben árverezhetni

30 frt óvadék letétele mellett.

R á c z - A l m á s i, 1888. július 13-án.

**Radnich Imre,**

közb. gondnok.

24865

## Gelegenheitskauf.

Ein äußerst solid gebautes Wohnhaus mit Stallgebäude

Wagenremise, Garten, eine große und zwei kleinere Wohnungen

enthaltend, in nächster Nähe der Andrassystraße, ist für

45.000 fl. bei 10.000 Anzahlung zu verkaufen. Respektanten

erhalten nähere Auskunft: **Epreskert-utca 27,** parterre

in der Kanzlei. 24860

## Flüssige Glycerin - Crème

von Kiehlhauser in Graz.

Die flüssige Glycerin-Crème ist eine

gelungene Bereinigung von unschädlichen

Stoffen, welche nicht nur die Haut

verfeinert, sondern wirklich die ju-

gendliche Frische belebt und dauernd

zu erhalten im Stande ist. Präventiv

gegen Einfluß von der Luft, Wind u.

Sonne, beseitigt Sommerprossen,

Sonnenbrand, Leberflecken u. allerlei

Hautunreinigkeiten. Preis einer Fla-

sche fl. 1.20.

### Feinste Glycerin - Seife,

aus Glycerin und aromatischen Kräutern bereitet, reinigt

ausgezeichnet, macht geschmeidig, erfrischt die Haut und

hat alle Vortheile einer guten Toiletteseife. Das Stück in

blauem Papier 35 fr.

### Pariser Damenpulver

gibt dem Teint das zarteste Weiß, erhält ihn glatt und

trocken, ist unschädlich und erweist sich sowohl bei Damen

als auch bei Herren nach dem Rasiren einer großen Be-

liebtheit. Der Karton weiß, rosa und gelb (nachel) 50 fr.

aus Mandelseife u. Spermacet er-

zeugt, das unschädlichste Gesicht u.

Handreinigungsmittel. Karton 50 fr.

**Rougevegetal** eine gute, rothe Schminke

für Tag und Abend **Preis 50 kr.**

Hauptdepot bei **Josef v. Zörst,**

Apotheker, Budapest, Königs-gasse

Nr. 12.

Vor geistlichem Barier Da-

menpulver und Glycerin-Creme wird ge-

warnt; nur jenes ist als echt zu betrachten,

welches auf der Etiquette, sowie auf der

Beschreibung nebige Schutzmarke trägt.

## A vallás- és közoktatásügyi m. kir. miniszteritől

Sz. 27285.

### Haszonbéri hirdetmény.

A magyar tanulmányi alap telki-jenői

uradalmához tartozó, Pest-Pilis és Kis-Kán

megyében kebelezett és Páty község határá-

ban fekvő 1722 <sup>1075</sup>/<sub>1600</sub> katasztrális hold tagósi-

tott uradalmi birtok, a hozzá tartozó gazda-

sági épületekkel, 1888. évi október hó 1-től

számítandó 12 évre, zárt ajánlatok útján, fog

bérbe adatni.

Az 50 kros bélyeggel ellátott zárt ajánlatok,

melyekhez bánatpénzül készpénzben 1800 forint esato-

landó, f. 1888. évi július hó 30-ik nap, délelőtti 10 óráig a

vallás és közoktatási m. kir. miniszterium segédhivatali

igazgatóságánál adandók be. Az ajánlati összeg holdan-

ként és összesen számokkal és betűkkel kiteendő, és

az ajánlat-tévé által határozottan jelentendő, hogy a

feltételeket ismeri és azoknak magát feltétlenül

aláveti.

A bérleti feltételek, valamint bérbirtok művelés

szabályairól kimutatás a miniszterium segédhivatal

igazgatóságánál és a telki-jenői uradalmi számtartói

ságnál Pátyon megtekinthetők.

A feltételeknek meg nem felelő vagy a kellő

időben be nem adott vagy utóajánlatok, tekintetbe

nem vétetnek. Az ajánlatok még az azok beadására

kitűzött napon bizottságilag fognak nyilvánosan fel-

bontatni, mely eljárásnál az ajánlattevők jelen lehetnek.

Az ajánlatok elfogadására vagy visszautasítására,

esetleg új versenytárgyalás kihirdetésére nézve a

szabad elhatározás a miniszterium részére fentartatik

Budapest, 1888. évi július hó.

A vallás és közoktatási m. kir.

miniszterium.

24851



## SCHUTZMARKE

der garantirt chemisch reinen, in allen Spe-

zereihandlungen erhältlichen

### Fumauer Reisstärke.

In unserer heutigen Nummer beginnen wir mit der Veröffentlichung eines neuen interessanten Romans. Derselbe führt den Titel:

## Die Rivalen

und ist dem Französischen nachgezählt. Wir machen unsere Leser auf dieses seiner Form und seinem Inhalte nach gleichmäßig bedeutende Werk besonders aufmerksam.

## Die Berlinerinnen.

Die Berlinerinnen hat nicht die sinnliche Frische der Schwester an der Donau, nicht deren — zuweilen nur äußerliche — Naivetät; nicht die Unmuth der Pariserinnen und deren sicheren Geschmack. Aber sie verdient in keiner Art die Vorwürfe, welche man ihr an der Seine und der Donau so oft gemacht hat. Berlin ist nicht arm an schönen und hübschen Mädchen und Frauen, welche in ihrem Wesen und Gebahren Frische und Sicherheit zeigen, in ihrer Kleidung Geschmack. Die Berlinerinnen der gebildeten Stände hat seit den letzten zwanzig Jahren an Geschmack bedeutend gewonnen. Prunkhaft und auf fallend kleiden sich gewöhnlich nur die Frauen bestimmter Kreise — diejenigen, welche auch in Wien vor Allen aufzufallen streben.

Das Gesicht der Berlinerinnen, auch niedrigen Standes, ist selten plump, der Ausdruck selten dümm. Meist sind die Augen klug, die Züge beweglich. Und das entspricht auch dem inneren Wesen der Berlinerinnen. Sie ist nicht so kühl wie die Pariserin, aber nicht so leicht erregbar wie die Wienerin. Sie ist „helle“. Das bedeutet eine Mischung von angeborenem Verstand und erzogener Gewisheit. Außerlich weniger warm als die Wienerin, besitzt sie doch Gemüth — aber in der Berliner Form, als Mischung von Empfindsamkeit und leiser Ironie. Die letztere dient sehr oft als Sicherheitsklappe, wenn die erstere gefährdende Spannkraft entwickelt hat. Man hört oft, daß die Berlinerinnen gern kritisiere und mit ihrem Wissen prunfte. Beides ist that-

sächlich häufig der Fall, aber es wäre nicht gerecht, darin an sich ein Merkzeichen der Berlinerinnen zu finden. Das ist eine Eigenthümlichkeit der Bewohner der Großstädte; die Pariserin mäfelt an Lille oder Bordeaux ebenso herum, wie die Wienerin etwa an Graz oder Brünn. Immerhin ist es nicht zu leugnen, daß der Vorwurf etwas Wahres enthält. Unberechtigt dagegen ist es, die Berlinerinnen als besonders genüßlich hinzustellen. Der Gang nach Zerstreungen ist heute überall stark verbreitet und muß es vornehmlich in Großstädten sein. Bei strengerer Prüfung möchte man sogar behaupten dürfen, daß die Berlinerinnen der Mittelstände sich an viel beiderseitigen Freunden genügen läßt, als es in den entsprechenden Kreisen Wiens der Fall ist. Sie und die Thürigen rechnen ebenfotig wie die Mittelstände in Paris. Die Lebensfrauen Berlins sind natürlich nicht um einen Deut besser als jene einer beliebigen anderen Weltstadt.

Die Töchter des besseren Mittelstandes und der wohlhabenden Kreise werden fast immer in die „höheren Mädchenschulen“ gesandt. Es gibt deren eine Menge, verschieden an Werth; aber keine ist schlecht, weil die Aufsicht über dieselben streng geübt wird. Wenn sie dennoch ihrem Zwecke nicht genügend nachkommen, so liegt das an der Art und Weise des Lehrplans. Man erstrebt zu viel, und dann Ueberflüssiges; man sucht mehr blendende, äußerliche Erfolge zu erreichen, als eine begrenzte, aber vertiefte Bildung; man wetteifert mit der Bildung des Jünglings und vergißt, daß dem weiblichen Geschlecht, wenigstens bei uns noch, ein anderes Ziel gesetzt ist, zu welchem auch ein anderer Weg führen muß. Schon in den unteren Abtheilungen dieser höheren Mädchenschulen wird viel geübt. Aber die Sünden steigern sich in den höheren Klassen. Man staunt über die Fülle der Wissenschaften, welche hier behandelt werden: neben Englisch und Französisch Literatur und Geschichte, Physik, Chemie und Astronomie (natürlich ohne mathematische Begründung), Philosophie, Kunstgeschichte u. s. w. Je mehr Fächer im Lehrplane stehen, für desto bedeutender hält sich die Anstalt. Nirgendwo ist die Gattung der „höheren Tochter“ in so unleidlichen Vertreterinnen zu finden, wie in Berlin. Sie weiß Alles, d. h. sie besitzt einen großen Vorrath von auswendig gelernten Urtheilen und Redewendungen, welche, im Gespräch richtig vertheilt, den Eindruck tiefer Gelehrsamkeit — auf Ungelehrte zu machen im Stande

sind. Die Sicherheit, mit welcher solche Mädchen über sämtliche Künste und Wissenschaften sprechen, wirkt sehr oft abstoßend, weil jeder wahrhaft Gebildete diesen Bildungs schwindel durchschaut. Gewiß finden sich unter diesen Tausenden von „Töchtern“ gar viele ernst strebende Mädchen, welche thatfächlich die halben Nächte zu Hilfe nehmen, um Licht in das Chaos von gelernten Worten zu bringen; ja, einigen gelingt es, sich auf bestimmten Gebieten großes Wissen zu erwerben. Die meisten aber bezahlen diese Ergründung, welche selten Lebenswerth besitzt, mit der Gesundheit. Eine Menge von 14- bis 16-jährigen Mädchen leiden an Blutleere und an den mannigfachen Folgen derselben. Diese Mädchen tragen nun, falls sie heirathen, die Keime der Hysterie in die Ehe — und die Hysterie ist heute der eigentliche Ehefessel, ist eine der Hauptursachen der vielen glücklosen oder geradegu unglücklichen Ehen.

Neben diese Ueberbürdung durch die Schule tritt die weitere durch die ins Unermüßige gesteigerte Kunstspielerei. Unleugbar ist's: die Berlinerinnen der besseren Stände besitzt eine ungewöhnliche Aneignungskraft. Aber „musikalische Seele“ und echt künstlerische Anlage ist im Verhältnis seltener als anderswo. Klugheit und Scharfsinn: das sind angeborene Gaben selbst der Durchschnitts-Berlinerinnen, nicht aber Phantasie und künstlerischer Sinn. Aber die Mode ist eben herrlich, und ihr zuliebe werden die Künste geübt. Die Musikschulen sind überfluthet, eine Reihe von Malern, darunter sehr bekannte, wie Gussow oder Schnee, unterrichten 30—60 junge Mädchen, von denen oft kaum eine wirkliche Begabung besitzt. Die nächste Folge ist auch hier die Fingerfertigkeit des Urtheils den Kunstschöpfungen Berufener gegenüber und dann verbitterter Geschmack.

## Die Yacht „Hohenzollern“.

Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ auf welcher Kaiser Wilhelm seine bedeutame Reise zur Begegnung mit dem Czaren angetreten hat, ist ein eiserner Raddampfer von äußerst gefälliger Form, mit hocheleganter, man kann sagen, echt fürstlicher innerer und äußerer Ausstattung. Der äußere Schiffsrumpf ist schwarz gestrichen und reich mit goldenen architektonischen Linien und Schnörkeln verziert. Als Galionsbild sieht man den goldenen fliegenden Adler, als Verzierung des Heck-

1.]

## Die Rivalen.

Roman nach dem Französischen von Max Haupt.

1.

Zwei junge Leute, deren Namen wir alsbald nennen und deren Schilderung wir sogleich geben werden, kamen am 27. Juli des Jahres 188\* aus einem Hause von elegantem Aussehen heraus, dessen weiter Thorweg sich auf die Alleen von Tourny öffnete; dieselben gingen Arm in Arm nach dem fünfseitigen Platz, wo man am Abend eines unvergleichlichen Schauspiels genoss, nämlich der zahllosen Schiffe, welche mit ihren bunten Signallichtern die raschen, gelben Gewässer der Garonne erhellten. Der Platz „der fünf Ecken“, der eine ziemliche Berühmtheit in der Welt genießt und der von zwei Leuchttürmen flankirt ist, welche die Rhede erhellen, ist derjenige, wo in Bordeaux alle öffentlichen Festlichkeiten abgehalten werden, wo alle Schaustellungen im Freien stattfinden; er ist an Wochentagen ziemlich verddet, an Sonn- und Feiertagen aber von zahlreichen Besuchern erfüllt.

Das Wetter war herrlich und Myriaden von Sternen leuchteten über der Stadt, über den auf dem Fluße dichtgedrängten Mastbäumen, über den stichthürmen und hohen Hausdächern des Stadttheils Saint-Michel in einem klaren, fast durchsichtigen Azur.

Unsere beiden jungen Männer schienen die besten Freunde der Welt zu sein. Sie hatten ungefähr dasselbe Alter und denselben Wuchs. Der Eine war ein wenig stärker, der Andere eleganter; Jener war brünett, Dieser von einem Kastanienbraun, das fast in das Halbblonde spielte.

Der Brünnette schien der Stärkere zu sein; er hatte auch schärfer ausgeprägte Züge und etwas Hartes und Seltsames in seinem Wesen, während sein fröhlicher Gefährte eine sanfte und freimüthige Miene zeigte.

Der Erstere hieß Henri Soulac, der Zweite Edgar de Cordouan; Beide waren mit großer Eleganz gekleidet und schienen der reichen Bürgerchaft der Stadt anzugehören.

Sie plauderten sehr lebhaft miteinander.

— Es ist also entschieden, sagte Henry Soulac, daß Du Sieger bleibst?

— Was meinst Du damit?

— Daß Du das Herz der schönen Ariane von Millanges erobert hast.

— Ja, und ich schätze mich deshalb glücklich. Ich liebe sie so sehr!

— Und glaubst Du wirklich, entgegnete Henri Soulac, daß ich sie nicht liebe?

— Ja, ich weiß das, Freund, und es schmerzt mich tief, daß mein Glück Dein Unglück bildet. Aber Du kannst mir darob nicht zürnen. Unser Beider Wahl ist auf sie gefallen, und wir haben

geschworen, ihr in loyaler Weise den Hof zu machen und daß, wenn Fräulein Ariane ihre Wahl für Einen von uns getroffen haben werde, der Andere sich ohne Groll zurückziehen solle.

— Ja... und ich habe diesen Schwur gehalten.

— Ich erkenne es an und habe Dir keinen Vorwurf zu machen.

— Ich habe meinen Eid gehalten, so schwer es mir auch wurde.

— Und ich werde Dir mein ganzes Leben lang dankbar dafür sein.

— Denn ich liebe Ariane von Millanges ebenfalls; ich liebe sie wie ein Wahnsinniger, wie ein Besessener.

Edgar erfaßte den Arm Henri's und drückte denselben.

— Mein armer Freund!

Der Andere fuhr mit wachsender Bitterkeit fort:

— Aber ich habe nicht gefallen... Ich bin bloß ein Bürgerlicher... ich habe keinen Titel.

— Glaubst Du, daß es das sei, was die Wage zu meinen Gunsten sinken machte?

— Was denn sonst? Unser Vermögen ist gleich groß; ja, vielleicht ist das meinige noch größer...

— Gewiß.

— Unser Charakter? ... Sie hat doch kaum Zeit gehabt, über denselben nachzudenken. Wir haben so wenig Gelegenheit gehabt, mit ihr zu sprechen. Was unsere Persönlichkeiten anbelangt, so glaube ich, ohne mich zu rühmen...

— Ja, sagte Herr v. Cordouan sanft, Du bist hübscher als ich und ich weiß wirklich nicht, was die Ursache des Vorzuges sein mag, den ich erhielt...

— Der Titel, entgegnete Henri Soulac mit einiger Festigkeit... der Titel... der Name. Herr von Cordouan anstatt einfach Henri Soulac zu heißen; eine alte Schlossruine auf einem einsamen Felsen anstatt eines aus neuen Quadersteinen erbauten Hauses auf dem Quai von Chartrons zu besitzen, das in moderner Zeit gebaut wurde...

— Glaube das nicht, entgegnete Edgar de Cordouan; Fräulein von Millanges ist zu klug und geistvoll, um an solche Nichtigkeiten zu denken... Sie denkt genau so gering über dieselben, wie ich; aber es ist vielleicht mein sanfteres Wesen, das ihr gefallen hat... während Deine heftige Gemüthsart sie abgeschreckt haben mag.

— Ja, Du machst Verse, Balladen an den Mond und dergleichen... das wird sie gerührt haben... ich aber bin ein Mann der Ziffern, der Rechnungen, des Handels, das ist allerdings weniger poetisch...

Die Konversation wurde für einen Augenblick unterbrochen.

Die beiden jungen Leute waren unter die

Volksmenge gerathen, welche den Platz „der fünf Ecken“ füllte... Es war Sonntag.

Henri Soulac schien sehr aufgeregt.

Edgar de Cordouan schritt, die Augen zum Himmel gerichtet, wie in einer Ekstase einher; er war noch wie trunken von dem Bescheid, welchen er erhalten hatte.

Ariane von Millanges, die Tochter des Barons Herbert von Millanges, verdiente wohl die Anbetung, welche ihr die beiden jungen Männer geweiht hatten, deren Gespräch wir soeben vernahmen.

Sie hatte ihr achtzehntes Jahr erreicht und galt als das schönste Mädchen von Bordeaux. Es versteht sich von selbst, daß es ihr nicht an Anbetern fehlte, allein der Zutritt in das Haus Millanges' war sehr schwer und in letzter Zeit waren es fast ausschließlich Henri Soulac und Edgar von Cordouan, die daselbst mit einiger Vertraulichkeit aufgenommen wurden und denen es gestattet war, der Berle der Alleen von Tourny, wie man sie in der Stadt nannte, den Hof zu machen.

Sie war brünett, hatte die herrlichsten Augen, die groß und schwarz waren, ein Haar, das seinen Schatten auf ihre Stirne von mattem Weiß warf, einen Mund von einem glühenden Roth, die schönsten Zähne, die man sich nur denken kann. Sie konnte in Bordeaux keinen Schritt machen, ohne auf ihrem Wege bewundernde Ausrufe zu erwecken.

Edgar von Cordouan war wahnsinnig verliebt in sie. Er verbrachte seine Zeit damit, Verse ihr zu Ehren zu machen; er sah sie überall. Ihr strahlendes Bild bezauberte und blendete ihn.

Was Henri Soulac anbelangt, so hatte er sich an dem Tage, da er sie zuerst erblickte, mit entschlossener Miene und auf einander gepreßten Zähnen gesagt:

— Sie wird meine Frau werden! Sie darf niemals einem Anderen angehören, und müßte ich darob die halbe Welt in Trümmer schlagen.

Er hatte ein energisches, fast wildes Temperament. Henri war erst vor wenigen Jahren aus Brasilien zurückgekehrt, wo er von einer aus der Gascogne stammenden Familie geboren wurde, die daselbst ein beträchtliches Vermögen im Weinhandel erworben hatte. Er hatte, seit er sich in Bordeaux befand, mit Edgar von Cordouan Freundschaft geschlossen und als er bemerkte, daß derselbe in die Reihe der Bewerber um die Hand Ariane's von Millanges eingetreten war, lächelte er mit Mitleid, indem er dachte, daß das ein wenig gefährlicher Rivale sei. Und von dieser Idee befangen, hatte er dem jungen Manne fortwährend dieselbe Freundschaft bewiesen, wie zuvor.

Unglücklicherweise bemerkte Henri Soulac seit einiger Zeit, daß er an Terrain verlor und daß sein Rivale im Gegentheil solches gewann, und eine Eifersucht, ein Haß, die er sorgsam verhehlte, war in seine Seele gedrungen.

Edgar von Cordouan der Gemahl Ariane's

über einer goldenen Sonne das Wappen der Hohenzollern mit der Krone von Schwaben und darüber den Reichsadler. Die innere Bekleidung des Schiffsrumpfes ist aus lackirtem Teakholz hergestellt, die beiden Radkasten und Schornsteine sind gelbbraun gestrichen, die sonst auf Schiffen üblichen Eisentheile sind durch solche von Messing ergänzt und auf dem Topp der Masten sitzen kleine goldene Kronen. Die Mitte des sehr breiten Schiffes nimmt die 3000 indisirte Pferdekräft starke Maschine mit sechs Kesseln ein. Im Vordertheil des Schiffes befinden sich alle möglichen Gelasse für die Mannschaften, im Achtertheil die zahlreichen Salons und Kabinets für die Fürstlichkeiten und das Geolge, während daran anstößend sich die Messe und Kabine des Kommandanten und der Offiziere des Schiffes befinden. Auf dem Achterdeck erhebt sich ein mächtiger Pavillon, der ein großes Rauch- und Spielzimmer enthält. Die Fädelung der Wände und das gesammte Mobiliar ist von deutschen Fabrikanten in amerikanischem, hellgeadertem Nussbaumholz gearbeitet und die Bezüge der Sessel sind von gelblich braunem Seidenstoff. In den beiden Ecken stehen kupferne, mit neusilbernen Beschläge verzierte niedrige Oefen, die durch heiße Dämpfe aus der Schiffsmaschine erhitzt werden können.

Durch den achtersten Niedergang gelangt man direkt in die kaiserlichen Gemächer, und zwar ganz achter im Heck zu der Messe der kaiserlichen Hofdamen, die in glänzendster Weise ausgestattet ist; vor derselben liegen am Steuerbord verschiedene einzelne Kojen für Frauen, am Backbord für Männer, getrennt durch einen Korridor. Vor der Mitte der Haupttreppe liegt der kaiserliche Speisesaal, der die ganze Breite des Schiffes einnimmt und an dessen Tafel bequem für 24 Gedecke Platz ist. Fädelung und Mobiliar ist in altdeutschem Stil aus geschmittenem Eichenholz gefertigt. 24 bronzene Wandarme und 2 Kronleuchter mit 18 Lichtern ergießen am Abend ihre Strahlen über die Tafel. Große silberne Tafelaufsätze und Kandelaber, größtentheils Geschenke, welche dem verewigten Admiral Prinzen Albalbert von gekrönten Häuptern seinerzeit geworden und laut Vermächtniß an Kaiser Wilhelm I. übergegangen waren, stehen auf Konsolen an den Wänden und zieren bei festlichen Gelegenheiten die Tafel.

Unmittelbar an diesem großartigen Speiseraum liegen an der Backbordseite Vor-, Bade-, Schlaf- und Schreibzimmer des Kaisers, an der Steuerbordseite eine gleiche Reihe Zimmer für die Kaiserin. Rechts und links vom Ausgange des Speisesaales befinden sich noch kleine Salons für andere Fürstlichkeiten und dazwischen ein Buffet, das durch einen Fahrstuhl mit der auf Deck befindlichen kaiserlichen Küche in Verbindung steht. Sämmtliche Salons, Treppen u. s. w. sind mit den

kostbarsten Brüsseler Teppichen belegt. Unter der Klucht von Salons und Zimmern enthält das zweite Zwischendeck nun noch eine Messe und zahlreiche Kojen für das Geolge, sowie einen Wein-, Eis- und Vorrathskeller. Ein zweiter breiter Niedergang im Achtertheil führt zur Messe und den Kabinets der Offiziere, sowie zu den Salons des Schiffskommandanten. Im Vordertheile des Schiffes liegen im ersten Deck die Kojen der Deckoffiziere und Beamten, das Lazareth, die Wachtstube und die Mannschaftsküche, im zweiten die Lagerstätten und Wohnräume der Matrosen. Die Yacht „Hohenzollern“ ist in Gaarden bei Kiel auf der Germaniawerft erbaut, hat eine Länge von 86 M. bei einem Tiefgange von 4-5 M. Der Durchmesser ihrer Räder beträgt 7 M. Sie führt zwei 12 Cm.-Hinterlader-Geschütze und besitzt bei Volldampf in allen Kesseln eine Fahrgeschwindigkeit von 18-20 Knoten in der Stunde.

Allerlei.

**(Eine weitgereiste Flasche.)** Ein in Te Kao beim Nordkap auf Neuseeland wohnender Herr G. Allan schreibt an den „New Zealand Herald“: Als ich mich am 4. Mai auf der Reise längs der Siebzigmilenbaitwa eine Meile nördlich der kleinen Insel Motu Bea befand, übergab mir ein Eingeborener eine Karte, welche er in einer von der See an's Ufer gespülten Flasche gefunden hatte. Es war eine auf Befehl der deutschen Admiralität von der Korvette „Bismarck“ auf der Reise nach Sydney vor 27 Monaten in einer Flasche in den Ozean geworfene Karte, auf welcher stand: „Diese Flasche wurde um 12 Uhr Mittags am 15. Februar 1886 im 41° 17' süd. Breite und 111° 55' 50" östl. Länge von Greenwich über Bord geworfen. Nöcher, an Bord des Kriegsschiffes „Bismarck“ auf der Reise nach Sydney. Diese Flasche wurde mit Sand belastet. Wer sie findet, wird gebeten, sie an die kaiserl. Admiralität in Berlin zu schicken und zugleich über Fundort und Zeit zu berichten.“ Das Vorhandensein einer Ozean-Strömung vom indischen Ozean nach dem Südpol Neuseelands ist schon seit vielen Jahren bekannt.

**(Zwischen Thür und Angel)** befindet sich ein Zigeunertrupp an der deutsch-französischen Grenze. Derselbe kam vor kurzem mit einem Wagen voll Pferde und Bären aus Deutschland in Genu an. Da deren Einlaß in Frankreich verboten ist, so schickte der Polizeikommissar sie sofort mit dem ersten Zuge nach Avricourt zurück, der deutsche Kommissar schickte sie wieder nach Genu. Der französische Beamte sah bald ein, daß dies Hin- und Herhicken zu nichts führen werde. Er befiel die Zigeuner einige Stunden und schickte sie dann auf einer Seitenstraße nach dem

Elfaß zurück. Dort werden dieselben wohl nochmals von deutschen Gendarmen ergriffen und weiter befördert werden und wahrscheinlich wird sich an einem anderen Punkt der Grenze dasselbe Spiel wiederholen.

**(Der galante Mayor.)** Von der Trauung des Herzogs von Marlborough mit Frau Hammersley weiß die „New-Yorker Staatszeitung“ folgende scherzhafte Episode zu erzählen. Nachdem beide Brautleute mit lauter Stimme die Frage bejaht hatten, ob sie einander ehelichen und in Glück und Unglück treu bei einander ausharren wollten, erklärte sie der Mayor Herr Hewitt, indem er die Ringe wechselte, kraft der ihm vom Gelebe verliehenen Befugniß für Mann und Frau. Kaum war dies geschehen, als auch schon die in großer Toilette anwesenden Damen einen allgemeinen Angriff auf die junge Frau unternahmen wollten, um ihr zu „ihrem Glück“ zu gratuliren. Aber eine Handbewegung des Mayors hielt die Damen zurück. Stolz richtete sich Herr Hewitt dann auf, verlangend richtete er seine Blicke auf die glückstrahlende Braut und wandte sich dann mit folgender Ansprache an den Herzog: „Durchlaucht! Dies ist das erste Mal, daß eine Amerikanerin von einem englischen Herzog als Gattin heimgeführt wird. Ich möchte daher von der mir durch ein Gewohnheitsrecht zustehenden Befugniß Gebrauch machen und den ersten Kuß, welchen die junge Frau als solche erhält, ihr geben.“ Dem Herrn Herzog schien das Gesuch gerade nicht gelegen zu kommen, die neue Herzogin sah verlegen, wie ein 16jähriger Backfisch, auf den Boden, der in diesem Augenblick förmlich jugendlich aussehende Mayor aber ergriff, ohne eine Antwort abzuwarten, die Initiative; er breitete die Arme aus, spitzte den Mund und eine Sekunde später hatte der Mayor die Herzogin geküßt. Die jungen Ehegatten zogen sich nach dem „Albemarle Hotel“ zurück und der Mayor, noch im Geuisse des bräutlichen Kußes schmelzend, setzte sich nieder und schrieb einen langen Brief — an seine Gattin, in welchem er ihr die Küßzene mit der ihm für graphische Beschreibungen eigenen Gewandtheit mittheilte — so wenigstens behauptete die Jama in der City Hall.

**(Bei der Affentirung.)** Der Erjakommission in Herford wurde von einer Mutter ihr zwanzigjähriger Sohn, auf dem Arme getragen vorgeführt. Dieser hat sich in keiner Weise entwickelt und ist bis jetzt mit nichts weiter als Milch ernährt worden. Der zwanzigjährige Säugling wurde für dienstuntauglich befunden.

**(Verwendung.)** Literat: „Haben Sie meine Gedankenpähne benutzt?“ — Redakteur: „Ja, sie haben recht gut gebrannt!“

von Millange! Er konnte an diese Eventualität nicht denken, ohne in seinem Innersten zu erbeben, ohne die wildesten Rachepläne zu fassen.

Und doch stand dieses Ereigniß unmittelbar bevor.

Ariane hatte sich soeben erklärt. Ihr Vater hatte Herrn von Cordouan ermächtigt, seine offizielle Werbung für seinen Enkel zu machen und er, Henri Soulac, hatte in höflicher Manier einen Storb bekommen.

Es war geschehen. Keine Hoffnung mehr! . . . Es war der Andere, der geliebt wurde!

Henri hatte dieses Resultat übrigens bereits seit mehreren Tagen vorausgesehen. Er hatte in Rücksicht darauf seine Maßregeln getroffen, und indem er jetzt Seite an Seite mit Edgar ging, dessen Gesicht er strahlen sah — was seinen Zorn noch mehr anfachte — schmiedete er furchtbare Rachepläne in seinem Geiste, die er sorgsam verbarg und von welchen der arme Edgar, durch seine anscheinende Freundlichkeit getäuscht, keine Ahnung hatte.

Die beiden jungen Leute, welche schweigend neben einander herschritten, der Eine in seinen bösen Gedanken befangen, der Andere voll seines Glückes, waren am äußersten Ende des Platzes des Hünfeldes angelangt, das dem Stadtpark gegenüber liegt.

Edgar hatte die Hand seines Freundes gefaßt.

— Du verläßt mich? fragte dieser.

— Ja, ich habe noch einen kleinen Weg zu machen, ehe ich nachhause zurückkehre.

Henri lächelte.

— Ich verstehe, sagte er . . . Dein Lebewohl an Delphine.

— Wie weißt Du das? fragte Edgar erstaunt.

— Ich bin ihr gestern begegnet. Sie ahnt etwas . . . ich benachrichtige Dich davon.

— Ich habe ihr nichts verborgen gehalten; wir haben übrigens bereits vor einem Monate mit einander gebrochen und sie hat bereits eine andere Liaison. Ich habe ihr bloß versprochen, daß ich an dem Tage, wo es entschieden werden wird, daß ich heirathe, mich zu ihr begeben werde, um von ihr Abschied zu nehmen und ihr ein kleines Andenken zu geben. . . Ich gehe, mein Wort einzulösen. . . wenn das aber geschehen sein wird, dann wollen wir mein Junggesellenleben in einem lustigen Polterabende begraben.

Als er außerhalb der Schwelte war, machte sein Gefährt, der ihm mit einem seltsamen Ausdrücke nachblickt hatte, einige rasche Schritte gegen die Bäume, welche die Allee von Chartres bilden, die einsam und dunkel geblieben waren, und rief mit dumpfer Stimme:

— Tartas! Tartas!

Ein langer, gelblicher und hagerer Mann, der einem wandelnden Leichnam glich, trat aus dem Dunkel hervor.

Er er noch Zeit gehabt hatte, den Mund zu öffnen, sagte Henri Soulac zu ihm:

— Du weißt, was Du zu thun hast. Gehe und handle.

Er legte ein kleines Packet in seine Hände und verschwand im Dunkel der Nacht.

2.

Der Ursprung der Familie de Cordouan, eine der ältesten und angesehensten der alten Provinz Guyenne, verliert sich im Dunkel der Vergangenheit. Die Mitglieder derselben hatten beträchtlichen Antheil an all' den Kriegen genommen, welche diese an Gütern und tapferen Männern reiche Gegend seit Jahrhunderten heimsuchten, und Einem von ihnen schreibt man die Errichtung des Thurmes von Cordouan zu, der im Jahre 1589 von Ludwig de Foix vollendet wurde und den heute der berühmteste der modernen Leuchttürme dominiert, der zugleich der älteste in Europa und das höchste dieser Bauwerke ist, welche den Ozean erhellen.

Zur Zeit, da unsere Erzählung beginnt, war Edgar de Cordouan der einzige und letzte Sprößling dieses berühmten Geschlechts. Er hatte keine anderen Verwandten auf der Welt, als seinen Großvater, den alten Admiral Herbert von Cordouan, der reich an Ehren und Jahren lebte, nachdem er seinem Lande in mehreren blutigen Kämpfen große Dienste geleistet und unter Ludwig Philipp eine diplomatische Mission von großer Wichtigkeit erfüllt hatte.

Herbert von Cordouan war Inhaber des Großkreuzes der Ehrenlegion und mit fast allen höheren ausländischen Orden dekoriert.

Er lebte in einem Hause, das er in Rohan besaß, sehr zurückgezogen und fast den ganzen Tag in seinem Lehnstuhl verbringend, an welchen ihn ein heftiges rheumatisches Leiden gefesselt hielt. Von hier aus blickte er auf die Blumen seines Gartens hinaus, was sein einziges Vergnügen bildete.

Edgar de Cordouan hatte sein einundzwanzigstes Jahr erreicht. . . Sein Großvater hatte ihn, um ihn an den Umgang mit fremden Menschen zu gewöhnen, zuerst nach Poitiers geschickt, damit er daselbst seine juridischen Studien absolvire, später nach Paris, und es waren erst zwei Jahre, daß er nach Bordeaux zurückgekehrt war, wo er rasch seinen Platz unter der mühtigen und eleganten Jugend der Stadt errungen hatte, welche an Tagen, wo schönes Wetter herrscht, die Zierde der Alleen von Tourny bildet.

Er war, wie wir bereits erwähnt haben, ein ziemlich hübscher Junge, ein wenig schüchtern; das hinderte aber nicht, daß ihn die Frauen auf den Promenaden mit Vergnügen betrachteten.

Es mangelte ihm nicht an Intelligenz und Geist und er hatte einen ausgesprochenen Hang für die Poesie; er war Verfasser mehrerer kleiner Gedichte, welche er in den periodischen Zeitschriften der Gegend erscheinen ließ, die in den Salons

theils in Folge ihres inneren Werthes, theils in Rücksicht auf den Namen des Verfassers, der ihnen ein Relief verlieh, einen gewissen Erfolg hatten.

Das Herz Edgars de Cordouan hatte noch nicht ernstlich gesprochen, als der junge Mann plötzlich in den Zauberkreis Ariane's von Millanges gerieth.

Wie fast alle reichen und eleganten jungen Leute der Stadt, hatte Edgar seine Geliebte; es war dies Delphine Lagrange, eine reizende Blondine, welche ganz Bordeaux kannte, wo sie die Zierde der Theater und aller öffentlichen Vergnügungsorte bildete. Allein die Leidenschaft hatte keinen Theil an dieser Liaison; dieselbe war bloß ein Gegenstand der Mode und des Chic.

Daher kam es auch, daß, als Edgar de Cordouan Ariane von Millanges kaum erblickt hatte, sein ganzes Herz sich diesem herrlichen Mädchen zuwendete.

Er hatte sie während des vergangenen Winters in einem Salon gesehen und hatte alle Anstrengungen gemacht, um ihr vorgestellt zu werden und einen Blick, ein Lächeln von ihr zu erhalten.

In derselben Soirée hatte Ariane, die soeben erst aus dem Pensionat nachhause gekommen war, Henri Soulac zum ersten Male gesehen, der ein sehr weitläufiger Verwandter von ihr war.

Die beiden jungen Männer, welche mit einander befreundet waren, bemerkten alsbald, daß es derselbe Gegenstand war, der ihre Herzen in Flammen setzte; allein sie hatten einander, wie wir bereits mitgetheilt, versprochen, einen ehrlichen Kampf zu führen und den Platz ohne Feindschaft, wenn auch nicht ohne Bedauern Demjenigen zu überlassen, der den Sieg davon tragen würde. Allein dieser Schwur, der von Seite Edgar von Cordouan's aufrichtig geleistet wurde, war von Henri Soulac bloß mit den Lippen, nicht aber mit dem Herzen geleistet worden. Der Letztere hatte, solange er Ausichten auf den Sieg zu haben meinte, eine sehr gute Haltung bewahrt, konnte aber von dem Augenblicke an, als er voraussah, daß der Preis seinem Rivalen zufallen werde, Zorn und Aerger nicht mehr überwinden.

Die Liebe Edgars de Cordouan und Ariane's von Millanges war eine jener reinen Idyllen, aus Seufzern und stummer Sehnsucht bestehend, wo das Herz mehr als die Lippen spricht und wo man sich mehr errathen läßt, als hingibt.

Ariane hatte in den Augen des jungen Mannes alsbald seine ganze Leidenschaft gelesen und sich durch eine Art unwillkürlicher Sympathie zu ihm hingezogen gefühlt.

(Fortsetzung folgt.)

Der Schluß des Romans „Im Kloster“ befindet sich auf der zweiten Beilage.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

**Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen,** auch Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offerirt billigt Wiener Kassen, Fabrikniederlage, Budapest-Göttergasse 6. 634

**Zinshäuser,** laienfrei, in Budapest, werden gegen ein größeres Zinshaus bis zum Werthe von 60,000 fl., um zutauschen gesucht. Ein Baugrund nächst der Batizner Mauth, 2638 Klaster groß, im Ganzen oder getheilt, per 333 und 315 Klaster zu verkaufen durch Stier Sipót, Königs-gasse 19. 33509

**D. Dique's französische Haarfarbe-Zinkur** zum Färben grauer Haare und Härte. Diese Haarfarbe-Zinkur ist bis jetzt als eine der besten anzusehen, in dem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dosis genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dosis 2 fl., mit Postversendung 20 fr. mehr. Hauptdepot: Budapest, Königs-gasse Nr. 14, 2. Stock 18, bei J. Magyar.

**Pályázat.** Az egri i. r. hitközségnél üresedésben lévő jegyzői állomásra ezennel pályázat hirdettetik. Az állomásra f. 1888. évi szeptember 1-én foglalandó el és 500 esetleg 600 frt. évi fizetéssel és egyes funkciókkal összekötött jövedelemmel díjazatik. A qualificatiohoz szükséges: a magyar és német nyelv szó- és írásban, a héber nyelv írásban, valamint a szám- és könyvvitel alapos ismerete. Pályázók felkeretnek, családállapotukat, eddigi működésüket sat. igazoló okmányaikkal felszerelt kérvényüket folyó hó végig alulirt előjárásához beküldeni. Pályázó tartozik az előleges előjárás meg-hívására személyesen megjelenni; az utköltés azonban csak az alkalmazzottnak térítetik vissza. Eger 1888. július hóban az egri i. r. hitközség előjárósága 33613

**Automobile** 6, 8, 10, 16, 20 pferdekräftige, fast neue Dampfmaschinen, Dampfmaschinen, Dampfmaschinen, sowohl gebräuchte, als neue in verschiedenen Größen zu haben bei S. Miskolezy & Co., Budapest, Batiznerstrasse 55.

**Praktikant** für's Komptoir und ein Lehrling werden aufgenommen. Adresse in der Exped. 33574

Eine Partie einmal gebräuchter weißer und gelber Theerdecken verschiedener Dimensionen, sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebenfalls ein und mehrmals gebrauchte

**Säde** zu stannend billigen Preisen. Repetlagen mit fl. 3.50 per Stück, bei Th. Nagel, Budapest, Arany János-gasse Nr. 10. 31045

**Dampfmaschine,** Gebäude mit Stabilmaschine Alles aufs Beste hergerichtet, fruchtbarere Gegenden, ab Mühle kostet Kohle 46 fr. per Mtr.; auf dem Mühlenterrain feinstes Lehm, für Dach- und Bauziegel höchst geeignet. Preis fl. 14,000, die Hälfte baar, der Rest nach Uebereinkommen in Raten. Näheres in der Exped. 33309

**Hebelpumpen, Frägenpumpen, Saugpumpen, Weinpumpen, Spritzen, alle Arten, Feuerlöschgeräte,** in wirklich solider Ausführung bei **Geitner & Kaupisch, Pumpen und Spritzenfabrik,** Budapest, Andrássy-út 8. 33633

Am 17. und 18. dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr werden sämtliche **Möbel, Bettzeuge und Wäsche** zu jedem Preise verkauft. Theaterring Nr. 17, Thür 17. 33735

**Konturs.** In der Vereinsgemeinde **Kopcsán** ist die Stelle eines diplomirten Lehrers, ledigen Standes, mit dem Jahresgehälte von 6. W. fl. 350 vom 1. September d. J. zu besetzen. Diejenigen Kandidaten, die 277 sind oder sich diese Qualifikation aneignen wollen, werden bevorzugt und erhöht sich dann das Einkommen von 150 bis 200 fl. Kandidaten wollen ihre Zeugnisse an den Vorstand einreichen; dann wird verlangt werden, daß der Gewählte sich zu einem Probevortrag vorstellen muß. Reifebeweise werden aber nur dem Acceptirten mit 10 fl. vergütet. **Der Vereins-Vorstand.** 33618

**Offertre** aus meiner Papier und Geschäftsbücher-Niederlage: 1 Kopirpresse aus Eisen fl. 7.50 1 Kopirbuch 500 Bl. „ 1.20 1 Kopirbuch 800 Bl. „ 1.70 1 Kopirbuch 1000 Bl. „ 2.- 1000 Kouverte m. Druck „ 2.20 1000 Kouverte m. „ 2.50 1000 Briefpapiere mit Druck „ 5.20 Gegen Nachnahme zu haben bei **Sigmund Medvei, Budapest, Batizner-Soulevard.** Preis-courante auf Verlangen gratis. 33155

Im 6. Bez., Bajzagasse Nr. 7, ist ein **Haus mit Garten** zu verkaufen. 33646

**Eine Lehrerin** mit vorzüglichem deutsch wünscht französische Konversations-Stunden bei einer Französin, englisch bei einer Engländerin im Austausch gegen deutschen Unterricht zu nehmen. Off. unter „Bädagogin“ an die Exped. 33722

**Politechnikumhörer** sucht Korrepetitorstelle, auch tüchtig im Vorbereiten zu Nachprüfungen. Briefliche Anträge belieben unter „M.“ gefälligst an die Adm. zu richten. 33734

**Ein Spengler u. Monteur, chemischer Bleilöther** wünscht mit einem Spengler oder Gas- und Wasserleitungs-Geschäfts-Inhaber in Kompagnie zu treten. Anträge unter „Bleilöther“ an die Exped. 33736

Manufaktur und **Konfektionsgeschäft** auf lebhaftester Straße Budapest's, ist anderer Unternehmung wegen zu verkaufen. Zins billig, Kapital 5-600 erforderlich. Antr. unter „Konfektionär“ an die Exped. 33732

**Hausgrundverkauf.** (Morgen-Seite.) In der vornehmen Göttergasse Nr. 22, gleich vorne an der Andrássystrasse gelegener, 240 Klaster (12 □ Gassen-front und 20 □ tief) großer steuerfreier Grund ist zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer Andrássystrasse Nr. 62, 3. Stock, Thür 9. Zu sprechen von 10 Uhr Früh bis 3 Uhr Nachmittags. 33384

**Herrnkleider,** von Herrschaften abgelegte **Leberzieher, Frühjahrsanzüge, Saccos, Gilets, Hojen, Fracks u. Salonröde** billig zu haben im **Kleidermagazin, Karlsring Nr. 2, Ecke Satvanergasse im Hofe.** Dasselbst auch Kleiderlei- und Putzantast. 33286

**Pályázat.** Az enyngi izraelita hitközség elemi iskolájánál a jövő tanév kezdetével 300 frt. rendes, 100 frt. hebertárgyakért, 30 frt. ismétlőiskola és 20 frt. jegyzői teendők fejében, összesen 450 frt. évi fizetéssel javadalmazott tanítói állás betöltésére pályázat nyitatik. Megkivántatik a magyar, német és hébertárgyakbani jártasság, néptanítói oklevél, valamint vallásos, erkölcsös életmód. Az állás egyelőre egy próba évre töltetik be. Polyamodványok és bizonyítványok másolataival együtt, melyek azonban vissza nem küldetnek f. e. augusztus 10-ig alulirtotthoz beküldendők. **Weisz Farkas** hitk. elnök. 33496

Zu 4 Mädchen von 6 bis 11 Jahren wird eine **Erzieherin** auf's Land, die ungarisch und deutsch unterrichten könnte, gesucht. Gefällige Anträge mit Nachweis der Befähigung in Abschriften, Angabe der Ansprache und möglichst mit Beischluss einer Photographie, werden unter „J. K.“ an die Exped. 33539

**Drei Bicycle und ein Safety** sind billig zu verkaufen. Adr. in der Exped. 33572

**Gute und billige Weine.** **Szeghärder Schiller 1 Str. Bont. 20 fr.** **Diner Weiß 1 Str. Bont. 25 fr.** **Szeghärder Roth 1 Str. Bont. 30 fr.** franco ins Haus gestellt, ohne Flasche. Bestellungen durch Postkarten erbeten. **Karl Krauß, Palatingasse 76.** 33573

**On cherche** une bonne française de doux florins par mois s'adresser: Kerepesy-út 47, premier étage 9. 33699

**Kleider Schneiderin,** die einen Kleiderleid ausputzen und ausfertigen kann, wird für ein Debrecziner Damenkonfektionsgeschäft ersten Ranges gesucht. Schriftliche Anträge mit Angabe der Ansprache sind zu richten sub „J. L.“ an die Exped. dieses Blattes. 33590

**Kommiss** der Spezerbranche, für Komptoir-Arbeiten verwendbar, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Offerte mit Altersangabe, Gehaltsansprüchen, sowie Bekanntheit der bisherigen Konditionen an G. Singer, Exped. 33621

**Gegen Mutenzahlung.** Meinen hochgeehrten Kunden die höfliche Mittheilung, daß ich von nun an Königs-gasse Nr. 10, 2. Stock 11, mich befinde und gegen Mutenzahlungen außer Damen-Doiletten, Stoffe, Fernos, auch alle Gattungen Leinwände, Chiffons, Kanafasse, Tischzeuge, Gradl, Decken, Vorhänge, Teppiche und Herren-Anzüge dienen kann. Hochachtungsvoll **Adler Manó, Király-utca Nr. 10, 2. St. Nr. 11, Provinz-Aufträge** nur gegen Baar. 33484

**Auf Raten! Möbel,** Silber und Spiegel, Tisch- und Hänge-Lampen, erhalten so niedrige Jahresraten Loco bei **Hoffmann M. & S.** VII., István tér 9. 32955

Distinguirter junger Mann, hier noch fremd, möchte **ganze Pension** nehmen, möglichst mit Klavierbenützung. Gefällige Anträge sub „D. 27“ an die Exped. erbeten. 33726

**Ein die Budapest Handelsschule absolvirter junger Mann, gegenwärtig 24 Jahre alt, wünscht hier oder in der Provinz zu intelligenten Israeliten als Erzieher zu kommen.** Ansprache gänzliche Befreiung und 100 fl. jährlich. Gest. Anträge sub „J. F.“ an die Exped. 33680

Suche für meine Konditorei ein **junges Mädchen** aus aufrichtiger Familie; auch nehme einen **Lehrling** an. Karl Müller, Konditor, Josephplatz 1, Ecke Badgasse. 33702

**Ein Wirthschaftsgeschäft** jammert Selcherei, Garten und Kegelbahn bis 1. August zu verkaufen und das ganze Haus wegen anderer Unternehmung in Pacht zu übergeben. Adr. in der Exped. 33609

**Buchhalter** und Korrespondent, noch in Stellung, wünscht seinen Posten zu verändern, übernimmt auch in freien Stunden die Führung der Bücher und Korrespondenz. Gefällige Briefe unter „E. 15“ an die Expedition. 33725

**Bilgiger Möbel** Verkauf. Elegant und solig gearbeitete Tischler- und Tapezierer-Möbel werden zu herabgesetzten Preisen verkauft. **Karlstafel, Karls-gasse, Gewölbe 23, bei Benedek M. A., Tapezierermeister.** 28455

**Wegen Massenemolirung** u. Ueberhäufung meiner kolossalen Lageräume verkaufe ich alte **Kreuz- und Glashüren, Stigeltüren, Viehbeschlagnene Gewölbtüren, Fenster** mit oder ohne Spalten in allen Dimensionen, **Parquetten** und alle zum Bau gehörigen Artikel zu den äußerst **billigsten Preisen** und allerbesten Zustande. 29571

**Zibor Giesler, Budapest, 6. Bez., große Feldgasse 43, Wien, 2. Bez., Nordbahnstraße Nr. 16.** 33593

**fatal ember** (izralita) ohajt egy előkelő özégűnél vagy banknál, egy 87,900 frtől szóló takarékpénztári könyvecskére biztosíték gyanánt, egy pénztárnoki állást Ajánlatok „árva“ alatt a kiadóhivatalba intézendők. 33593

**Kommiss** der Hutbranche, guter Verkäufer, Duffstatterin, in allen Arten bewandert, so auch ein Lehrling gegen Bezahlung werden sofort aufgenommen. Wo? sagt die Exped. 33737

**Ein Maurer** wird als Hausmeister gesucht. II., Szalag-utca 3, beim Hauseigentümer. 33721

**Lehrerin,** ältere Frau wird gesucht, die geneigt wäre, eine junge Dame unter sehr mäßigen Bedingungen in deren Wohnung in franz., deutsch, ung. zc. fortbildungsweg zu unterrichten. Offerte sind unter Chiffre „Lehrerin 50“ in der Exped. abzugeben. 33724

Per August zu vermieten ein Parterrehaus mit großem Hofraum in der Neugasse, für Fabrikzwecke besonders geeignet. Näheres in der Exped. 33471

**Heirathslustige Mädchen.** Ein selbstständiger Geschäftsmann, in den mittleren Jahren von nicht unangenehmem Aussehen, sucht die Bekanntschaft eines vorurtheilfreien israelitischen Mädchens behufs Ehelichung. Es wird weniger auf besonderer Bildung und Schönheit gesehen als auf Häuslichkeit und Bescheidenheit reflektirt. Selbe soll Budapestin von kleiner Statur sein, und mindestens 2000-3000 fl. Mitgift haben. Vertrauliche Mittheilung unter „Liebesheirath“ Budapest poste restante Hauptpost erbeten. Ehrenhaft strengste Discretion verbürgt. Bei der Adresse anzumerken: „nur gegen Inseratenchein auszufolgen.“ Vermittler ausgeschlossen. 33716

**Dampfmotor.** 4-6 pferdekräftig zu kaufen gesucht. Näheres die Exped. 33723

**Ein Kanapee,** 2 Fauteuils, 1 Speise-Divan sind zu stannend billigen Preisen, sofort zu haben, bei Leop. Deutsch, Arany-János-gasse 34. 33719

A vaczi-utczában, koronaherceg-utczában, bécsi-utczában vagy Kristof-téren **egy üzlet-helyiség** augusztus vagy novemberi negyede átvételre keresetik. Bővebbet a kiadóhivatalban. 33745

**Verkauf eines Gutes** Nahe zu Pest, 93 Joch gute Qualität Ackerfeld, mit Wirthschaftsgebäuden, Obst- und Ziergarten, mit schöner und bequemer Herrschaftswohnung, ist preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exped. 33479

**Häuserverkauf.** Ein neugebautes, zweistöckiges Haus, welches mit allem Komfort versehen, auf einem schönen Plage der Stadt gelegen, ist mit 7% Reinertragniß für 22000 fl. zu verkaufen, eventuell zu vertauschen. Ein **Gartenhaus** in Wien, trägt über 1000 fl. Zins, Preis 7200 fl. **Zwei kleinere Häuser** in der Josefstadt, tragen reichlich Zins, Preis 11.300 fl. und 10.200 fl. Ein **Zinshaus** in Neupest 600 □ ausbezahltem Grunde, trägt 1800 fl. Zins, Preis 12.000 fl. Noch mehrere Häuser in Neupest, von 2-15,000 fl., auch gegen **Abzahlung** sind vorgemerkt. **Geld in jeder Höhe** sofort auf Budapest Häuser, erste, zweite, eventuell dritte Sätze von 1000 fl. aufwärts zu haben. Ueberhaupt wer ein Haus, Grundbesitz zc. rasch verkaufen, kaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an die Agentur des S. Fleischhacker, innere Trommelgasse Nr. 10, 2. Hof, Thür 9, Parterre. 33733

**Praktikant** für unser Komptoir, ferner **Lehrburjachen** werden aufgenommen bei Stern u. Schmidt, VII., Karlsring 15. 33729

**Federwagen** von vorzüglicher Konstruktion, sehr wenig benützt, für 6 Personen Sitzraum, ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres V. Batiznerstrasse 56 beim Hausmeister. 33720

**Ingenieur** im Niveliren und Tachymetiren tüchtig, findet bei einer Expedition mit 7-8 fl. täglich Honorar, Beschäftigung. Sotortiger Eintritt verlangt. Adresse in der Exped. 33715

**1000 fl.** werden aufzunehmen gesucht, für einen leicht absehbaren und mit Schutzmarke versehenen Artikel. Adresse in der Exped. 33743

Ein anständiges **Mädchen** wünscht in einem großen Hause als Haushälterin oder Köchin baldigst placirt zu werden, am liebsten in der Provinz. Adr. in der Exped. 33741

Für ein lukratives mechanisches Establishement werden zur Verbreitung eines größeren Patentes **1000 Gulden** gegen Sicherstellung aufzunehmen gesucht; mit 4-6000 fl. kann sich derselbe auch als Associé betheiligen. Geneigte Anträge unter „M. R.“ an die Exped. 33684

**Geschäftsverkauf!** Auf einer der schönsten u. belebtesten Straße Budapest's ist ein vollkommen eingerichtetes Schuhgeschäft auch etwas Lager, sofort **billig** zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Bauter Vitmos, Marokkanergasse.** 33744

**Greislerei** oder **Schant** wird zu kaufen gesucht. Offerte mit Angabe des Preises sind zu richten unter „J. M. 400“ an die Exped. 33717

**Egy pénzbeszedő** (keresztény) 1000 frt. biztosítékkal felvétetik. Ajánlatok „Penzbeszedő“ alatt a kiadóhivatalba intézendők. 33738

**Gas-Motor,** gebraucht, jedoch gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. **V. r. a. i. L.,** Buchdruckeri, Szegedin. 33740

**Kaffier** wird aufgenommen. Rantion 500 fl. erforderlich. Gehalt 50 fl. monatlich. Näheres Gelb J., Arany János-gasse 27. 33727

**Stuhlflügel,** elegantes, ganz kurzes Instrument, mit sehr schönem, langvollen Ton, ferner eine vorzügliche Nähmaschine und 1 Sitzgarnitur **billig** zu verkaufen, **Baaggasse 3, 3. Stock, Thür Nr. 45.** 33728

**Ein Spezereigeschäft** welches ohne Konkurrenz ist, Tageslohnung 80-100 fl. nachweisbar, wird wegen Todes-falles verkauft; dasselbst ist auch das Haus in Pacht zu haben. Näheres aus Gefälligkeit bei **Kubinyi Mihályi, Andrássystrasse Nr. 41.** 33730

**Dr. von Jekelschulsky's A d r e s s b u c h** der Kaufleute, Industriellen und Fabricanten Ungarns und Nebenländer, Auflage 1887, statt fl. 15 um fünf Gulden. **Landwirthschaftliches Adressbuch u. g. a. n. s** (Grundbesitzer, Pächter, Viehhändler, Gärtner zc.), feinst gebunden, statt fl. 12, um fl. drei. Zu beziehen, durch die Adm. der Bank- und Handels-Zeitung, Budapest, Nebangasse 8. 33351

**Bilgiger Pensionort** in den Karpathen. **Parf-Gröb** 10 Minuten von Poprad, bietet vollständige Pension per Woche zu 10 fl., mit sep. Zimmer und Bedienung. Beachtliche Ausflüge in der Nähe. 33731

**Ein offenes Schiff** von 1400 Meterzentner Tragfähigkeit, vollkommen ausgerüstet, in bestem Zustande für die ganze Saison zu vermieten. Näheres in der Exped. 33622

**1000 fl.** werden aufzunehmen gesucht, für einen leicht absehbaren und mit Schutzmarke versehenen Artikel. Adresse in der Exped. 33743

Ein anständiges **Mädchen** wünscht in einem großen Hause als Haushälterin oder Köchin baldigst placirt zu werden, am liebsten in der Provinz. Adr. in der Exped. 33741

Für ein lukratives mechanisches Establishement werden zur Verbreitung eines größeren Patentes **1000 Gulden** gegen Sicherstellung aufzunehmen gesucht; mit 4-6000 fl. kann sich derselbe auch als Associé betheiligen. Geneigte Anträge unter „M. R.“ an die Exped. 33684

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 16. Juli.

\* Hauptstädtisches Budget. Sämtliche Magistratssektionen, das Ingenieuramt, die Bezirksvorstellungen und Institute haben von heute ab ihre Erfordernisse für das nächste Jahr behufs Zusammenstellung des hauptstädtischen Budget-Entwurfes pro 1889 der Buchhaltung vorzulegen, welche mit den Budgetarbeiten heute begonnen hat.

\* Die Eröffnung der Budapest - Gzintotacr Dzialbahn, resp. deren polizeilich-administrative Begehung findet am 19. d. statt.

\* Die Phylloxera im Ofner Gebirge. Die Katasterkommission hat die Aufnahme der Ofner Weingärten, welche mit der Phylloxera behaftet sind, bereits beendet und konstatiert, daß viel mehr Weingärten infiziert sind, als angemeldet waren. Die gänzliche Steuerabschreibung erfolgt jedoch nur nach jenen Weingärten, welche der Phylloxera wegen gänzlich ausgehauen worden sind. Am 23. d. beginnt die Aufnahme der infizierten Weingärten in Aktofen.

\* Die hauptstädtische Finanzkommission hielt heute unter Leitung des Magistratsrathes Viola eine kurze Sitzung ab, welcher eine Vorkonferenz vorausging. Gegenstand der letzteren war die Besprechung über die Abänderung der fünf Annoncensäulen, welche Hauptstadt und Baurath probeweise aufgestellt haben und die nun der Pächter der Annoncensäulen-Aufstellungs-Berechtigung, W. G. M. Erling, übernehmen soll. Den Pächter vertrat Repräsentant Aristid Matyas. Es wurde vereinbart, daß zwei Annoncensäulen sofort nach dem behördlichen Schätzungswerte, drei in fünf Jahresraten abgelöst werden sollen, was auch in der darauffolgenden Sitzung der Finanzkommission gutgeheißen wurde. Es sollte dann die Lizitation des Rechtes zur Hausleihrecht-Durchführung stattfinden; da sich jedoch kein Bewerber einfand, wurde die neuerliche Ausschreibung beschlossen.

\* Die Siebener-Baukommission hat heute folgende Lizenzangelegenheiten verhandelt:

Architekt Joseph Kaujer, im Auftrage einer Gesellschaft, an deren Spitze Fürst-Primas Simon steht, Bau einer Kirche mit dem Namen zum Heiligen Herz Jesu, 8. Bezirk, Ecke der Marien- und Josephgasse; Baron Ludwig Biret-Bihaini, Diersteinring Nr. 3413, dreistöckiger Neubau; Joseph Zahon, Erdösgasse Nr. 26, zweistöckiger Neubau; Johann Kiffert, Erdösgasse Nr. 2816/6,

einstöckiger Neubau; Stadtheörde, 3. Bezirk, Epitafgasse Nr. 9, einstöckiges Elementar-Schulhaus; Witwe Bela Reinböth, Josephgasse Nr. 39, einstöckiger Neubau. — Parterrebauten: Budapest Stadtbahn - Unternehmung Siemens und Halske, Gärtnergasse Nr. 22, Centralanlage für den elektrischen Betrieb; Johanna Illencz: Erl, Beamtenkolonie Nr. 154; Johann Kolan, Beamtenkolonie Nr. 283; Armin Schönberger, Szvetenay- und Ranoldergasse Nr. 8727, Modifikation; Elisabeth Wolf, 8. Bezirk, große Kirchengasse Nr. 22; Géza Szilassy, Beamtenkolonie Nr. 362; Josephine Hösch, 6. Bezirk, Hofgasse Nr. 3245; Johann Horvath, 10. Bezirk, Galläsgasse Nr. 8620; Ludwig Trattner, Klein-Szujló Nr. 2256; Armen-Kinderverein, Kfajzengasse Nr. 32; Julius Lillin, Löpötriedl; Rosalie Schleisinger, Lajosgasse Nr. 121; Ferdinand Gáspár, Lajosgasse Nr. 213; Wilhelm Ujelyi, Szöklertgasse Nr. 23; Aurel Szitányi, Nador- und Arpadgasse; Franz Schmidt, Börsenstraße Nr. 110; Magdalena Hafmann, Lajosgasse Nr. 215; Marie Szabóty, Zähringergasse Nr. 2384; Karl Radics, Lojonzigasse Nr. 5; Samuel Horner, Erdösgasse Nr. 27; Ludwig Derley, 10. Bezirk Nr. 7735/9, Ziegel-Trockenkammer; Witwe Johann Faly, Telekplatz Nr. 20; Ladislaus Gröber, Beamtenkolonie Nr. 149; Géza Szilassy, Beamtenkolonie Nr. 362; Stephan Prem, Extravillan Nr. 5186; Ignaz Lukszander, Erdösgasse Nr. 6082; E. Gyöngyösi und G. Jambor, Beamtenkolonie Nr. 301; Ignaz Metereber, Nemetölggy Nr. 8000. Außerdem wurden noch kleinere Bauangelegenheiten erledigt.

\* Die dem Beamten-Hausbauverein neuestens überlassenen 95 Grundstücke wurden im Laufe der vorigen Woche ausgesteckt und werden am 17. d., Nachmittags um 3 Uhr, ihren Eigentümern übergeben.

\* Für die elektrischen Bahnen hat heute die Siebener-Baukommission die Baulizenz zur Errichtung der Centralstation in der Gärtnergasse erteilt.

\* Für das Hochspital hat heute der Oberbürgermeister zum Sekundararzt Dr. Joseph Leichmann und zum Assistentenarzt mit Diurnum Dr. Alex. Meri ernannt.

Gerichtshalle.

Budapest, 16. Juli. (Epilog zur Gzeglöder Wahl.) Julius Verhoyay ist bekanntlich vom Budapest fön. Gerichtshof wegen öffentlicher Ehrenbeleidigung unter Anklage gestellt worden. Im Anklagebeschluss ist der Sachverhalt in folgender Weise dargestellt: Der Gzeglöder Bürgermeister Franz Gubody erstattete gegen Julius Verhoyay die Anzeige, er habe gelegentlich der am 13. Februar in Angelegenheit der

Gzeglöder Krawalle vor dem Gerichtshof für den Pester Landbezirk stattgehabten Hauptverhandlung im Vorzimmer des Verhandlungsraumes in Anwesenheit mehrerer Zeugen folgende Aeußerung gethan: „Hier befinden sich mehrere Gzeglöder; ich fordere die Herren auf, dem Bürgermeister Gubody zu sagen, daß ich — ihn einstecken — bis ich nach Gzeglöd kommen und ihn durchprügeln werde — hier öffentlich für einen Schurken deklarire.“ Julius Verhoyay hat gelegentlich seiner Einvernehmung nicht nur die ihm zur Last gelegten Ausdrücke einbekannt, sondern erklärt, daß er noch mehr verletzende Worte gebraucht, als in der Klage Gubody's aufgezählt sind. Der Angeklagte bekannte ferner, daß das, was er gesagt, sich auf Gubody's amtlicher Stellung, namentlich aber auf sein gelegentlich der Gzeglöder Abgeordnetenwahl bekundetes Vorgehen als Wahlpräsident bezogen habe. Verhoyay erklärte des Ferneren, seiner Ansicht nach sei Gubody als Wahlpräsident nicht anständig vorgegangen, was er zu beweisen sich anheischig macht. Durch den verletzenden Inhalt der Aeußerungen Verhoyay's — schließt es weiter in der Anklageschrift — werden der moralische Werth des Klägers, seine bürgerliche Ehre und sein amtliches Ansehen erniedrigt. Die Beschimpfungen Verhoyay's wären auch dann nicht gerechtfertigt, wenn man Gubody hinsichtlich der gegen ihn vorgebrachten Anklagen schuldig befunden hätte, denn der Umstand, daß Jemand wegen eines Vorgehens gegen das Wahlrecht verurtheilt wird, berechtigt noch Niemanden, den Verurtheilten einen Schurken zu nennen. Die Anklageschrift führt weiter aus, es könne nicht bewiesen werden, daß Jemand ein Schurke sei, mit einem so allgemein gehaltenem Epitheton darf daher ohne Gesetzesverletzung niemand bezeichnet werden. Aber abgesehen von alledem, ist Gubody hinsichtlich der zum Gegenstand einer Strafuntersuchung gemachten Vorgänge, bei der Gzeglöder Wahl sowohl vom erstinstanzlichen Gerichtshof, als auch von der fön. Tafel freigesprochen worden; die Anklage gegen Julius Verhoyay ist daher vollkommen begründet.

— (Zum Tode durch den Strang) hat der Marmaros-Egizeter Gerichtshof den Apiaer Juwaffen Jonas Mihalyi verurtheilt, weil derselbe eingestandenemassen, sein junges Weib erdroffelt hat. Die fön. Tafel erließ dem Mörder die Todesstrafe und verurtheilte ihn zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe.

Der Kapitalist.

Budapest, 16. Juli.

\* (Neue Exportausfichten.) Frankreich, welches sich neuer selbst zum Import von Cerealien genöthigt sieht, wird nicht bloß für sich, sondern auch für Ungar zu sorgen haben. Im Süden dieser Provinz

86.]

Im Kloster.

Erzählung, nach einer fremden Idee, von A. St.

31.

Als die Nacht gekommen war, führte sie Jacques in sein Zimmer; das ihrige stieß an dasselbe und sie ließ, wie in der Stadtmwohnung, die Thüre offen. Am Morgen schloß sie ein; ein Geräusch erweckte sie; sie eilte herbei. Jacques war aufgestanden; er stand am Fenster; sie stieß einen Schrei aus und er wendete sich um. „Ach, diesmal war sie dessen gewiß, das Licht des Lebens in seinen Augen erkannt zu haben. Er ging nach der äußeren Thüre; es waren wieder der Garten und das Laub, die ihn anzogen. Zitternd zog sie ihn in ihr Zimmer; mit einer Hand hielt sie ihn fest, mit der anderen warf sie ein Beiguoir um, so gut sie konnte. Endlich gab sie ihm den Weg frei und er stieg ohne Hilfe hinab. Unten angelangt, schritt er in der Allee dahin; sie folgte ihm so halbbedeckt, die bloßen Füße in Pantoffeln und sie fand „blos ein Wort, um ihn zum Gehorsam gegen sie zurückzurufen: „Jacques, Jacques!“

Er schien es nicht zu hören. Und doch, wie sollte sie sich diese Wiederkehr zur physischen Kraft ohne den Willen erklären, der dieselbe leitete? . . . Vielleicht war dieser Gedanke auch noch sehr dunkel, allein so viel war gewiß, daß der Funke sich unter der Asche regte. Sie sah es wohl, daß es nicht allein der Instinkt war, der ihn zu diesem Gange unter den Bäumen bewog; er suchte daselbst bloß die Morgenfrische, die auf seine Stirne fiel. Diese Laubkronen erweckten alte Erinnerungen in ihm und Bertha errieth, daß dieselben geheimnißvoll und furchtbar waren. Dieser schattige Garten hätte in ihm andere Erinnerungen wachrufen können; auch sie hatte ihrer eine Fülle; sie waren in ihr wie eine köstliche Trunkenheit geblieben, die in ihr nie ganz erlöschen war und sie in der Zeit der Prüfung aufrecht erhalten hatte. . . . Wenn sich aber Jacques in diesem Augenblicke an Etwas erinnerte, so war es nicht an sie.

— Jacques! Jacques!

Nichts hielt diesen schweren Schritt auf, der den Hand des Nasens niedertrat. Die Richtung der Allee führte den Kranken zum Hause zurück; er drehte und wendete sich auf diesem engen Wege wie ein Kind; Bertha folgte immer; die Furcht machte, daß ihr die Stimme versagte. Endlich sagte sie einen entscheidenden Entschluß; indem sie quer durch den Nasen brach und aus aller Kraft lief, die ihr geblieben war, warf sie sich ihm entgegen und erfaßte ihn am Arme; er leistete keinen Widerstand, ließ sich zurückhalten und blickte sie an. Sie täuschte sich nicht; das Leben war in seine hohlen Augen

zurückgekehrt . . . und dieser Blick fiel so kalt, so vernichtend auf sie, daß sie zurückwich.

— Jacques! . . . Jacques, was habe ich Dir denn gethan?

Wankend, fand sie die Stütze eines Baumes hinter sich. Er setzte seinen Gang fort. Aber nun eilte auch Tante Jacqueline herbei.

Durch die Dienerschaft davon benachrichtigt, was im Garten vorging, kam sie der jungen Frau zu Hilfe. Sie sah, wie sie ermattet zurückblieb, während der Doktor mit langen Schritten vorübereilte; sie erschrak wie Bertha; plötzlich aber blieb er zwei Schritte von ihr entfernt, stehen und rief sie mit klarer und fester Stimme an:

— Meine Tante!

Bertha stieß einen lauten Schrei aus; sie hatte gehört und ihr Herz wollte brechen. Jacques war zum Bewußtsein gelangt; er erkannte und rief seine Tante bei ihrem Namen; sie aber wollte er nicht erkennen. . . .

Er setzte seinen Weg fort, holte die alte Dame ein und erfaßte sie bei der Hand; er zog sie nach dem Hause zu.

— Jacques, sagte sie, indem sie ihm kaum folgen konnte und mitten in ihrem Entsetzen zu lächeln versuchte. Du bist jetzt so, wie Du warst, mein lieber Junge. . . . Jacques, ich bin dessen gewiß, daß Du nichts Böses anrichten wirst. . . .

Er gab keine Antwort; bei der Treppe angelangt, nöthigte er sie, sich auf eine Bank zu setzen und setzte sich neben sie. Zuerst blickte er sie mit denselben harten Augen an, die Bertha zur Verzweiflung gebracht hatten; dann ließ er eine Art Lachen hören.

— So, sagte er, mein Geist war also auf Reisen?

— Was sagst Du da? rief die Tante. Du warst krank, das ist Alles, mein guter Jacques. Deine Frau hat Dich gepflegt, Deine Frau, die Dich so sehr liebt.

— Antworte mir: ist Fräulein von Saint-Ferrol todt?

Die alte Dame erbehte über diese plötzliche Frage. Eine Inspiration erleichterte plötzlich diesen einfachen Geist.

— Ja, entgegnete sie, ohne zu hören. Wußtest Du das nicht?

Sie selbst mußte es nicht, die ehrliche Seele; aber selbst wenn Julia von Saint-Ferrol noch am Leben gewesen wäre, so war diese Klüge, wenn Jacques daran glaubte, das Heil.

Der Doktor drückte seine Hände vor das Gesicht. Dieser Schmerz aber rührte Tante Jacqueline nicht; sie sagte leise zu sich selbst:

— Der gute Gott hätte ein wohlthätiges Werk gethan, wenn er diese Julia zu sich genommen hätte. Ihre ein wenig schwachen Augen versuchten

bis in die Tiefe des Gartens zu dringen, wo Bertha weilte.

— Was macht das liebe Geschöpf? dachte sie.

Unter der Laube erblickte sie die junge Frau, die sich entfernte. Sie errieth, daß Bertha litt, weil nicht sie der Gegenstand des ersten erwachenden Gedankens Jacques' bildete. Sie mußte sie trotzdem zu ihm zurückführen; sie suchte nach einem Mittel dazu. Der Doktor aber hatte ihre Hand ergriffen.

— Antworte mir, fuhr er fort, wer hat die Briefe geöffnet, die für mich einliefen?

— Höre, entgegnete sie ihm mit leiser und zitternder Stimme, denn sie erkannte wohl, daß sie ihm antworten und seine Neugierde befriedigen müsse. . . .

— Höre, fuhr sie fort, Deine Frau hat viele Briefe geöffnet, aber derjenige, welcher anzeigte, daß . . .

— Ja, sagte er, sich erhebend, diesen Brief meine ich.

— Er ist glücklicher Weise in meine Hände gefallen. . . . Deine Frau weiß von nichts!

— Wo ist dieser Brief?

— Was hättest Du gethan, wenn Du Dich an meiner Stelle befunden hättest? Hättest Du ihn nicht verbrannt? . . . Jacques, Dein Leben ist nun frei; es hängt bloß von Dir ab, glücklich zu sein.

Er gab keine Antwort; er blieb wie erstarrt stehen, mit gesenkter Stirne und in tiefes Sinnen verloren; plötzlich erbehte er. So leicht der Schritt auch war, der hinter ihm auf dem Sande näherglitt, hatte er ihn doch gehört.

— Bertha! murmelte er.

Und sie lag in seinen Armen.

— Du rufst mich! jagte sie. . . . Du erinnerst Dich endlich auch an Deine Frau?

Da stieß sie einen Ruf der Freude und des Triumphes aus. Auf ihrer Stirne, welche an der Brust Jacques' ruhte, fühlte sie plötzlich eine heiße Thräne.

— Jacques, rief sie, Du weinst, ein Mann wie Du weinen? . . . Ach, ich habe durch Deine Krankheit mehr gelitten als Du, der dieselbe kaum fühlte. Aber nun ist alles Leid vergessen, da ich dieses Wunder vollbracht habe. . . . Ach, Jacques, ich bin reichlich belohnt!

Er hörte sie an, er dachte nach, er sagte sich, daß es endlich in seiner Macht lag, den wahren Sinn des Lebens zu begreifen. Er hatte seinen Irrthum schwer genug gebüßt. Aber bereute er es? Fühlte er nicht vielmehr eine Art Stolz darüber? Die Liebe ist wohl nicht das Leben, aber sind nicht diejenigen, welche das glauben, doch die Besten und Stärksten? Die Liebe bleibt das Zeichen der hohen Seelen; die wahre Liebe ist seltener als das Genie.

haben die Henschen (eine Warnung, daß die Bekämpfung dieser neuentstehenden auch uns bedrohenden Landplage nicht vernachlässigt, sondern energisch betrieben werde) die Vegetation gänzlich vernichtet und wenn die Bevölkerung nicht verhungern soll, muß ihr Korn oder Mehl zugeführt werden. Auch Tunis wird in Folge der großen Trockenheit, welche daselbst herrschte, als Käufer auf dem Mehlmarkt erscheinen müssen. Es bietet sich daher Aussicht, namentlich geringere Mehlsorten dorthin absetzen zu können.

(Eine demontirte Bankier-Ernenennung.) Mehrere Blätter melden, daß Herr Friedrich Burghalter, der Chef eines Potsdamer Bankgeschäftes, zum Hofbankier des Kaisers Wilhelm II. ernannt wurde. Nun erklärt Herr Burghalter im „Berliner Börsen-Courier“, daß von seiner Ernennung zum Hofbankier ihm selbst bisher nichts bekannt sei.

(Zur Lösung des serbischen Exports) erichtet der serbische Handelsminister, wie aus Belgrad gemeldet wird, eine offizielle Handelsagentur, welche mit der ausländischen Handelswelt Verbindungen anbahnen soll, Waarenproben ausstellen und versenden, Auskünfte erteilen wird u. s. w. Die Mittelstellungen und Vermittlungen werden unentgeltlich, nur gegen Vergütung der Portoauslagen erfolgen.

(Die Kohlenkrise in Südrußland) beginnt selbst den dortigen Eisenbahnverkehr und dadurch den erwarteten Getreide-Export zu bedrohen. Im Monat Juni mußten 582 Waggon, welche zu den Kohlengruben geschickt worden waren, leer zurückkehren. Die Grubenverwaltungen können das verlangte Quantum nicht liefern. Man erwartet in Südrußland eine gute Ernte. In manchen Gegenden gibt eine Deffinate 16 bis 18 Tschetwert, während man im vorigen Jahre bloß 6-7 Tschetwert erntete. Wenn aber die Eisenbahnen nicht genügend Kohle haben, wird es nicht möglich sein, den Erntesegen zur rechten Zeit ins Ausland zu schaffen.

(Die Pariser Linie des Hauses Rothschild) verhandelt, wie englische Blätter melden, mit der russischen Regierung in Angelegenheit einer neuen russischen Anleihe.

(Russisches Petroleum auf der Donau.) Die fürstlich Gagarin'sche Dampfschiffahrts-Gesellschaft wird, wie aus Odessa gemeldet wird, demnächst in Eisernen-Schiffen russisches Petroleum von Batum aus über Galatz donauaufwärts befördern. Zunächst ist der Abzug hierfür in Bulgarien, Serbien und Rumänien in Aussicht genommen. In Rumänien dürfte die Einfuhr des russischen Petroleums allerdings einigen Schwierigkeiten begegnen, da die rumänische Regierung mit Rücksicht auf die noch immer nicht unbedeutliche Produktion Montevideo's von ihren sonst so scharf ausgeprägten protektionistischen Tendenzen kaum abgehen dürfte. Sobald die Gagarin'sche Gesellschaft das Ufergebiet der unteren Donau gewonnen haben wird, beachtet die Verwaltung derselben den Import nach Desterreich-Ungarn auf der Donau zu forciren. In dieser Hinsicht werden Studien gepflogen, um noch vor Regulirung des Eisernen Thores mit sehr flach gehenden Schiffen bis Budapest zu gelangen.

Wien, 16. Juli. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Wir notiren prompt 29 1/2 fl. Geld, 29 3/4 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörsen vom 16. Juli.) [Privat-Telegramm.] Unter dem Einflusse des günstigen Wetters ist die Abgabelust vorherrschend und daraufhin die Tendenz etwas matter. — Amlich notiren: Weizen per Juni-Juli von 7 fl. — fr. bis 7 fl. 10 fr., Weizen per Frühjahr 1889 von 7 fl. 70 fr. bis 7 fl. 75 fr., Roggen per Juni-Juli von 5 fl. 75 fr. bis 5 fl. 85 fr., Roggen per Herbst von 5 fl. 98 fr. bis 6 fl. 3 fr., Roggen per Frühjahr 1889 von 6 fl. 25 fr. bis 6 fl. 30 fr., Mais per Juni-Juli von 6 fl. 85 fr. bis 6 fl. 90 fr., Mais per Juli-August von 6 fl. 83 fr. bis 6 fl. 88 fr., Mais per August-September von 6 fl. 53 fr. bis 6 fl. 58 fr., Mais per September-Oktober von 6 fl. 53 fr. bis 6 fl. 58 fr., Mais per Mai-Juni 1889 von 5 fl. 48 fr. bis 5 fl. 53 fr., Hafer per Juni-Juli von 5 fl. 30 fr. bis 5 fl. 35 fr., Hafer per Herbst von 5 fl. 52 fr. bis 5 fl. 57 fr., Hafer per Frühjahr 1889 von 5 fl. 78 fr. bis 5 fl. 83 fr.; Kohlraps per August-September von 11 fl. — fr. bis 11 fl. 10 fr., Kohlraps per September-Oktober von 11 fl. 5 fr. bis 11 fl. 15 fr.; Rübsöl prompt von 29 fl. — fr. bis 29 fl. 25 fr., Rübsöl per September-Dezember von 27 fl. 25 fr. bis 28 fl. 25 fr.

Steinbruch, 16. Juli. (Original-Bericht der Steinbrucher Forstviehhändlerhalle.) Das Geschäft war heute angenehm. — notiren: Ungarische schwere, alte von 47 fr. bis 48 fr., junge schwere von 50 fr. bis 51 fr., mittlere von 49 fr. bis 50 fr., leichte von 47 bis 48 fr., Bauernwaare, schwere von 48 fr. bis 49 fr., mittlere von 48 bis 49 fr., leichte von 46 bis 47 fr., rumänische, Bakonyer, transito, schwere — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., serbische schwere von 47 bis 48 1/2 fr. transito, mittlere von 47 bis 48 1/2 fr. transito, leichte von 46 fr. bis 47 fr. transito. Einjährige Futterschweine, Kukuruz, lebend Gewicht — fr. bis — fr., zweijährige Eichel — bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) — Am 13. Juli aufgenommenen Vorrath: 106,027 Stück, Auftrieb am 14. u. 15. Juli 2722 St., Abtrieb 1577 St. Verbleibt Vorrath am 15. Juli 107,172 Stück.

(Wiener Schlachtwiehmärkte vom 16. Juli.) [Privat-Telegramm.] Der heutige Auftrieb belief sich auf 1942 Stück ungarische, 2052 Stück galizische und 992 Stück deutsche, zusammen 4986 Stück Ochsen, worunter sich 846 Stück Beinhoch befanden. Bei ziemlich günstiger Tendenz notirten: Ungarische Mastochsen von 49 fl. bis 57 fl. 50 fr., galizische Mastochsen von

49 fl. bis 56 fl., deutsche Mastochsen von 50 fl. bis 59 fl., Beinhoch von 44 fl. bis 48 fl., Stiere und Kühe von 46 fl. bis 54 fl. per Meterzentner Schlachtgewicht.

Paris (La Billeite), 12. Juli. (Schafmarkt.) Aufgetrieben waren 15,256 Stück Schafe. Bei lebhaftem Geschäftsgange erzielten ungarische Schafe (1534 Stück) von 80 bis 88 Centimes per halbes Kilogramm oder von 60 bis 70 Francs per Paar.

Berlin, 16. Juli. (Schluß.) 4 1/2proz. Papierrente —, 5proz. österreichische Papierrente 78.—, Silberrente 67.40, österreichische Goldrente 91.60, 4proz. ungar. Goldrente 83.—, 5proz. ungar. Papierrente 73.—, ungar. Ostbahn-Obligationen 74.70, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 102.70, Kreditaktien 158.40, österr. Staatsbahn 94.—, Südbahntaktien 39.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 84.70, Kaschau-Oberberger Bahn 57.—, rumänische Bahntaktien —, russische Banknoten 193.50, Wechsel per Wien 163.20, orientalische (russische) Anleihe 2 Emission 59.—, ungar. Landesbank-Aktien —, Elbethalbahn-Aktien 74.70, Eskompte- und Wechselbank —, ungar. Investitionsanleihe —. Sehr fest, besonders zum Schluß. Die Meldung vom Besuch des deutschen Kaisers in Kopenhagen begünstigte. — Nachbörse: Vierprozentige ungar. Goldrente 83.—, österreichische Kreditaktien 158.50, österreichische Staatsbahn 94.25, Südbahntaktien 39.40, Karl Ludwig-Bahn 85.—. Sehr fest.

Frankfurt, 16. Juli. (Schlußbörse.) 4proz. Papierrente 66.05, österr. Papierrente 78.20, Silberrente 67.20, 4proz. österreichische Goldrente 91.50, vierprozentige ungarische Goldrente 82.60, fünfproz. ungarische Papierrente 73.—, österreichische Kreditaktien 251.50, österreichisch-ungarische Bankaktien 710.75, Desterreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 187.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 169.25, Südbahn-Aktien 78 1/2, Elisabeth-Westbahn —, ungar.-galiz. Bahn 133.25, Elbethalbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 163.15, 4 1/2proz. Bodenkredit-Pfandbriefe —, ungar. Eskomptebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine-Union-Bank —. Fest. — Nachbörse: Desterreichische Kreditaktien 251.87, österreichisch-ungar. Staatsbahn 187.25, Südbahntaktien 78 1/2, Karl Ludwigsbahn —.

Frankfurt, 16. Juli. (Abendbörse.) 4 1/2proz. Silberrente —, 4proz. ungarische Goldrente 82.80, österr. Kreditaktien 251.87, österr. ungar. Staatsbahnaktien 187.75, Karl Ludwigsbahn 169.25, Südbahntaktien 78 1/2, 5proz. ungarische Papierrente —, Elisabeth Westbahn-Aktien —. Ruhig.

Paris, 16. Juli. (Schluß.) 3proz. Rente 83.40, 4 1/2proz. Rente 106.70, österr. ungar. Staatsbahnaktien 475.—, Südbahntaktien 196.—, franz. amortisirbare Rente 86.—, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, österr. Bodenkredit —, ungarische Landesbank —, 4proz. ungar. Goldrente 82.18, Ottomanbank 526.—, ungar. Hypothekbank 530.—. Fest.

London, 16. Juli. 2 1/2proz. Consols 99.11. Berlin, 16. Juli. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Juli-August Rm. 164.—, per September-Oktober Rm. 166.50. Roggen per Juli-August Rm. 126.25, per September-Oktober Rm. 130.25. Hafer per Juli-August Rm. 115.—, per September-Oktober Rm. 115.50. Rüböl per Juli-August Rm. 46.40, per September-Oktober Rm. 46.10. Spiritus per Juli-August Rm. 32.90, per September-Oktober Rm. 33.50. — Weizen und Roggen fest, Hafer flau, Del und Spiritus matt.

Stettin, 16. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli-August Rm. 165.—, per September-Oktober 168.—. — Roggen per Juli-Aug. Rm. 123.50, per September-Oktober Rm. 126.50. — Rüböl per Juli Rm. 47.—, per September-Oktober Rm. 46.—. — Spiritus, loco mit 50 Rm. Konsumsteuer Rm. 51.80, per Juli mit 70 Rm. Konsumsteuer Rm. 32.80, per Aug. mit 70 Rm. Konsumsteuer Rm. 32.75, per September-Oktober mit 70 Rm. Konsumsteuer Rm. —.

Breslau, 16. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen 17.10, Roggen 12.—, Hafer —, Del 50.90, Mais 13.—.

Paris, 16. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 24.50, per August 24.50, per vier letzte Monate 24.60, per vier Monate vom November 24.75. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 53.—, per August 53.25, per vier letzte Monate 54.40, per vier Monate vom November 54.80. — Rüböl per laufenden Monat 56.50, per August 56.75, per vier letzte Monate 56.75, per vier Monate vom November 56.75. — Spiritus per laufenden Monat 44.25, per August 43.75, per vier letzte Monate 41.50, per vier Monate vom November 41.75. — Weizen, Mehl, Del und Spiritus still. — Wetter: Bedeckt.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 16. Juli. Die Börse verlies bei ziemlich fester Haltung beinahe geschäftlos, denn der Verkehr gestaltete sich nur in den zweierlei ungarischen Renten etwas reger, wobei sich die Kurse fast unändert erhielten. Die Nachbörse brachte eine kleine Hauffe in Kreditaktien. Transport-Effekten etwas fester. Der Lokalmarkt fand nur geringe Beachtung. Gewerbebank-Aktien, Ganz'sche, Pannonia-Rückversicherung waren bevorzugt. Valuten und Devisen neigten zur Mattigkeit. An der Borbörse variierten österreichische Kreditaktien zwischen 306.60 und 307.30, vierprozentige ungarische Goldrente zu 101.40 bis 101.50, ungarische Papierrente zu 89.20 bis 89.35 geschlossen. An der Mittagsbörse schwankten österreichische Kreditaktien zwischen 307.20 und 307.60, ungarische Kreditaktien zu 298.75 geschlossen, blieben erstere 307.50 Geld, letztere 298.75 Geld. Bester Kommerzialbank zu 716 bis 717, Gewerbebank zu 155 geschlossen. Vierprozentige ungarische Goldrente per Ultimo zu 101.42 1/2 bis 101.52 1/2, fünfprozentige ungarische Papierrente per Ultimo zu 89.35 bis 89.40 gemacht, erstere blieb per Ultimo 101.50 Geld, letztere 89.40 Geld. Von sonstigen Werthen kamen in Verkehr: Fünfprozentige Hypothekbank-Pfandbriefe zu 101.50, 4 1/2proz. ungarische

Pfandbriefe der Landescentralparfasse zu 98.25, Tunnelaktien zu 151, Ganz'sche zu 890, Drafsche'sche zu 237.50 bis 236.

Zur Erklärungsgzeit: Desterreichische Kreditaktien 307.60, vierprozentige ungarische Goldrente 101.50.

Prämiengechäft. Kursstellung in österreichischen Kreditaktien per morgen 3 fl. bis 3 fl. 50 fr., per acht Tage 8 fl. bis 8 fl. 50 fr., per einen Monat 16 fl. bis 18 fl.

Die Nachbörse befandete eine hauffirende Tendenz; österreichische Kreditaktien wurden zu 307.50 bis 309, vierprozentige ungarische Goldrente zu 101.65 geschlossen.

Die Abendbörse war total geschäftlos; vierprozentige ungarische Goldrente zu 101.75 geschlossen.

Getreidegeschäft. Weizen war heute wohl nur mäßig offerirt, doch beobachteten die Mühlen eine solche Zurückhaltung im Einkaufe, daß die Abgeber gezwungen waren, um 5-10 fr. billiger zu geben, um einen Umsatz von ca. 12,000 Mtr. zu ermöglichen. Bezahlt wurde für:

Weizen, Tbeiß: 300 Mtr. 80 R. zu 7 fl. — fr., 100 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 12 1/2 fr., 200 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 10 fr., 100 Mtr. 79.8 R. zu 7 fl. — fr., 100 Mtr. 79.6 R. zu 7 fl. — fr., 200 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 5 fr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. — fr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 6 fl. 80 fr., 100 Mtr. 77 R. zu 6 fl. 75 fr., Alles per drei Monate. — Bester Boden: 200 Mtr. 80 R. zu 6 fl. 95 fr., 200 Mtr. 79.8 R. zu 6 fl. 90 fr., 200 Mtr. 79 R. zu 6 fl. 90 fr., Alles per drei Monate. — Donau: 1000 Mtr. 78.2 R. zu 6 fl. 75 fr., per drei Monate. — Bácskaer: 2900 Mtr. 79.3 R. zu 7 fl. 15 fr., 1700 Mtr. 77.5 R. zu 6 fl. 85 fr., Beides per drei Monate. — Zentaer: 1200 Mtr. 78.8 R. zu 7 fl. 12 1/2 fr., per drei Monate.

Roggen ruhig; verkauft wurden 400 Mtr. schöne Waare zu 5 fl. 40 fr. und 5 fl. 45 fr.

Gerste geschäftlos.

Mais fest; es wurden an 62,000 Mtr. an Schweinehändler verkauft, wie man hört zwischen 6 fl. 20 fr. und 6 fl. 35 fr. per Kasse je nach Qualität.

Hafer behauptet.

Termine langsam nachgebend, namentlich Weizen; es wurde Weizen per Herbst von 7 fl. 7 fr. bis herunter auf 7 fl. verkauft, um so Geld und Waare zu schließen. Weizen per Frühjahr von 7 fl. 47 fr. bis 7 fl. 40 fr. gemacht, schließt 7 fl. 40 fr. Geld, 7 fl. 41 fr. Waare. Mais per Juli-August wenig Geschäft, es wurde zu 6 fl. 50 fr., 6 fl. 49 fr. und 6 fl. 48 fr. gemacht. Mais per Mai-Juni 1889 zu 5 fl. 17 fr. bis 5 fl. 14 fr. gemacht, schließt 5 fl. 14 fr. Geld, 5 fl. 16 fr. Waare. Hafer per Herbst zu 5 fl. 15 fr. bis 5 fl. 12 fr. gemacht, schließt 5 fl. 11 fr. Geld, 5 fl. 13 fr. Waare. Rüböl per August-September = Septemder notirt 10 1/2 fl. Geld, 10 3/4 fl. Waare.

Produktengeschäft. Der Verkehr war schwach. Fettwaare fest. Schweinefett, Stadtwaaere sammt Faß zu 65 fl., Tafelspeck zu 58-59 fl., dreifüßiger zu 60 fl. geschlossen. Pflaumen sehr ruhig, Pflaumenmus wenig beachtet. Spiritus unverändert.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qual. Theiß: Vester Boden: Weizenburger: 77 R. fl. 6.70-6.75 fl. 6.65-6.70 fl. 6.70-6.75 78 " " 6.80-6.85 " 6.75-6.80 " 6.80-6.85 79 " " 6.85-6.90 " 6.80-6.85 " 6.85-6.90 80 " " 6.90-6.95 " 6.85-6.90 " 6.90-6.95 81 " " 6.95-7.— " 6.90-6.95 " 6.95-7.—

Qual. Bácskaer: 77 R. fl. 6.75-6.80 78 " " 6.85-6.90 79 " " 6.95-7.—

Roggen . . . . . 70-72 R. fl. 5.40-5.50 Gerste, Futter: . . . . . 60-62 " " " Brenner: . . . . . 62-64 " " " Brauer: . . . . . 64-66 " " "

Hafer . . . . . 39-41 " " 5.05-5.40 Mais, Banater . . . . . 75 " " 6.25-6.30 anderer . . . . . 73 " " 6.15-6.20

Sirje . . . . . " " 5.80-6.30 Kohlraps . . . . . " " 10.40-10.50 " Banater . . . . . " " 10 1/2-10.25

Termine: Weizen per Frühjahr . . . . . fl. 7.44-7.45 per Herbst . . . . . 7.04-7.05 Mais per Juli-August . . . . . 6.47-6.49 per Mai-Juni 1889 . . . . . 5.15-5.17 Hafer per Herbst . . . . . 5.10-5.12 Rüböl per August-September . . . . . 10 1/2-10 3/4 Spiritus, Preßhefenwaare . . . . . 31 1/2-31 3/4 fr. Rohspiritus . . . . . 29 1/2-30 "

Budapester Todtenliste.

— Vom 14. Juli. — Dagobert Piványi, 23 J., Ingenieur, 7. Bez. Moriz Luftig, 69 J., Großhändler, 8. Bez. Joseph Matkei, 9 J., Arbeitersohn, 4. Bez. Karoline Grünwald, 3 J., Musikerstochter, 7. Bez. Franz Zsch, 57 J., Handwerker, 6. Bez. Jibor Márkus, 18 J., 6. Bez. Fanny Goldstein-Kuttenberg, 64 J., Schneidersgattin, 6. Bez. Jonas Goldstein, 16 J., Konditor, 3. Bez. Stephan Kolbe, 77 J., Schuster, 3. Bez. Anton Tulmayer, 76 J., Privatier, 6. Bez. Wenzel Matyika, 51 J., Agent, 4. Bez. Marie Nagy, 58 J., Wäscherin, zugereist. Johann Miklics, 40 J., Arbeiter, 6. Bez. Andreas Hudela, 34 J., Arbeiter, 5. Bez. Johann Braun, 77 J., Glas Pöpa, 22 J., Arbeiter. Andreas Pest, 50 J., Zimmermann, 7. Bez. Rosalie Megadja, 6 J., Arbeiters Tochter, 8. Bez. Louise Pohlhammer-Doppelnänder, 53 J., Witwe, 1. Bez. Alex. Siantovics, 48 J., Beamter, 1. Bez. Karl Kovács, 35 J., Schuster, 6. Bez. Eleonore Machlud, 38 J., 1. Bez. Michael Szedlmeier, 42 J., Schneider, 6. Bez. Marie Dóth, 27 J., Bauersgattin, zugereist.